



GLAUBE IN AKTION

*Wenn der Himmel
die Erde küsst*

DER TAG AN DEM ICH EINEN
FISCH AUSEINANDERNAHM

Follow Jesus – Claudia Hofmann

„Wenn der Himmel die Erde küsst“ – Glaube in Aktion

September 2023

Zitate Bibel: Neue Genfer Übersetzung (NGÜ); Gute-Nachricht-Bibel
(NG) und Schl.2000

www.claudiahofmann-ministries.com

Lukas 15,1-7 – GNB:

„Eines Tages waren wieder einmal alle Zolleinnehmer und all die anderen, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, bei Jesus versammelt und wollten ihn hören. 2 Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer murrten und sagten: »Er lässt das Gesindel zu sich! Er isst sogar mit ihnen!« 3 Da erzählte ihnen Jesus folgendes Gleichnis: 4 »Stellt euch vor, einer von euch hat hundert Schafe und eines davon verläuft sich. Lässt er dann nicht die neunundneunzig allein in der Steppe weitergrasen und sucht das verlorene so lange, bis er es findet? 5 Und wenn er es gefunden hat, dann freut er sich, nimmt es auf die Schultern 6 und trägt es nach Hause. Dort ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!‹ 7 Ich sage euch: Genauso ist bei Gott im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der ein neues Leben anfängt, als über neunundneunzig andere, die das nicht nötig haben.«“

Gott ruft dich und Jesus sucht dich!

Inhaltsverzeichnis

Widmung	4
Wenn der Himmel die Erde küsst.....	6
Erkenne den Herrn auf all deinen Wegen.....	17
Kein Nervenkitzel – Kein Meer – Kein Fisch	23
Die Herausforderung beginnt.....	33
Gott gibt überreich.....	49
Kein Grund, traurig zu sein.....	60
Jesus oder der Zeit nachfolgen? Licht und Finsternis ziehen an dir!	73
Wie Fischer essen.....	84
Willst du noch einmal heiraten???	104
Der Anker reißt.....	138
Ich rufe Halleluja.....	144
Psalm 69.....	154
Psalm 91.....	156
Psalm 23.....	157
Psalm 37.....	158
Weitere Hefte/Bücher.....	160

Widmung

Dieses Büchlein widme ich Dionysss und dem Tag, an dem Gott ihn benutzte, mir einen besonderen Tag in Griechenland zu schenken...

Der Tag, an dem ich über die Wellen flog, das Meer durchschritt und einen Fisch auseinandernahm...

Der Tag, an dem Gott mich herausforderte und mir viele Lektionen beibrachte und andere vertiefte...

Der Tag, an dem ich noch einmal mehr verstand, um was es für Gläubige wirklich geht...

Der Tag, der zeigte, wie groß Gottes Liebe für die verlorenen Menschen ist...

Der Tag, an dem ich noch einmal mehr unseren Auftrag als Menschenfischer verstand...

Der Tag, der mir noch einmal zeigte, wie gut, gnädig und barmherzig Gott ist und wie er die Menschen mit seiner großen Gnade und Güte zur Umkehr bewegt...

Der Tag, an dem mir erneut bewusst wurde, dass die Finsternis Menschen vom Licht fernhalten will und der Teufel überall seine Arbeiter hat...

Der Tag, an dem ich noch mehr verstand, wie ein perfekter Tag (in Christus) aussieht...

Der Tag, der mich dazu veranlasste, noch einmal genauer über das Thema Ehe und Heirat nachzudenken und darüber zu beten...

Dionysss, ich danke meinem Herrn und meinem Gott, dass er dich in mein Leben geschickt hat und ich an diesem Tag so viel lernen durfte und gleichzeitig so viel Freude mit dir und den anderen hatte. Dein Essen war vorzüglich. Gott hat deine Fischer-, Gärtner- und Kochhände sehr gesegnet. Ihm gebührt die Ehre! Der Tag hat mich persönlich sehr herausgefordert und mich geistlich wachsen

lassen. Im Nachgang, in Deutschland, bekam ich von Gott viele Impulse, die ich größtenteils in diesem Buch zusammengefasst habe. Mögen die biblischen Wahrheiten dich und all jene segnen, die mehr von Gott wissen und ihn besser kennenlernen wollen. Ich wünsche dir von Herzen, dass dir in diesem Heft der „lebendige Gott“ begegnet und zu dir spricht. Mit ihm kommt alles andere zu dir.

Claudia

Was ich Dionyssia wünsche, wünsche ich auch allen anderen, denen dieses Buch/Heft in die Hände fällt. Bereits gläubige Christen können durch die vielen Wahrheiten tiefer in das Wort Gottes und damit in Gottes Nähe kommen. Unserem Gott, und unserem Herrn und König Jesus, sei Dank!

Wenn der Himmel die Erde küsst...

Es gibt ein Lied, in dem heißen zwei Zeilen: **„Nichts bleibt so wie es ist, wenn der Himmel die Erde küsst..“**

Als ich diesen Satz hörte, wusste ich, dass das neue Buch so heißen soll. Wenn Gott vom Himmel her in unser Leben eingreift, bleibt nichts mehr, wie es war. Wenn es bei dir so war, hast du zwei Möglichkeiten: Du kannst die Tatsache, dass dir der lebendige Gott begegnen will (oder begegnet ist) leugnen und von dir wegschieben oder du kannst folgende Entscheidung treffen: Ich will das, was ich vielleicht bisher noch) nicht kannte, kennenlernen!

Leider haben viele Menschen ein falsches Bild von Gott. Diese Tatsache hat uns Menschen dazu veranlasst, mehr auf unseren Verstand zu bauen als auf den Glauben an Gott. Wer glaubt, wird von der Welt belächelt. Tatsächlich ist Gott immer noch derselbe. Er ändert sich nicht. Ich habe in den letzten Jahren gelernt, dass es gut ist, Gott ernst zu nehmen.

Steve Jobs hatte mit Apple vor vielen Jahren eine Werbeanzeige (Think Different) geschaltet und zu Coachingzeiten habe ich diese den Leuten oft vorgespielt. Damals habe ich noch die „Persönlichkeit“ der Menschen gestärkt! Dort wurde gesprochen: *„An alle, die anders denken. Die Rebellen. Die Idealisten. Die Visionäre. Die Querdenker. Die, die sich in kein Schema pressen lassen. Die, die Dinge anders sehen. Sie beugen sich keinen Regeln und sie haben keinen Respekt vor dem Status Quo. Wir können sie zitieren, ihnen widersprechen, sie bewundern oder ablehnen. Das Einzige, was wir nicht können, ist, sie zu ignorieren. Weil sie Dinge verändern. Weil sie die Menschheit weiterbringen. Und während einige sie für verrückt halten, sehen wir in ihnen Genies. Denn die, die verrückt genug sind, zu denken, sie könnten die Welt verändern, sind die, die es tun!“*

Damals fand ich diese Werbung sehr gut. Mein damaliger Trainer sagte: „Du bist auch so Eine!“ Tatsächlich identifizierte ich mich damals mit dieser Werbung. Ich war eine Rebellin und sah viele Dinge anders als der Rest der Menschen, die ich kannte. Die Werbung hob diejenigen hervor, die sich anders „fühlten“. Tatsächlich baut sie auf den/die Menschen und ihr Ego. Gott bleibt außen vor. Für mich war es plötzlich logisch, nachdem ich zum Glauben kam, dass diese Anzeige die Handschrift des Teufels beinhaltete. Ein angebissener Apfel (Garten Eden) und der 1. Apple wurde für 666 Dollar

verkauft, die Zahl des Teufels. Für mich nicht verwunderlich, dass Steve Jobs gestorben ist, wie er gestorben ist. Gott möge ihm vergeben haben, er wusste nicht, was er tat.

Heute stehen in der Gesellschaft die Menschen (oder das Individuum) im Mittelpunkt und Gott wurde ins Abseits gedrängt. Über Jesus und das Kreuz spricht man nicht mehr, sogar dann nicht, wenn man über Gott (und die Welt) philosophiert. In Esoterik-Kreisen ist Jesus ein Heiler, ein Charismatiker, ein toller Mensch, mehr aber auch nicht. Menschen, insbesondere Rebellen, die Steve Jobs ansprach, sieht man als etwas „Besonderes“ an. Wenn jemand allerdings im christlichen Glauben ist, wird er belächelt und dass solch eine Person einen Unterschied in der Welt machen kann, daran glauben die wenigsten.

Ich kann dir nur sagen: Die Menschen werden sich wundern! Die Juden gehören zu Gottes Heiligem Volk und unter ihnen befinden sich ca. 20 % der Nobelpreisträger. Für mich kein Zufall. Wer mit dem lebendigen Gott geht, wird einen Unterschied (in dieser Welt) machen. Doch vielleicht anders, wie der überwiegende Teil der Menschheit es will. Eine Glaubensschwester sagte einmal: **„Die Menschen werden noch mit den Ohren schlackern, wenn sie sehen, was Gott alles tun wird!“** So ist es! Wenn der Himmel die Erde küsst, bleibt nichts, wie es „vielleicht“ (in dieser/deiner Welt) noch ist. Wenn Gott hier auf der Erde wirkt, gibt es Feuerwerke des übernatürlichen Wirkens! Heute noch! Manche sagen, es hätte mit den ersten Aposteln aufgehört, das übernatürliche Wirken Gottes. Das stimmt nicht! Jesus lebt! In jedem lebendigen Gläubigen! Und er wirkt noch heute durch die Gläubigen, die ihn angenommen und ihm ihr Leben gegeben/anvertraut haben. Er wirkt jetzt durch sie.

So viele Geschichten werden geglaubt. Für viele ist es selbstverständlich, dass es Aliens gibt (ich persönlich glaube nicht daran). All diese Menschen, die an komische Dinge glauben, können jedoch **nicht** glauben, dass Gott eine **neue** Schöpfung erschaffen hat, in Christus Jesus. Das sind wir. Die lebendigen Gläubigen. Eine neue Schöpfung, geschaffen in Christus Jesus, um jetzt für Gott leben zu können, ihm zur Ehre. Paulus schrieb an die Korinther in **2. Korinther 5,17 – Epheser 2,10 – GNB:**

„Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon »neue Schöpfung«. Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen. 18 Das alles aber kommt von Gott. Obwohl ich sein Feind war, hat er sich durch Christus mit mir ausgesöhnt und mir den Auftrag gegeben, seine Versöhnungsbotschaft zu verbreiten.“

„Wir sind ganz und gar Gottes Werk. Durch Jesus Christus hat er uns so geschaffen, dass wir nun Gutes tun können. Er hat sogar unsere guten Taten im Voraus geschaffen, damit sie nun in unserem Leben Wirklichkeit werden.“

Nachdem ich im Juli 2018 zum lebendigen Glauben kam, hatte ich von einem Tag auf den anderen ein (das) neues Leben. Ich war frei! Eine solche Freiheit hatte ich zuvor in meinem Leben noch nie (!) verspürt. Danach dauerte es nicht lange und der Teufel kam um die Ecke und begann mich zu bestehlen, **Joh. 10,10**. Ich kam in Kontakt mit religiösen Lehren und mein Glaube wurde auf eine harte Probe gestellt.

Die Zeit in Griechenland war für mich besonders. Ich war noch nie fünf Wochen am Stück in einem fremden Land. Raus aus meinem Umfeld, in Gemeinschaft mit lebendigen Christen, fand ich ein großes Stück zu dem lebendigen Glauben zurück, der mich an meine Anfangszeit erinnerte.

Wenn der Himmel die Erde küsst, springen wir mit unserem Gott über Mauern, **Psalm 18,30-34 – NGÜ:**

„Denn mit dir kann ich meinen Feinden entgegenstürmen, mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. 31 Was für ein wunderbarer Gott! Vollkommen ist sein Weg. Das Wort des HERRN ist rein. Ein schützender Schild ist er für alle, die sich bei ihm bergen. 32 Wer ist denn Gott außer dem HERRN? Und wer könnte ein Fels sein als allein unser Gott? 33 Gott ist es, der mich mit Kraft ausrüstet, der mir hilft, auf dem richtigen Weg zu bleiben. 34 Er macht mich schnell und gewandt wie ein Hirsch, er hilft mir, auf sicheren Höhen zu stehen.“

In Griechenland habe ich live miterlebt, wie Gott ein großes Wunder tat. Während die Menschen sich einen Weg überlegten, um eine Sache zum Gelingen zu bringen, erhob Gott seine Hand und tat etwas, was für alle unbegreiflich und übernatürlich war. Wenn du einen Weg mit deinem Verstand suchst, kommt Gott und macht es ganz anders! Etwas Großes! Etwas, das seine (!) Handschrift trägt! Die Worte aus **Sprüche 3,5-7 – GNB** sind wahr:

**„Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN!
6 Denk an ihn bei allem, was du tust; er wird dir den richtigen Weg zeigen. 7 Halte dich nicht selbst
für klug und erfahren, sondern nimm den HERRN ernst und bleib allem Unrecht fern!“**

Das ist mein (!) Gott! Was ich in Griechenland erlebte, hat mir in meinem Glaubensleben sehr geholfen und mich an meine Anfangszeit erinnert. Damals hatte ich einen kindlichen, naiven, Glauben, dass Gott nur Gutes für mich will und mir hilft, egal welches Problem in meinem Leben auftaucht. Jesus sagt, dass wir Gott naiv, wie Kinder, glauben und vertrauen sollen. Wenn wir das tun, werden wir das Reich Gottes (bereits hier auf der Erde), sehen **Matthäus 18,2 – GNB:**

„Da rief Jesus ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte 3 und sagte: »Ich versichere euch: Wenn ihr euch nicht ändert und den Kindern gleich werdet, dann könnt ihr in Gottes neue Welt überhaupt nicht hineinkommen.«

Ähnliches sagte Jesus zu Maria in **Johannes 11,40 – GNB:**

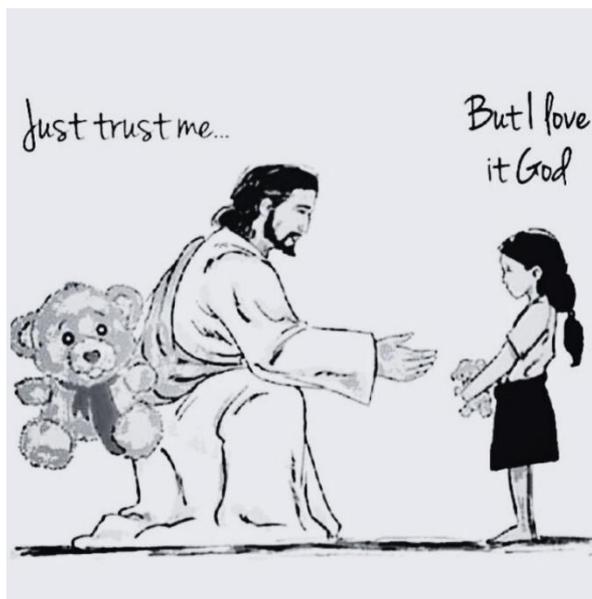
„Jesus sagte zu ihr: »Ich habe dir doch gesagt, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen wirst, wenn du nur Glauben hast.«“

Mein Gott ist groß und wenn er sich hier auf der Erde in unsere Angelegenheiten einmischt, bleibt nichts mehr, wie es ist/war. Diese Abenteuer muss man wollen. Zuerst geht es darum, dass wir überhaupt zu Gott umkehren und Jesus als den Retter annehmen, damit wir in das Reich Gottes eingehen können. Es ist der einzige Weg zu Gott. In diesem Heft will ich nicht meine Geschichte umfangreich erzählen, aus der ich gelernt habe, dass keine Religion zu diesem Ziel führt (ewiges Leben und wahrhaftige Freiheit). Auch die „scheinbaren“ Religionen nicht, die sich zum „Christentum“ zählen. Jesus ist keine Religion! Gott lässt sich nicht in Schubladen packen! Gott wurde Mensch und kam in seine Schöpfung, um Frieden mit den Menschen zu schließen. Zu seinen (!) Bedingungen, nicht zu unseren! Wir können uns nicht einen Gott basteln, der in unser Leben passt. Gott möchte in unser Leben hinein und dort wirken.

Du kannst das nicht glauben? Ich konnte damals ebenfalls vieles nicht glauben. Der erste Schritt (in die richtige Richtung) war für mich, in „Betracht zu ziehen“, dass hier eine Wahrheit liegen könnte, die ich bisher nicht kannte und welche die Kraft hat, mein Leben zu verändern. Gott kennt unsere Herzen. Er weiß, ob wir Spötter oder Suchende sind. Ich hoffe du zählst zu den Suchenden, dann habe ich Hoffnung für dich, dass du dem lebendigen Gott begegnen wirst. Verschließ dein Herz nicht. Die Bibel sagt: Wenn wir seine Stimme hören, sollen wir unser Herz nicht verstocken, **Hebr. 3,15 – Hebr. 4,7**.

Wenn wir mit Gott/Jesus gehen, mischt er sich in unser Leben ein. Nichts wird mehr bleiben, wie es vorher war. Ok, manches vielleicht, weil es gut ist. Das wird bleiben. Vieles aber nicht, weil es nicht zu Gottes Ehre ist. Wir müssen uns überraschen lassen. Heute kann ich sagen, dass mir vieles genommen, ich jedoch dafür überreich (mit Besserem) beschenkt wurde.

Es gibt ein kleines Bild, aus dem sehr deutlich wird, wie Gottes Reich funktioniert (Quelle: https://www.disdisbuy.com/?category_id=891563). Es lohnt sich, loszulassen! Gott hat immer etwas Besseres für uns. Auch dann, wenn wir (scheinbar) bestohlen wurde, doch dazu später mehr!



Bevor ich nach Griechenland kam, hatte ich (noch) eine Vorstellung von meinem Leben mit Gott. Ich wollte noch einmal heiraten, ein Haus, einen gläubigen Mann... Das Haus hatte ich mir tatsächlich bereits ausgesucht bzw. ich glaube, dass Gott es mir gezeigt hat. Ich glaubte, dass ich es mit Gottes Hilfe bekommen würde. Manchmal wirft Gott alles über den Haufen, um uns zu zeigen, dass es unsere „eigenen“ gedachten Wege waren. Seine Gedanken und Wege sind höher als meine/unsere, **Jes. 55,8+9**. Wir Menschen denken leider sehr begrenzt. Wir glauben oft, dass unser Verstand alles erfassen kann. Egal wie visionär wir sein mögen (sage ich dir!), Gott denkt größer, und vor allen Dingen anders als wir! Wie oft sind wir wie kleine Kinder, die schreien: ICH WILL..., dabei will Gott uns sagen: „*Das ist nicht gut für dich, mein Kind! Ich habe etwas Besseres für dich!*“

In Griechenland habe ich verstanden, dass nur Gott allein (!) weiß, was gut für mich ist. Ich wusste (diese Wahrheit) bereits vorher, also dass **nur** Gott weiß, **was** gut für mich ist, hielt aber (partiell) trotzdem an alten Gedanken und Geschichten sowie dem Glauben, dass ich (!) es besser weiß, fest. Das wurde mir in der Tiefe (in Aktion) erst in Griechenland bewusst. Nach diesen fünf Wochen habe ich mein Leben Gott nochmal komplett neu hingelegt!

Der Vater hat mir viele schöne Momente in Griechenland geschenkt. Jetzt in Deutschland zähle ich die Tage, wo es wieder für 14 Tage zurückgeht. Danach weiß ich hoffentlich mehr, wie meine Reise (mit dem Herrn und für das Reich Gottes – im Außendienst) weitergeht.

Bis dahin mache ich weiter, wie bisher, und bete zu meinem Vater im Himmel und zu Jesus, dass ich so wandele, wie er sich das für mich (in diesem Leben) vorgestellt hat.

Wie können wir beten? Jesus lehrte seine Jünger zu beten, dazu lesen wir in **Lukas 11,1-13 – GNB**:

*„Einmal hatte sich Jesus zum Gebet zurückgezogen. Als er es beendet hatte, bat ihn einer der Jünger: »Herr, sag uns doch, wie wir beten sollen! Johannes hat es seine Jünger auch gelehrt.«
2 Jesus antwortete: »Das soll euer Gebet sein: Vater! Mach deinen Namen groß in der Welt! Komm und richte deine Herrschaft auf! 3 Gib uns jeden Tag, was wir zum Leben brauchen. 4 Vergib uns unsere Verfehlungen, denn auch wir vergeben allen, die an uns schuldig geworden sind. Und lass uns nicht in die Gefahr kommen, dir untreu zu werden.« 5 Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Stellt euch vor, einer von euch geht mitten in der Nacht zu seinem Freund und bittet ihn: ›Lieber Freund, leih mir doch drei Brote! 6 Ich habe gerade Besuch von auswärts bekommen und kann ihm*

nichts anbieten.« 7 Würde da der Freund im Haus wohl rufen: »Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben«? 8 Ich sage euch, wenn er auch nicht gerade aus Freundschaft aufsteht und es ihm gibt, so wird er es doch wegen der Unverschämtheit jenes Menschen tun und ihm alles geben, was er braucht. 9 Deshalb sage ich euch: Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet! 10 Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. 11 Ist unter euch ein Vater, der seinem Kind eine Schlange geben würde, wenn es um einen Fisch bittet? 12 Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? 13 So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten.«“

Viele wollen den Himmel auf der Erde haben/sehen, aber sie wollen Gott selbst (Gottes Wesen) nicht dabeihaben bzw. sie wollen ihn nicht an ihrem Leben teilhaben lassen. Sie wollen Jesus nicht! Sie wollen den Glauben nicht. Sie wollen das Benefiz/Nutzen, den Gott zur Verfügung stellt, aber ohne die Quelle, d.h. Gott selbst! Sie suchen nicht **ihn**, sondern **das**, was er zu geben hat. Selbstsüchtig und egoistisch.

In Griechenland sagte ich zu meiner Freundin: „Weißt du, es ist nicht richtig, dass die Menschen Claudia wollen, aber Jesus soll im Wohnmobil sitzen bleiben.“ Wenn der Himmel in deinem Leben die Erde geküsst hat, dann gehen wir dorthin, wo Jesus (mit uns) hinwill. Er hat die Führung über unser Leben, nicht wir.

Was ich in den letzten Jahren gelernt habe, dass es mir egal ist, wenn Menschen Christus in mir nicht mögen. **Wenn** sie ihn aber mögen, **dann** freue ich mich und habe gerne Gemeinschaft mit ihnen. Aber ich werde mich nicht mehr verstellen, nur weil Menschen die „alte Claudia“ wollen aber „Christus in mir“ nicht.

Wenn wir heuchlerisch nur die Vorteile des Glaubens wollen, wird alles nicht funktionieren. Wir brauchen die lebendige Quelle „in uns“, damit der Himmel auf die Erde kommen kann. Wir beten im Vaterunser: „Wie im Himmel, so auf Erden!“. Eines Tages wird der Himmel komplett auf der Erde sein. Es wird nichts Böses mehr geben. So ist es Gottes Plan. Ich freue mich, wenn du und ich dabei sind. Dies ist nur dadurch möglich, dass ich anerkenne, dass ich Jesus brauche. Die Unheiligkeit/Unreinheit

in mir hat keinen Platz im Reich Gottes. Sie ist nicht von Gott. Ich brauchte damals eine Lösung für dieses Problem. Die (einzige!) Lösung heißt Jesus und das vollbrachte Werk am Kreuz. Am Kreuz tauschte Jesus seine Heiligkeit mit meiner/deiner Unheiligkeit und Unreinheit. Durch sein Blut wurden/werden wir heilig und rein (vor Gott!), was mit vielen Annehmlichkeiten einher geht. Es gelten dann für uns andere Gesetze und Regeln (im positiven Sinn). Meine Aufgabe besteht darin, diese Wahrheit anzunehmen und zu glauben.

Ich hoffe, dass du nicht Gefallen an der Finsternis hast, denn sie ist eine Lüge! Sie zehrt aus und zerstört unsere Seele, bis dahin, dass die Seele verlorengehen wird. Jesus sagt uns in **Johannes 10,10 – GNB**:

„Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

An diesem Tag, als Dionyssia uns mit dem Boot mitnahm, habe ich vieles von dem erfahren, was Gott für uns hat. Ein bisschen kam ich mir wie ein Vogel vor, der zuvor (in Lügen, die in christlichen Kreisen verbreitet werden) eingesperrt war und dem man nun gezeigt hat, was Gott bereitgestellt hat. Vieles von dem, was ich an diesem Tag gelernt habe oder woran Gott mich erinnerte, habe ich in diesem Buch/Heft aufgeschrieben. Möge es alle segnen, die Gott wahrhaftig suchen oder bereits mit Jesus gehen. **Psalm 109,17 – Schl.2000** habe ich in der letzten Zeit (im Dienst) oft zitiert:

„Da er den Fluch liebte, so komme er über ihn; und da er den Segen nicht beehrte, so sei er fern von ihm!“

An diesem Tag in Griechenland habe ich noch einmal (mehr) verstanden, dass wir den Segen Gottes begehren müssen. Wir müssen Gott in unserem Leben wahrhaftig **wollen**! Wir müssen glauben, dass das, was er für uns hat, besser ist als das, was wir für uns selbst wollen. Vielleicht kennst du die Geschichte von der Gans, die goldene Eier legt? Die goldenen Eier waren schön aber viel mehr war die Person gesegnet, welche im Besitz der Gans war, die goldene Eier legte. So ist es mit dem Glauben. Es ist so viel besser die Quelle im Leben zu haben, aus welcher der Segen kommt, statt „nur“ den Segen zu besitzen.

Viele Menschen kamen zur Zeit Jesu zum Glauben. Sie sahen die Wunder, die Jesus tat. Tatsächlich war das Wichtige damals nicht, dass er die Wunder für die Menschen und Gutes tat. Das wäre sehr humanistisch gedacht. Die Menschen sollten Gott und sein Wesen erkennen. Sie sollten erkennen, dass Jesus von Gott ausgegangen war und die Taten dessen wirkte, der ihn gesandt hatte (Gott). Das war Gottes Absicht. Sie sollten ihn (Gott) und den, den er gesandt hat (Jesus Christus) erkennen.

Johannes 14,5-14 – GNB:

„Thomas sagte zu ihm: »Herr, wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin kennen?« 6 Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht. 7 Wenn ihr mich kennt, werdet ihr auch meinen Vater kennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.« 8 Philippus sagte zu ihm: »Herr, zeige uns den Vater! Mehr brauchen wir nicht.« 9 Jesus antwortete: »Nun bin ich so lange mit euch zusammen gewesen, Philippus, und du kennst mich immer noch nicht? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du dann sagen: »Zeige uns den Vater?« 10 Glaubst du nicht, dass du in mir dem Vater begegnest? Was ich zu euch gesprochen habe, das stammt nicht von mir. Der Vater, der immer in mir ist, vollbringt durch mich seine Taten. 11 Glaub mir: Ich lebe im Vater und der Vater in mir. Wenn ihr mir nicht auf mein Wort hin glaubt, dann glaubt mir wegen dieser Taten. 12 Amen, ich versichere euch: Wer im Glauben mit mir verbunden bleibt, wird die gleichen Taten vollbringen, die ich tue. Ja, er wird noch größere Taten vollbringen, denn ich gehe zum Vater. 13 Wenn ihr dann in meinem Namen, unter Berufung auf mich, um irgendetwas bittet, werde ich es tun. So wird durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters offenbar werden. 14 Ja, wenn ihr mich um etwas bittet und euch dabei auf mich beruft, werde ich eure Bitte erfüllen.«“

Der erste Schritt, damit der Himmel für dich auf die Erde kommen kann (weil du mit dem Himmel verbunden sein wirst), ist Jesus Christus als den zu erkennen (und **anzuerkennen!** In Unterordnung!), der er ist. Wenn du ihn noch nicht kennst, und du ihn aufrichtig kennenlernen willst (und willst, dass er die Herrschaft über dein Leben übernimmt), dann bete zu Gott und bitte ihn darum. Bitte Jesus, dass er sich dir offenbart. Bitte den Vater, dass er dir Jesus offenbart. Nur **ER** kann das tun. Niemand kann „von sich aus“ zu Gott kommen. Gott **selbst** wird dich ziehen und du wirst es merken! Wenn du erfasst, dass Gott dich zieht, gebe dich ihm hin. Du brauchst keine Angst zu haben! Die Bibel ist voller

Bibelverse, die heißen: „Fürchte dich nicht!“ Es ist die Wahrheit! Gott meint es **gut** mit uns! Lass dich zum Licht ziehen und die Finsternis muss weichen!

„Nichts bleibt so wie es ist, wenn der Himmel die Erde küsst...“

Wenn du den Eindruck hast, dass dir einiges in diesem Leben genommen wurde, will ich dir folgende Verheißung mit auf den Weg geben. Sie hat mich persönlich sehr gesegnet, **Joel 2,23-27 – Schl.2000:**

„Und ihr Kinder Zions, frohlockt und freut euch über den HERRN, euren Gott; denn er gibt euch den Frühregen in rechtem Maß, und er lässt euch am ersten [Tag] Regengüsse herabkommen, Frühregen und Spätregen. 24 Und die Tennen sollen voll Korn werden und die Keltern von Most und Öl überfließen. 25 Und ich werde euch die Jahre zurückerstatten, welche die Heuschrecke, der Fresser, der Verwüster und der Nager verzehrt haben — mein großes Kriegsheer, das ich gegen euch gesandt habe; 26 und ihr sollt genug zu essen haben und satt werden und den Namen des HERRN, eures Gottes, loben, der wunderbar an euch gehandelt hat; und mein Volk soll nie mehr zuschanden werden! 27 Und ihr sollt erkennen, dass ich in Israels Mitte bin und dass ich, der HERR, euer Gott bin und keiner sonst; und mein Volk soll nie mehr zuschanden werden!“

Gott wird mir **alles** zurückerstatten. Er wird mir die **Jahre** zurückerstatten, die mir der Teufel gestohlen hat! Oft habe ich den Eindruck, dass ich durch meine falschen Wege und falsche Ehepartner und Freude vieles verloren habe. Doch ich weiß (!), Gott wird mir in diesem (!) Leben noch einiges zurückgeben, mit Zinsen! Er wird mir Materielles zurückerstatten, das der Teufel mir gestohlen hat! Wenn mir Menschen genommen wurden, wird er Menschen zurückerstatten, wie ich es bei Hiob im letzten Kapitel lesen. Und: Gott wird noch etwas daraufsetzen. Er sagt in seinem Wort, dass ein Dieb voll zurückerstatten muss, plus 1/5 obendrauf! Weil Jesus die Schuld für alle Verfehlungen auf der Erde getragen hat, wird mir durch Jesus alles zurückerstattet werden, was mir gestohlen wurde!

Voraussetzung ist, dass ich durch den/im Glauben empfangen, was Gott bereits im „unsichtbaren Bereich“ zur Verfügung gestellt hat. Damit habe ich persönlich immer wieder Probleme. Es fällt mir

schwer, Gutes anzunehmen, weil ich es bisher in meinem Leben nicht so erfahren habe. Dabei waren mir folgende Bibelstellen immer sehr hilfreich: **Hebr. 11,1+3+6 – Schl.2000:**

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, eine Überzeugung von Tatsachen, die man nicht sieht.“

„Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, sodass die Dinge, die man sieht, nicht aus Sichtbarem entstanden sind.“

„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen.“

Ich wünsche dir sehr, dass du dir von Gott den Himmel auf die Erde holen lässt. Es wird nur ein kleiner Vorgeschmack darauf sein, wie es im „ewigen“ Leben sein wird!

Erkenne den Herrn auf all deinen Wegen...

Wenn wir im Glauben sind, ist unser Anker im Himmel befestigt. Wir befinden uns noch hier in dieser Welt, gehören jedoch nicht mehr zu dieser Welt. Wir sind von Gott aus dieser Welt (geistlich) „herausgeholt“ und „abgesondert“ worden.

Als wir an dem besagten Tag den Ausflug machten, konnte ich davon berichten, wie Jesus mich gerettet hat. Dionysss (ich nenne ihn den „Fischer“) schaute mich an und sagte, dass es kein Zufall sei, dass wir uns begegnet sind. Er wüsste nicht, ob er auf dem gleichen Weg ist. Vielleicht... So waren seine Worte...

Am Ende des Tages wusste er, dass ich Bücher über die Bibel schreibe. Er sagte, dass er sich auf das Buch freut, welches ich über diesen Tag schreiben werde. Wir werden sehen, ob er sich wirklich darüber freut oder ob es nur dahergeredet war 😊. Auf jeden Fall werde ich ihm beim nächsten Besuch „sein“ Buch überreichen. Wie auch immer: Ich glaube, dass dieses Buch viele Menschen segnen wird, die Jesus noch nicht als den lebendigen Gott kennengelernt und angenommen haben.

Interessant war, darüber werden wir in dem Kapitel „Jesus oder der Zeit nachfolgen“ sprechen, dass eine Touristin bei uns am Tisch saß, bei der ich keinen Frieden hatte als ich über Jesus sprach. Ich wusste, dass die Worte die ich sprach, nichts (!) in ihr bewegten! Wie wir in der Audioreihe „Dienstanweisung an einen Unterteufel“ – Teil 1 – Rubrik „Seminarreihen“ besprochen haben, lauert der Feind bereits um die Ecke und will einen Suchenden davon abhalten, den rechten Weg einzuschlagen. So konnte ich es an diesem Tag beobachten. Mit dem Geist Gottes haben wir Einblicke in den unsichtbaren Bereich und wissen, was in der unsichtbaren Welt geschieht, während den Menschen der Welt nur das „Sichtbare“ bleibt. Deshalb können sie viele Dinge, die in der Welt geschehen nicht verstehen und nicht einordnen. Uns Gläubigen wird es durch den Geist offenbart und für uns passt alles zusammen. Die Geschehnisse in der Welt, Ungerechtigkeiten, Schlechtes usw. Mit dem menschlichen Verstand kann man dies nicht erfassen, es ist nur durch den Geist möglich, den Gott gibt. Seit meiner Bekehrung wundert mich in dieser Welt nichts mehr und ich muss mich aber auch nicht ärgern, denn für mich (!), als Kind Gottes (!), gelten andere Regeln. Ich erkenne Gott auf meinen Wegen und achte darauf, dass ich seine Wege gehe. So werde/kann ich den Segen nicht verfehlen.

Ich persönlich glaube: Wenn jemand wahrhaftig Gott sucht, kann der Teufel vielleicht verzögern, dass ein Mensch Jesus kennenlernt, er kann es aber nicht verhindern. Er kann nur Zeit stehlen. Je schneller wir jedoch Jesus in diesem Leben haben, umso besser ist es für uns. Das will der Teufel erfolgreich verhindern.

Es war der Fischer, der beim Abschied zu mir sagte: „Ich freue mich auf das Buch, das du über diesen Tag schreibst.“ Es war noch nicht einmal ein ganzer Tag, eher ein Nachmittag. Wenn wir in Christus wandeln, erkennen wir den Herrn auf all unseren Wegen. Er ebnet unsere Pfade und wir werden wissen, wohin wir treten sollen/können, ohne dass eine Gefahr lauert. Dieses Privileg ist nur den Kinder Gottes vorbehalten. Der Lernstoff dieses Nachmittags reichte für ein komplettes kleines Buch, welches Menschen den Weg zum lebendigen Glauben zeigen kann. Ich erkannte Gott auf allen Wegen (an diesem Tag), **Sprüche 3,1-12 – GNB:**

„Mein Sohn, vergiss nicht, was ich dir beigebracht habe; behalte meine Anweisungen im Gedächtnis! 2 Dadurch sicherst du dir ein langes, erfülltes Leben. 3 An Liebe und Treue zu anderen soll es bei dir niemals fehlen. Schmücke dich damit wie mit einer Halskette! 4 So findest du Beifall und Anerkennung bei Gott und den Menschen. 5 Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN! 6 Denk an ihn bei allem, was du tust; er wird dir den richtigen Weg zeigen. 7 Halte dich nicht selbst für klug und erfahren, sondern nimm den HERRN ernst und bleib allem Unrecht fern! 8 Das ist eine Medizin, die dich rundum gesund erhält und deinen Körper erfrischt. 9 Ehre den HERRN mit deinen Opfern; bringe ihm das Beste vom Ertrag deiner Arbeit. 10 Dann werden deine Kornspeicher sich füllen und deine Weinfässer überlaufen. 11 Mein Sohn, wehre dich nicht, wenn der HERR dich hart anfasst; werde nicht unwillig, wenn er dich ermahnt. 12 Denn wenn der HERR jemand liebt, dann erzieht er ihn mit Strenge, genauso wie ein Vater seinen Sohn.“

Damals, in meinem früheren Leben, hielt ich mich für besonders klug! Ich meinte ich wüsste genau, welche Wege für mich gut sind. Wenn sie sich nur gut „anfühlten“. Eine Falle! Nicht alles, was uns gute Gefühle beschert, ist gut für uns. Zuviel Alkohol und Drogen lassen Menschen ebenfalls gut fühlen, sie zerstören ihn jedoch Stück für Stück. So ist es mit vielem! Nur Gott ist gut und bei ihm finde ich nur (!) Gutes für mich!

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und für uns nützlich, **2. Tim. 3,16+17**. Es ist gut, die Schrift zu kennen. Sie ist die Gebrauchsanweisung für den Menschen. Gott hat den Menschen geschaffen und er hat uns eine Anleitung mit auf den Weg gegeben. Die Rebellion, die im Menschen steckt, sagt jedoch: Brauch ich nicht!

Heute weiß ich, dass nur Gott gut ist und dass er es besser weiß als ich. Ihm habe ich mein Leben gegeben, so dass er sich um mein Leben kümmern und mir den rechten Weg zeigen kann. Die Bibel gibt uns dazu deine Warnung in **Sprüche 14,12 – GNB**:

„Mancher Mensch hält seinen Weg für den richtigen, aber am Ende führt er ihn in den Tod.“

In den **Sprüchen, Kapitel 4 – GNB** finden wir viel Wahrheit über unseren rechten (von Gott gesegneten) Weg:

„Mein Sohn, achte genau auf das, was ich dir sage. Dadurch verlängerst du dein Leben. 11 Ich will dich auf den Weg der Weisheit und Lebensklugheit bringen; es ist ein gerader Weg. 12 Wenn du diesen Weg gehst, wird kein Hindernis deinen Schritt hemmen; selbst wenn du läufst, wirst du nicht stolpern. 13 Bleibe bei dem, was du gelernt hast, verleugne es nicht! Halte an den Lehren der Weisheit fest, dein Leben hängt davon ab! 14 Richte dich nicht nach dem Vorbild gewissenloser Menschen, folge nicht dem Beispiel der Unheilstifter! 15 Hab nichts mit ihnen zu tun, geh nicht auf ihren Wegen! Wende dich vom Unrecht ab, lass dich nicht darauf ein! 16 Schlechte Menschen können nicht einschlafen, wenn sie nicht vorher etwas angestellt haben. Sie finden erst Ruhe, wenn sie jemand zu Schaden gebracht haben. 17 Unrecht ist ihr tägliches Brot und Gewalttätigkeit der Wein, an dem sie sich berauschen. 18 Das Leben der Menschen, die auf Gott hören, gleicht dem Sonnenaufgang: Es wird heller und heller, bis es völlig Tag geworden ist. 19 Aber das Leben derer, die Gott missachten, ist wie die finstere Nacht: Sie kommen zu Fall und wissen nicht, worüber sie gestolpert sind.

Weisheit – Hilfe zum Leben

20 Mein Sohn, hör mir gut zu, achte auf meine Worte! 21 Präge sie dir ein, damit du sie in Herz und Sinn behältst und nie verlierst. 22 Sie erhalten den Menschen, der sie befolgt, bei Leben und

Gesundheit. 23 Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie entscheiden über dein Leben. 24 Lass deinen Mund keine Unwahrheit aussprechen; über deine Lippen soll keine Verleumdung oder Täuschung kommen. 25 Lass deine Augen geradeaus schauen, richte deine Blicke genau auf deinen Weg! 26 Überlege, was du tun willst, und dann tu es entschlossen! 27 Lass dich von der richtigen Entscheidung nicht abbringen, damit deine Füße nicht auf Abwege geraten.“

Sprüche 21,1-4 – GNB:

„Wasserbäche können wir umleiten. So lenkt der HERR das Herz eines Herrschers, wie er will. 2 Jeder Mensch findet sein Tun in Ordnung; der HERR aber prüft die Beweggründe. 3 Tu, was in den Augen des HERRN recht und gut ist! Das ist ihm lieber als Opfertgaben. 4 Hochmütiger Blick, überheblicher Verstand – einen bösen Menschen erziehen zu wollen führt zu nichts.“

Das haben wir in Griechenland erlebt. Gott hat „Herrscher“ bewegt, um zu vollbringen was ER (!) tun will! Halleluja, dafür preisen wir ihn.

Sprüche 16,9 – GNB:

„Das Menschenherz macht Pläne – ob sie ausgeführt werden, liegt beim HERRN.“

Psalm 32,7-11 – GNB:

„Bei dir finde ich Schutz; du hältst die Not von mir fern und lässt mich jubeln über meine Rettung. 8 Der HERR hat mir geantwortet: »Ich sage dir, was du tun sollst, und zeige dir den richtigen Weg. Ich lasse dich nicht aus den Augen. 9 Sei doch nicht unverständig wie ein Maultier oder Pferd! Die musst du mit Zaum und Zügel bändigen, sonst folgen sie dir nicht.« 10 Wer nicht nach Gott fragt, schafft sich viel Kummer; aber wer dem HERRN vertraut, wird seine Güte erfahren. 11 Freut euch und jubelt über den HERRN, ihr, die ihr ihm treu seid! Alle, die redlich und rechtschaffen sind, sollen vor Freude singen!“

Psalm 16,11 – GNB:

„Du führst mich den Weg zum Leben. In deiner Nähe finde ich ungetrübte Freude; aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück.“

Matthäus 7,13+14 – GNB:

„»Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist breit und ebenso die Straße, die dorthin führt. Viele sind auf ihr unterwegs. 14 Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin schmal. Nur wenige finden ihn.«“

Psalm 1 – GNB – über wahres Glück:

„Wie glücklich ist ein Mensch, der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten, der nicht dem Beispiel gewissenloser Sünder folgt und nicht zusammensitzt mit Leuten, denen nichts heilig ist. 2 Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des HERRN, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt. 3 Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut. 4 Ganz anders geht es denen, die nicht nach Gott fragen: Sie sind wie Spreu, die der Wind davonbläst. 5 Vor Gottes Gericht können sie nicht bestehen und in der Gemeinde der Treuen ist für sie kein Platz. 6 Der HERR kennt die Taten der Menschen, die auf ihn hören, und behält sie im Gedächtnis; aber von denen, die nicht nach ihm fragen, bleibt keine Spur.“

Psalm 143,8-12 – GNB:

„Frühmorgens sage mir deine Güte zu, denn ich setze mein Vertrauen auf dich. Zeig mir den rechten Weg; auf dich richte ich Herz und Sinn. 9 HERR, rette mich vor meinen Feinden; bei dir bin ich in Sicherheit. 10 Hilf mir, nach deinem Willen zu leben; denn du bist mein Gott! Gib mir deinen guten Geist, dass er mich führe auf sicherem Grund! 11 HERR, mach deinem Namen Ehre und

erhalte mich am Leben! In deiner Treue befrei mich aus der Not! 12 Ich rechne mit deiner Güte; vernichte doch meine Feinde, vertilge alle, die mir ans Leben wollen; denn ich gehöre dir!“

Psalm 139,23+24 – GNB:

„Durchforsche mich, Gott, sieh mir ins Herz, prüfe meine Wünsche und Gedanken! 24 Und wenn ich in Gefahr bin, mich von dir zu entfernen, dann bring mich zurück auf den Weg zu dir!“

Es ist gut und lehrreich, den Herrn auf all seinen Wegen zu erkennen und seinen Weisungen zu folgen. Dies bringt nur Gutes in unser Leben. Dazu müssen wir uns Gott hingeben, die Schrift kennenlernen, damit wir seinen guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen erkennen können, **Römer 12,1+2**
– GNB:

***„Brüder und Schwestern, weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst. 2 Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist.*“**

Kein Nervenkitzel – Kein Meer – Kein Fisch

Was kann ich über mich sagen? Viele würden mich für langweilig halten. Meine Tochter findet mich langweilig! Ich mag keine Geschwindigkeiten. Das Meer mag ich nicht von innen, aber ich schaue es gerne an. Lebensmittel mag ich, wenn sie nicht mehr so aussehen, als würden sie leben.

Bevor ich dir von diesem großartigen Tag im September erzähle, muss ich ein paar Grundannahmen ansprechen. Du wirst sonst nicht verstehen, warum dieser Tag für mich herausfordernd war, in jeglicher Hinsicht.

Ich liebe meinen Vater im Himmel, der alles erschaffen hat. Ich liebe meinen Herrn Jesus, der am Kreuz auf Golgatha meine Schuld bezahlte, damit ich wieder in eine lebendige Beziehung mit Gott kommen konnte. Ich glaube an den (einen) Gott, der mit seinem Wort Himmel und Erde erschaffen hat. Ich glaube nicht an viele Götter, wo es für jedes Problem einen bestimmten Lösungs-Gott gibt. Ich glaube auch nicht mehr an mich selbst, was ich vor meiner Bekehrung getan habe. Ich hielt mich für besonders gut und wissend. Ich glaube heute an diesen einen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der für alle Menschen das Heil aus den Juden brachte.

Ich glaube an denjenigen, der Licht ist. Er hat Licht und Finsternis voneinander getrennt. In ihm gibt es keine Dunkelheit/Finsternis und keinen Schatten. Von diesem Gott kommen nur gute und vollkommene Gaben. So vollkommen, wie er das Meer gemacht hat, hat er auch uns Menschen einst geschaffen. Dieser große Gott wollte mit uns Gemeinschaft haben. Den Menschen zu erschaffen war ihm ein Herzensanliegen. Gott wollte in eine persönliche Beziehung mit uns Menschen treten. Der Sündenfall hat es kaputtgemacht. Aber jetzt, mit der Lösung des Neuen Bundes, den Jesus mit seinem Blut eingeweiht hat, können/konnten wir mit Gott von vorne anfangen und mit ihm in dieser lebendigen Beziehung leben, wie er das immer wollte. Das ewige Leben beginnt „hier“ auf der Erde.

Jakobus 1,16+17 – NGÜ:

„Macht euch nichts vor, meine lieben Geschwister! 17 Von oben kommen nur gute Gaben und nur vollkommene Geschenke; sie kommen vom Schöpfer der Gestirne, der sich nicht ändert und bei dem es keinen Wechsel von Licht zu Finsternis gibt. 18 Seinem Plan entsprechend hat er durch die

Botschaft der Wahrheit neues Leben in uns hervorgebracht, damit wir – bildlich gesprochen – unter allen seinen Geschöpfen eine ihm geweihte Erstlingsgabe sind.“

An diesen (einen) Gott glaubte ich immer. Ich glaubte immer, dass dieser Gott es gut mit mir meint, dennoch würde ich mich unter diejenigen Menschen zählen, die unnötige Probleme nicht herausfordern möchten. Ich will mich an Regeln und Gesetze halten und nicht rebellisch gegen alles wettern, was (scheinbar) ungünstig für mich ist. Ich liebe das Meer. Ich mag es anzuschauen, allerdings muss ich es nicht unbedingt betreten. Mein Satz: „Hätte Gott gewollt, dass ich ins Meer gehe, hätte er mich mit Flossen und Kiemen ausgestattet!“

Ansonsten habe ich in meinem Leben lieber selbst die Kontrolle. Versteh mich nicht falsch! Meine Nummer eins ist Gott persönlich. Er hat die Kontrolle über mein Leben. In allem. Aber sein Wort sagt auch, dass wir ihn nicht herausfordern sollen. Zur Herausforderung gehört für mich, dass ich nicht unnötig schnell mit einem Auto fahre oder mich sonst in Situationen begeben, die lebensgefährlich sein könnten. Bin ich überängstlich? Ich weiß es nicht. Ich kann einem Geschwindigkeitsrausch nichts abgewinnen. Schließlich muss man auch mit der Dummheit anderer Menschen rechnen. Nervenkitzel ist nichts für mich! Ich weiß, dass Gott für mich (!) alles (!) zu meinem (!) Besten wenden wird, weil ich sein Kind bin und ich ihn liebe, **Rö. 8,28**, einschließlich meiner Dummheiten. Er wird alles zum Besten wenden.

Allerdings muss ich gewisse Situationen, aus denen mich Gott retten muss, weil ich sie provoziert habe, nicht unnötig hervorrufen. Ich mag es, wenn mein Leben im Segen sanft vor sich hinplätschert und ich auf Wunder verzichten kann, weil ich im Segen wandele und ein übernatürliches Eingreifen Gottes nicht nötig ist. Ich möchte lieber Gott mit Zeugnissen loben, ehren und preisen (die er übernatürlich vollbringt), ohne dass ich mich hierfür in Lebensgefahr begeben muss.

Ich fühle mich wohl, wenn ich mit meiner Bibel und dem Laptop am Strand in der Liege sitzen kann, um all die Arbeitshefte zu schreiben, Beiträge zu sprechen und Videos zu machen, die Menschen im christlichen Glauben unterstützen können.

„Stell zur Verfügung!“ hat Gott mir aufgetragen. Diesen Auftrag erledige ich gerne.

Der Teufel versuchte Jesus in der Wüste und forderte ihn auf, nachdem er ihn auf die Spitze des Berges brachte, sich in die Tiefe zu stürzen. Er forderte Jesus mit den Worten aus **Psalm 91** heraus. Jesus antwortete dem Feind mit der Schrift, um den geistlichen Kampf gegen ihn zu gewinnen. Deshalb hielt ich es seit meiner Bekehrung für wichtig, Gott kennenzulernen, damit ich unterscheiden kann, was von ihm kommt und was vom Feind. Sehr schnell hatte ich gelernt, dass es nicht gut ist, Gott herauszufordern, wie wir von der Versuchung Jesu in **Lukas 4,1,13 - NGÜ** lernen können:

„Erfüllt mit dem Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend. Vierzig Tage war er, vom Geist geführt, in der Wüste 2 und wurde vom Teufel versucht. Während jener ganzen Zeit aß er nichts, sodass er am Ende sehr hungrig war. 3 Da sagte der Teufel zu ihm: »Wenn du Gottes Sohn bist, dann befehl diesem Stein hier, er soll zu Brot werden.« 4 Aber Jesus gab ihm zur Antwort: »Es heißt in der Schrift: ›Der Mensch lebt nicht nur von Brot.‹ « 5 Der Teufel führte ihn an eine hochgelegene Stelle, zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde 6 und sagte: »Alle diese Macht und Herrlichkeit will ich dir geben. Denn mir ist das alles übergeben, und ich gebe es, wem ich will. 7 Du brauchst mich nur anzubeten, und alles gehört dir.« 8 Aber Jesus entgegnete: »Es heißt in der Schrift: ›Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten; ihm allein sollst du dienen.« 9 Der Teufel führte ihn auch nach Jerusalem, stellte ihn auf einen Vorsprung des Tempeldaches und sagte: »Wenn du Gottes Sohn bist, dann stürz dich von hier hinunter! 10 Denn es heißt in der Schrift: ›Er wird seine Engel schicken, damit sie dich behüten. 11 Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt.‹ « 12 Jesus erwiderte: »Es heißt aber auch: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht herausfordern!‹ « 13 Nachdem der Teufel alles versucht hatte, um Jesus zu Fall zu bringen, ließ er ihn für einige Zeit in Ruhe.“

So halte ich es auch. Ich will Gott nicht herausfordern und mich nicht in unnötige Stress-Situationen begeben.

Vor einigen Monaten waren wir im Urlaub und meiner Tochter zuliebe ging ich mit ihr auf einer Insel ins Meer. Das Wasser war so klar und ich dachte, dass mir ja nichts passieren kann, wenn ich nur hüfthoch das Meer betrete. Es gab keine Wellen und der Boden war sichtbar. Weißer Sandstrand. Viele Menschen freuen sich darin zu baden. Ich stand im Wasser, schaute an mir herab und ein Rochen

schwamm an mir vorbei. Ich war bedient! Das Meer ist nichts für mich! Damals flüchtete ich aus dem Wasser und verbrachte den Rest des Tages am Strand und schwitzte vor mich hin.

Anschauen tu ich das Meer wirklich sehr gerne! Es ist so beruhigend, den Wellen zuzuschauen und die Schöpfung zu bewundern. Wie Gott das alles gemacht hat. Einfach schön! Das Rauschen der Wellen lässt mich jedes Mal für sein Reich wunderbar arbeiten. Gleichzeitig gebe ich ihm die Ehre und bin dankbar. Gott hat uns das alles gegeben, damit wir es benutzen. er hat uns damit, zu seiner Ehre, gesegnet. Allerdings haben die Menschen angefangen, die Schöpfung von dem Schöpfer zu trennen. Gott sagt, dass jeder Mensch Gott in der Schöpfung erkennen kann und damit weiß, dass es einen (diesen Einen) Gott gibt. Gott hat sich (durch seine Schöpfung) den Menschen offenbart, **Römer 1,19-23 – NGÜ:**

„Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. 20 Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen. Die Menschen haben also keine Entschuldigung, 21 denn trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig. Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finster. 22 Weil sie sich für klug hielten, sind sie zu Narren geworden. 23 An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren.“

Heute lieben die Menschen mehr die Menschen, Tiere, das Meer usw., als Gott selbst die Ehre (dafür!) zu geben. Von ihm kommt dies alles. Das ist der Grund, dass vieles in ihren Leben schief läuft. Sie sind von Gott getrennt. Nach meiner Bekehrung hatte ich vieles verstanden. Meine Natur, Probleme auslösende Situationen zu vermeiden, behielt ich bei.

So war es auch in den letzten Wochen hier in Griechenland. Zwei Wochen war ich in Kalamata und zeichnete die Audioreihe „Jesus lebt! Er heilt noch heute!“ auf. Das Meer schaute ich viel an. Morgens, mittags und abends. Bei Sonnenuntergang schrieb ich weiter an den Büchern und über Tag streckte ich vielleicht auch mal meinen großen Zeh ins Wasser. Einmal ließ ich mich dazu hinreißen, mit den

Kindern zu schnorcheln. Selbstverständlich in Ufernähe! Nach 10 Minuten war auch hier mein Bedürfnis nach „Meer erleben“ gedeckt.

Nach 14 Tagen Kalamata im Hotel kam ich für drei Wochen zu einer Glaubensschwester und deren Familie, die ein Jahr zuvor nach Griechenland ausgewandert war. Gott zog sie dorthin.

Gott baut sein Reich (bereits hier auf der Erde) auf. Er holt/zieht aus dieser düsteren und gefallenen und schlechten Welt Menschen zum Licht. Nicht alle kommen zum Licht. Nicht jeder will das Licht. Aber diejenigen, die suchen und das Licht wirklich wollen, die werden das Licht finden. Warum weiß ich das? Weil Gott gut ist und weil er es gesagt hat! Er hat uns gesagt, dass er sich von jedem Menschen, der aufrichtig nach ihm fragt, finden lässt.

Jeremia 29, 11,14a – GNB:

„...denn mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft. Das sage ich, der HERR. 12 Ihr werdet kommen und zu mir beten, ihr werdet rufen und ich werde euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und werdet mich finden. Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, 14 werde ich mich von euch finden lassen. Das sage ich, der HERR. Ich werde alles wieder zum Guten wenden...“

Matthäus 7,7-11 – GNB:

„»Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet! 8 Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. 9 Wer von euch würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es um Brot bittet? 10 Oder eine Schlange, wenn es um Fisch bittet? 11 So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten.«“

Was das Meer angeht, kann ich mich noch dazu hinreißen lassen, auf einer Luftmatratze das kühle Nass zu genießen. Bei einem Ausflug in den letzten Wochen begab ich mich mit einer solchen Luftmatratze in die Wellen und genoss es eine kurze Zeit. Dann kamen die Wellen und beförderten mich zum Ufer. Mit einem Schwall Salzwasser, das in den Augen brannte, wurde ich ans Ufer gespült. Ich kam mir wie Jona (ein Prophet Gottes) vor, den Gott in Ninive aus dem Maul des Wales gespuckt hat, um in Ninive die Botschaft der Umkehr zu verkünden.

Vielleicht hat Gott mich in Griechenland ausgespuckt?

In den letzten Wochen wurde sichtbar, wie sehr Gott die Menschen liebt. Er liebt alle Menschen. Auch diejenigen, die in den Fängen der religiösen Lehren gefangen sind. Griechenland besteht zu über 90 % aus griechisch-orthodoxen Gläubigen. Sie glauben von allem ein bisschen. Auch ein bisschen an Jesus, aber eben nur ein bisschen. Sie glauben an Mose und die 10 Gebote, obwohl Jesus mit seinem Blut einen „besseren“ Bund einweihete als den Bund, den Gott durch Mose mit seinem Volk Israel am Berg Sinai geschlossen hatte. Viele Religionsrichtungen glauben ein „bisschen“ Wahrheit aber scheuen die „ganze“ Wahrheit. Deshalb bauen sie um ihre „kleine“ Wahrheit ihre „große“ eigene Lehre/Wahrheit.

Ich habe dazu nicht viel zu sagen, es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder war Jesus, als er damals lebte, ein Lügner oder er hatte Recht. Entweder hat er die ganze Weltgeschichte als Blender auf den Kopf gestellt oder er ist/war tatsächlich derjenige, der er behauptete zu sein! Jesus Christus, der Retter, der Messias, der Sohn Gottes, der die Menschheit in die Freiheit führen sollte. Entweder war er ein Lügner oder Gott selbst, der als Mensch auf die Erde kam, um in einem Tausch am Kreuz die Finsternis von den Menschen zu nehmen und ihnen stattdessen Licht zu geben, hat uns dadurch seine Liebe gezeigt, **1. Joh. 4,9+10**.

Wenn wir Jesus Glauben schenken, dann ist er (!) der einzige (!) Weg zu diesem großartigen, alleinigen, Gott. Bevor Jesus zurück in den Himmel ging, sagte er zu seinen Jüngern, **Johannes 14,1-7 – GNB**:

„Dann sagte Jesus zu allen: »Erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut auf Gott und vertraut auch auf mich! 2 Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt hin, um dort einen Platz für euch bereit zu machen. Sonst hätte ich euch doch nicht mit der Ankündigung beunruhigt, dass ich weggehe. 3 Und wenn ich gegangen bin und euch den Platz bereit habe, dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. 4 Den

Weg zu dem Ort, an den ich gehe, den kennt ihr ja.« 5 Thomas sagte zu ihm: »Herr, wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin kennen?« 6 Jesus antwortete: »Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht. 7 Wenn ihr mich kennt, werdet ihr auch meinen Vater kennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.«“

Das mit der Luftmatratze war nicht mein Favorit. Halten wir daher fest: Das Meer anschauen, ja! Füße darin pantschen, ja! Schwimmen gehen? Nein!

Ich berichte dir von diesen Grundannahmen, damit du meine Herausforderungen an diesem Tag und die biblischen Wahrheiten dazu besser einordnen kannst.

Wie ist das jetzt mit den Fischen? Ich fange bei den Hähnchen an. Aus der Stadt, aus der ich gebürtig stamme, werden gerne halbe, gegrillte, Hähnchen gegessen. Als Kind wollte ich immer wieder ein solches halbes, gegrilltes, Hähnchen essen. Mein Papa kaufte mir des Öfteren eines, allerdings konnte ich es nicht essen. Mir wurde jedes Mal übel dabei, obwohl ich es immer wieder probierte. Seit ich denken kann, kann ich nichts essen, was noch annähernd so aussieht, als würde es leben. Den Körper des Tieres zu sehen, der jedoch tot ist, löst einen Würgereiz aus. Bisher gab es immer netterweise Menschen, die mir bei einer gegrillten Pute oder sonstigem Essen, dieses mundgerecht auseinandernahmen. Mein Opa aß früher das Fleisch von einem Stück Knochen ab, ähnliches kenne ich von Spareribs. Für mich absolut nicht möglich. Regelmäßig überkommt mich dieser Würgereiz, wenn ich etwas Derartiges zu essen wage, was noch wie „lebend“ aussieht.

Vielleicht machst du dich jetzt über mich lustig. Es ist mir egal! Gott hat mich in meiner Schwachheit angenommen, mit all meinen Macken und Fehlern. Wir alle haben vor Gott die Herrlichkeit verfehlt, die wir haben müssten. Kein Mensch ist vollkommen. Gott weiß dies. Nur Gott ist gut, das sagte selbst Jesus, als jemand ihn als gut bezeichnete, **Markus 10,17+18 – GNB:**

„Als Jesus weitergehen wollte, kam ein Mann zu ihm gelaufen, warf sich vor ihm auf die Knie und fragte: »Guter Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« 18 Jesus antwortete: »Warum nennst du mich gut? Nur einer ist gut: Gott!«“

Es ist mir egal was Menschen über mich denken. Wir alle haben Fehler gemacht und machen sie noch immer. Jesus sagt uns, dass wir nach dem Balken in unserem eigenen Auge schauen sollen, statt nach den Splittern im Auge der anderen zu forschen, **Mt. 7,3**. Von daher ist es mir auch egal was du von mir denkst. Gott hat mich angenommen. Einfach so? Nein! Weil ich Jesus angenommen habe, bin ich von Gott angenommen. Als ich erkannt habe, dass ich nicht gut genug für das Reich Gottes bin, war ich für den Opfertod von Jesus sehr dankbar. Durch das, was er (!) getan hat, konnte ich zurück zu Gott kommen. Davor war ich von ihm getrennt. Jesus ist die Brücke zwischen mir und Gott. Durch ihn konnte ich zu Gott kommen und ein Kind Gottes werden.

Wer über mich lacht, hält sich für besser und greift sich besser an die eigene Nase. Jeder hat Schwachheiten. Meine liegen eben in der Ablehnung von Nervenkitzel, Meer baden und Tiere essen, die im zubereiteten Zustand noch wie lebendig aussehen. Aus diesem Grund gab es bei mir bisher Fisch nur im Zustand von bereits zubereitetem Filet oder Fischstäbchen. Ich weiß, dass Fisch sehr gesund ist. Der immer wieder auftretende Würgereiz dagegen verhinderte erfolgreich, dass ich mich an Fisch, egal in welcher zubereiteten Art, heranwagte. Zudem habe ich noch die lebendige Erinnerung in meinem Kopf, als ein Familienmitglied bei einem Restaurantbesuch Forelle aß und eine Gräte sich im Hals querstellte und der Notarzt kommen musste. Auf diesen Nervenkitzel bei der Nahrungsaufnahme kann ich verzichten. Deshalb: Kein Meer! Keine überhöhte Geschwindigkeit! Kein Hähnchen, kein Fisch!

Zum Fisch kann ich zusätzlich sagen, dass mein Vater ein Angler war und mir als Kind eine Kinderangel schenkte. Ich habe es nicht fertiggebracht den Wurm an den Angelhaken zu stecken, geschweige denn den Fisch vom Angelhaken zu befreien. Es war als Kind schrecklich für mich. Meine Schwester hatte keine Probleme damit. Auch nicht damit, den Fisch von seinen Innereinen zu befreien. Mich ekelte davor. Damals sagte man meinem Vater nach, dass er die beste Räucherforelle im offenen Feuer zubereitete. Ich habe sie nie probiert.

Mein Vater starb im Alter von 63 Jahren an den Folgen des Alkohols und meine Mutter im Alter von 35 Jahren an Brustkrebs. Ich machte Gott nie Vorwürfe. Mir kam nie in den Sinn, dass Gott daran schuld sei oder warum er das zugelassen hat. Beim Tod meiner Mutter war ich neun Jahre alt. Ich bin Gott dankbar, dass ich nie den Glauben an „ihn“ verloren habe. Ich glaubte immer an Gott, aber ich kannte Jesus nicht. Ich glaubte immer daran, dass es da eine Kraft geben muss, die auf uns aufpasst. Ich glaubte zwar an einen Gott, aber ich hatte keine (!) Ahnung von ihm!

Wenn ich heute Menschen höre, die schlimme Dinge erfahren haben, gibt es immer welche, die Gott anklagen. Warum lässt Gott dieses und jenes zu (schlimme Dinge)? Meine Antwort: Ich weiß es nicht. Die Bibel hat mir eine Vorstellung davon gegeben, insbesondere durch das Buch Hiob. Dort lesen wir, dass der Satan für schlimme Dinge sorgt, wie es auch das Neue Testament sagt. Außerdem fand ich Antworten über den Fluch, der über den Menschen liegt. Gott ist gerecht! Er hat seine Gründe! Und ich ordne mich ihm unter. Ich schnüffele nicht in seinen Angelegenheiten herum. Nur wer sich gegen Gott stellt, erlaubt sich solche Fragen zu stellen. Es sind die Menschen, die Menschen mehr lieben als Gott und darin liegt bereits das Problem. Wir fanden es schon im Garten Eden! Alles wird relativ, wenn wir es aus der Perspektive Ewigkeit betrachten. Die meisten Menschen, die gegen Gott wettern, haben nur einen zeitlichen, weltlichen, Blick auf die Geschehnisse in der Welt. Für sie gibt es nur (!) dieses Leben. Dies ist ein anderes Thema. Ich bin dankbar, dass ich immer an den einen, guten, Gott glaubte. Später haben „Christen“ probiert, mir dieses Bild kaputtzumachen. Damals glaubte ich an Gott, ich hatte jedoch Jesus noch nicht.

Das änderte sich im Juli 2018, als Jesus von einem auf den anderen Tag in mein Leben kam und alles veränderte. Ich bin heute für dieses Erlebnis unendlich dankbar und kann jedem empfehlen: Rufe nach der Rettung! Nicht nur für dieses Leben, sondern für dieses **und** das Leben nach dem Tod. Bitte Gott, dass er dir seinen Sohn offenbart. Sei bereit, dein altes Leben hinter dir zu lassen und in ein neues Leben mit dem Vater und unserem Herrn Jesus zu gehen. Niemand kann dir die persönliche Erfahrung abnehmen.

Unser „altes“ Leben wird in ein „neues“ Leben eingetauscht. Das alte Leben in ein neues Leben mit „Christus“. Wer allerdings noch zurückblickt, der wird das neue Leben nicht erhalten. Deshalb schaue ich heute nicht mehr auf mein altes, verkorkstes, Leben. Ich schaue nicht mehr auf meine schlimme Kindheit, wo mich mein alkoholisierter Vater geschlagen hat und wo ich als 9jährige bereits eine Mutterrolle übernehmen musste, die mir nicht zustand. Ich habe mit Jesus ein/mein neues (!) Leben bekommen. Jesus sagt in **Matthäus 16,24-26 – GNB**:

„Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wer mir folgen will, muss sich und seine Wünsche aufgeben, sein Kreuz auf sich nehmen und auf meinem Weg hinter mir hergehen. 25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Aber wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. 26 Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben verliert? Womit will er es dann zurückkaufen?«

Ich kann jedem nur empfehlen: Glaubt an die Worte Gottes! Er hat etwas Besseres als das, was jeder Einzelne sich an Perfektem für sein eigenes Leben vorstellen kann. Gott selbst sagt in **Jesaja 55,8-11**

– GNB:

„»Meine Gedanken – sagt der HERR – sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten. 9 So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet. 10 Wenn Regen oder Schnee vom Himmel fällt, kehrt er nicht wieder dorthin zurück, ohne dass er etwas bewirkt: Er durchfeuchtet die Erde und macht sie fruchtbar, sodass sie Korn für das tägliche Brot hervorbringt und Saatgut für eine neue Ernte. 11 Genauso ist es mit dem Wort, das ich spreche: Es kehrt nicht unverrichteter Dinge zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und führt aus, was ich ihm auftrage.«“

Wenn Gott etwas will, kann er Berge versetzen. Mancher Mensch braucht ein sichtbares Wunder, um zum Glauben an den lebendigen Gott und unseren Herrn Jesus zu kommen. Zum Beispiel eine Heilung, einen übernatürlichen Segen oder dass Gott menschliche Gesetze (wie aus dem Nichts) außer Kraft setzt, um **seinen** Willen zu erfüllen.

Es war wohl Gottes Wille, mich an jenem Tag auf verschiedenste Weisen herauszufordern. Vielleicht fand er, dass ich nach fünf Jahren Glaubensleben und der intensiven Saat (Wort Gottes) in sein Reich etwas mehr Gefallen an seiner Schöpfung finden sollte. Bisher war mir dies verborgen geblieben. Schauen wir jedoch in das 1. Buch Mose, war es von Anfang an Gottes Wille, uns die Erde zum Besitz zu geben und er wollte mit uns in enger Gemeinschaft leben.

Für meine Tochter und mich brach der letzte Tag in Griechenland an und Gott hatte noch ein paar besondere (herausragende) Dinge mit mir vor. Es war ein Tag, den ich sicher nicht vergessen werde und der womöglich der Anfang von einem neuen Lebensabschnitt in meiner lebendigen Beziehung mit Gott sein würde.

Die Herausforderung beginnt...

Am Tag vor unserer Abreise rief meine Freundin bzw. Glaubensschwester den Fischer an. Ein paar Tage zuvor hatten wir den Eindruck, ihn zu besuchen. Es machte niemand die Tür auf. Dann, am vorletzten Tag, vormittags, riefen wir ihn an. Er freute sich sehr und wollte uns im Hafen mit seinem Boot abholen. Wir erledigten alle unsere Aufgaben und zwei Stunden später brachen wir zum Hafen auf. Dort holte er uns mit seinem Boot (eine Art Schlauch-Sportboot) ab. Langsam fuhren wir den Hafen hinaus und ich war ziemlich entspannt. Danach kam die erste Ansage: „Wenn es jemandem übel wird, **frühzeitig** Bescheid geben!“ Die Betonung lag auf „frühzeitig!“ Ich dachte: Okaaaayyy...

Danach fing ich direkt an zu beten: „Herr, bei dir gibt es keine Seekrankheit! Ich werde das alles überstehen! Du bist der Herr über meinen Körper und über meinen Magen!“ Wir war das noch? In den Filmen hört man das manchmal: Auf den Horizont schauen? Auf das Ufer schauen? Ich weiß nicht mehr welches von beidem. Es wird schon gut gehen. Ich dachte bei mir selbst: „Ich bin damals mit einem größeren Boot zu einer Insel gefahren, ich werde das Sportboot schon schaffen...“

Das dachte ich aber nur so lange, als wir dann Richtung offenes Meer hinausfuhren und der Fischer „Gas“ gab. Meine Tochter freute sich. Ihr Vater liebt Geschwindigkeiten und fährt ein 350 PS-Auto. Nichts für mich! Das Motorengeräusch mag ich. Ich war schon öfter auf Autorennen auf dem Nürburgring. Herrlich zuzuschauen. Selbst fahren oder drinsitzen? Nein!

Es ging jedoch einigermaßen. Immer wieder hatte ich die Bilder von Stefano Casiraghi in meinem Kopf, der 1990 bei einem Sportboot-Unfall ums Leben kam. Er beschleunigte sein Boot auf 180 km/h und verunglückte. Die Boote „flogen“ nur noch und eine Welle erfasste das Boot und schleuderte es ins Meer. Ich sehe das Bild noch wie heute, wie die Hälfte des Bootes senkrecht im Wasser steckte und die andere Hälfte oben herausragte.

Tatsächlich schaffte ich es in diesem Moment nicht, meine Gedanken Christus zu unterstellen, wie es in **2. Korinther 10,4+5 – NGÜ** heißt:

„Die Waffen, mit denen wir unseren Kampf führen, sind die Waffen dieser Welt. Es sind Waffen von durchschlagender Kraft, die dazu dienen, im Einsatz für Gott feindliche Festungen zu zerstören. Mit diesen Waffen bringen wir eigenmächtige Gedankengebäude zum Einsturz 5 und reißen allen menschlichen Hochmut nieder, der sich gegen die wahre Gotteserkenntnis auflehnt. Das ganze selbtherrliche Denken nehmen wir gefangen, damit es Christus gehorsam wird.“

Diesen geistlichen Kampf schaffte ich mit Hilfe meines Herrn Jesus noch.

Ich bin sicher, die Adelsfamilie in Monaco hatte Jesus noch nicht als Herrn angenommen und sie standen noch unter dem Fluch, wie alle Menschen, **5. Mo. 28 – 3. Mo. 26**. Jesus trug jedoch den Fluch, der auf den Menschen lag/liegt und jeder, der Jesus im Glauben annimmt, wird von dem Fluch frei und der Segen Abrahams (mit ihm hatte Gott einen Bund geschlossen) kommt zu ihm, **Gal. 3,13-16**.

Es ging gut voran und wir hielten auf dem Meer an. Wir sahen noch den Strand, was ich beruhigend fand. Auf der anderen Seite war das weite Meer.

Das Gefühl war ähnlich dem auf einer Luftmatratze, die auf den Wellen hin- und herschwappt. Der Fischer fing zu angeln an und es dauerte keine 2 Minuten, da war der erste Fisch an Bord. Er zeigte uns, dass dieser Fisch beißen kann. Er hatte zwei Zähne, einen oben und einen unten und damit hackte er zu, was er uns mit dem Finger demonstrierte. In dem Moment war ich froh im (!) Boot zu sein und nicht außerhalb.

Es dauerte nicht lange, da wurde es meiner Tochter flau im Magen. Bei mir war alles ok. Wir gaben Bescheid und er fuhr uns zu einer kleinen Bucht, wo bereits die nächste Herausforderung auf mich wartete. Es gab die Auswahl zwischen

- a) zurück zum Hafen und wir wären mit dem Auto zur Bucht gefahren oder
- b) mit dem Boot zur Bucht, aussteigen und zum Ufer (durch das Meer) laufen.

Ich fragte wie weit es wäre und er sagte 5 Meter! Ok, das schaffe ich, dachte ich bei mir selbst. Fünf Meter durchs Meer bis zum Ufer ist überwindbar, wenn es nicht gerade Kiesel sind. Das Stadtkind lässt grüßen. Wie so oft (auch im Glaubensleben) setzen wir auf unsere eigene Kraft und unsere eigenen Fähigkeiten. Paulus hingegeben sagt uns, dass in unserer „Schwäche“ Gott „seine“ Stärke entfalten kann. Wenn wir uns noch für besonders gut und großartig halten, muss Gott nichts tun. Paulus wollte sich seiner Schwachheiten rühmen lassen, weil er wusste, dass dann Gottes Kraft (nicht seine eigene) zur vollen Entfaltung kam, **2. Korinther 12,9+10 – GNB:**

„Aber der Herr hat zu mir gesagt: »Du brauchst nicht mehr als meine Gnade. Je schwächer du bist, desto stärker erweist sich an dir meine Kraft.« Jetzt trage ich meine Schwäche gern, ja, ich bin stolz darauf, weil dann Christus seine Kraft an mir erweisen kann. 10 Darum freue ich mich über meine Schwächen, über Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Schwierigkeiten. Denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Als wir ankamen, waren es keine 5 Meter, sondern 25! Ich schwöre, dass er hat gesagt hat, dass es 5 Meter seien! Ok, durchschnaufen! Jesus, mit dir (!) schaffe ich es und ich erinnerte mich an den Vater des mondsüchtigen Jungen und seinen Unglauben/Zweifel. Er wollte so gerne, dass sein Sohn geheilt wird, hatte jedoch Unglauben/Zweifel und sprach zu Jesus, **Markus 9, 22b-24 – GNB:**

„Hab doch Erbarmen mit uns und hilf uns, wenn du kannst!« 23 »Was heißt hier: »Wenn du kannst?«, sagte Jesus. »Wer Gott vertraut, dem ist alles möglich.« 24 Da rief der Vater: »Ich vertraue ihm ja – und kann es doch nicht! Hilf mir vertrauen!«“

In einer anderen Fassung heißt es: **„Alles ist möglich dem, der glaubt!“** oder **„Alles ist möglich, dem der vertraut!“**

Ich dachte bei mir selbst: *„Es wird mir möglich sein durch das Meer zu gehen, weil ich Jesus habe, an ihm glaube und ihm vertraue! Der Vater lässt mich nicht im Stich!“*

Der (richtige) Glaube kann Berge versetzen, wie Jesus uns in **Matthäus 21,21 – GNB** sagt:

„Jesus antwortete ihnen: »Ich versichere euch: Wenn ihr Vertrauen zu Gott habt und nicht zweifelt, könnt ihr nicht nur tun, was ich mit diesem Feigenbaum getan habe. Ihr könnt dann sogar zu diesem Berg sagen: »Auf, stürze dich ins Meer!«, und es wird geschehen. 22 Wenn ihr nur Vertrauen habt, werdet ihr alles bekommen, worum ihr Gott bittet.«“

Es ist wichtig, keinen Zweifel aufkommen zu lassen. Aufkommender Zweifel provoziert den Teufel, der uns gerne zu Fall bringen will. Wer zweifelt, wird von Gott nichts empfangen, **Jakobus 1,5-8 – GNB:**

„Wenn es aber unter euch welche gibt, die nicht wissen, was sie in einem bestimmten Fall tun müssen, sollen sie Gott um Weisheit bitten, und Gott wird sie ihnen geben. Denn er gibt sie allen gerne, ohne ihnen Vorwürfe zu machen. 6 Sie müssen Gott aber in festem Vertrauen bitten und dürfen nicht zweifeln. Wer zweifelt, gleicht den Meereswogen, die vom Wind gepeitscht und hin und her getrieben werden. 7 Solche Menschen können nicht erwarten, dass sie vom Herrn etwas empfangen; 8 denn sie sind in sich gespalten und unbeständig in allem, was sie unternehmen.“

Wir konnten vom Boot nicht viel mitnehmen. Wie üblich hatte ich wieder alles dabei. Zwei Bibeln, Notizunterlagen, Stifte, Handy, Kopfhörer... Ich weiß nie, was Gott mir aufträgt, also habe ich alles Mögliche eingepackt, um für alles gerüstet zu sein. Den Laptop hatte ich weise zurückgelassen und nicht mit auf das Boot genommen.

Es galt alles auszuziehen, bis auf Badesachen und Handtuch, ins Wasser zu gehen und dann zum Strand zu „laufen“. Das Wasser war ungefähr brusttief. Es war für mich eine echte Herausforderung. Wir nahmen noch meine Tasche mit und hielten sie über Wasser, was gut funktionierte. Auf dem Rückweg gestaltete sich dies wegen der (für mich) starken Wellen (der Fischer lacht wahrscheinlich darüber) sehr viel schwieriger. Doch darüber später mehr. Definitiv fühlte ich mich in diesem Moment nicht (!) am richtigen Platz.

Am Ufer angekommen war es traumhaft schön. Ich setzte mich hin und genoss die Aussicht. Es gab nur eine kleine Bretterbude, in der wir etwas zu trinken bestellen konnten und das Meer war herrlich anzuschauen. Hinein ging ich selbstverständlich nicht. Wie gehabt. Der Strand war abgelegen und es gab noch nicht einmal eine Toilette. Aber eine Dusche. Halleluja, ich preise den Herrn, er hat an mich gedacht. Diese nutzte ich natürlich. Die bestandene Herausforderung war durch den tollen Blick belohnt worden.

Der Fischer blieb auf dem Boot und fuhr mit dem Sohn der Freundin erneut hinaus, um zu angeln. Eine Zeitlang später kamen sie wieder, mit frisch gefangenem Fisch, der dann darauf wartete, zubereitet zu werden.

Für mich hatte ich an dem Tag die Offenbarung, dass man mich hier absetzen könnte, dann würde ich für das Reich Gottes arbeiten und ein paar Stunden später holt man mich einfach wieder ab. Hervorragende Aussichten! Herrlich! Ich werde sehen, ob Gott mein Gebet erhört und mein Arbeitsumfeld noch einmal mehr dem anpasst, was mein Herz sich wünscht. Gott sprach oft über **Psalm 37,1-7 – NGÜ** zu mir:

***„Entrüste dich nicht über die Menschen, die Böses tun; beneide nicht die Leute, die Unrecht üben!
2 Denn sie verdorren so schnell wie das Gras, wie alle grünen Pflanzen verwelken sie. 3 Du aber vertrau auf den HERRN und tu Gutes. Bleib im Land, sei zuverlässig und treu. 4 Freu dich über den HERRN, und er wird dir geben, was du dir von Herzen wünschst. 5 Lass den HERRN deinen Weg bestimmen, vertrau auf ihn, und er wird handeln. 6 Er wird deine Rechtschaffenheit erstrahlen lassen wie das Morgenlicht und dein Recht leuchten lassen wie die Mittagssonne. 7 Überlass dich ruhig dem HERRN und warte, bis er eingreift. Gerade nicht in Zorn über den, der auf seinem bösen Weg auch noch Erfolg hat, über einen Menschen, der seine finsternen Pläne in die Tat umsetzt.“***

Ja, meine Freude am Herrn habe ich! Nichts ist schöner als die Freude an meinem Herrn Jesus und meinem Vater im Himmel. Daran will ich festhalten. Ich habe meine Lust am Herrn und er gibt mir, was mein Herz sich wünscht. Ich trachte zuerst nach ihm und seinem Reich, setze die richtigen Prioritäten, und er wird alles andere hinzufügen, **Matthäus 6,5-34 – NGÜ**:

„»Deshalb sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um das, was ihr an Essen und Trinken zum Leben und an Kleidung für euren Körper braucht. Ist das Leben nicht wichtiger als die Nahrung, und ist der Körper nicht wichtiger als die Kleidung? 26 Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte, und euer Vater im Himmel ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? 27 Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Leben auch nur um eine einzige Stunde verlängern? 28 Und warum macht ihr euch Sorgen um eure Kleidung? Seht euch die Lilien auf dem Feld an und lernt von ihnen! Sie wachsen, ohne sich abzumühen und ohne zu spinnen und zu weben. 29 Und doch sage ich euch: Sogar Salomo in all seiner Pracht war nicht so schön gekleidet wie eine von ihnen. 30 Wenn Gott die Feldblumen, die heute blühen und morgen ins Feuer geworfen werden, so herrlich kleidet, wird er sich dann nicht erst recht um euch kümmern, ihr Kleingläubigen? 31 Macht euch also keine Sorgen! Fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? 32 Denn um diese Dinge geht es den Heiden, die Gott nicht kennen. Euer Vater im Himmel aber weiß, dass ihr das alles braucht. 33 Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben. 34 Macht euch keine Sorgen um den nächsten Tag! Der nächste Tag wird für sich selbst sorgen. Es genügt, dass jeder Tag seine eigene Last mit sich bringt.«“

Wenn uns Gott etwas zeigt, gilt es, im Glauben daran festzuhalten, als wäre es schon da. Paulus sagt uns in **Hebräer 11,1+2 – NGÜ**:

„Was ist denn der Glaube? Er ist ein Rechnen mit der Erfüllung dessen, worauf man hofft, ein Überzeugtsein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge. 2 Weil unsere Vorfahren diesen Glauben hatten, stellt Gott ihnen in der Schrift ein gutes Zeugnis aus.“

Der Glaube ist eine Überzeugung von etwas, was man (noch) nicht sieht. Damit haben viele ein Problem, die sich immer noch auf ihren „eigenen“ Verstand verlassen. Das ist nicht gut. Warum? Weil Gottes Gedanken und Wege höher sind als unsere Gedanken und Wege, **Jesaja 55,8-11 – GNB**:

„»Meine Gedanken – sagt der HERR – sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten. 9 So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit

reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet. 10 Wenn Regen oder Schnee vom Himmel fällt, kehrt er nicht wieder dorthin zurück, ohne dass er etwas bewirkt: Er durchfeuchtet die Erde und macht sie fruchtbar, sodass sie Korn für das tägliche Brot hervorbringt und Saatgut für eine neue Ernte. 11 Genauso ist es mit dem Wort, das ich spreche: Es kehrt nicht un verrichteter Dinge zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und führt aus, was ich ihm auftrage.«

Wer an Gott glaubt und durch unseren Herrn Jesus zurück zum Vater kommt, für den gelten (auch in dieser Welt) von diesem Zeitpunkt an andere Regeln. Insbesondere wandeln wir jetzt unter dem Schutz des Höchsten, **Psalm 91 – NGÜ:**

„Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, darf bleiben im Schatten des Allmächtigen. 2 Darum sage ich zum HERRN: »Du bist meine Zuflucht und meine sichere Festung, du bist mein Gott, auf den ich vertraue.« 3 Ja, er rettet dich wie einen Vogel aus dem Netz des Vogelfängers, er bewahrt dich vor der tödlichen Pest. 4 Er deckt dich schützend mit seinen Schwingen, unter seinen Flügeln findest du Geborgenheit. Seine Treue gibt dir Deckung, sie ist dein Schild, der dich schützt. 5 Du brauchst dich nicht zu fürchten vor dem Schrecken der Nacht oder vor den Pfeilen, die am Tag abgeschossen werden, 6 nicht vor der Pest, die im Finstern umgeht, nicht vor der Seuche, die mitten am Tag wütet. 7 Selbst wenn Tausend neben dir fallen, gar Zehntausend zu deiner Rechten – dich trifft es nicht! 8 Aber anschauen wirst du es mit eigenen Augen, du wirst sehen, wie die Feinde Gottes ihre gerechte Strafe bekommen. 9 Denn du hast gesagt: »Der HERR ist meine Zuflucht!« Den Höchsten hast du zum Schutz dir erwählt. 10 So wird dir kein Unglück zustoßen, und kein Schicksalsschlag wird dich in deinem Zuhause treffen. 11 Denn er hat für dich seine Engel entsandt und ihnen befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen. 12 Sie werden dich auf Händen tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt. 13 Über Löwen und Ottern wirst du hinwegschreiten, starke junge Löwen und Schlangen wirst du zu Boden treten. 14 So sagt nun der HERR: »Weil er mit ganzer Liebe an mir hängt, will ich ihn befreien; ich hole ihn heraus aus der Gefahr, denn er kennt meinen Namen. 15 Wenn er zu mir ruft, werde ich ihm antworten. In Zeiten der Not stehe ich ihm bei, ja, ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. 16 Ich schenke ihm ein erfülltes und langes Leben und zeige ihm, wie ich Rettung schaffe.«

Wenn wir im lebendigen Glauben wandeln, wissen wir, dass alles „Sichtbare“ aus dem „Unsichtbaren“ heraus geschieht bzw. entstanden ist.

Lange habe ich im Bereich der Psychologie und dem Coaching gearbeitet und den Menschen von der Macht unserer Gedanken erzählt. Heute distanzieren mich von all diesen Lehren, denn sie bringen uns weiter von Gott weg. Was allerdings bleibt, ist die Wahrheit, dass unser Gehirn aus Gottes Schöpfung stammt und auf eine bestimmte Art und Weise funktioniert. Wir können seine Schöpfung dafür einsetzen, uns ihm (Gott/Jesus) zuzuwenden und seine (!) Wege zu gehen oder wir können uns auf den Weg des Feindes begeben, der nie (!) Gutes für uns bereithält. Auch wenn vieles oberflächlich gut aussehen mag, will er uns nur verderben und zerstören, **Joh. 10,10**.

Mit dem Wissen, dass alles auf einer „unsichtbaren“ Ebene beginnt, ist für uns Gläubige klar, warum bestimmte Dinge so sind, wie sie sind und wir wissen, was unser Glaube bewirken kann. Gott stellt all das Gute zur Verfügung und unser Glaube ist die Kraft, die ins Leben ruft und es sichtbar werden lässt.

Selbst wenn du ein Haus baust, hast du zuvor Gedanken, die unsichtbar sind. Daraus resultierend wird das Objekt in den sichtbaren (aus dem unsichtbaren) Bereich in die mit Sinnen erfahrbare Wirklichkeit gebracht. So ist es mit dem Guten aber auch mit dem Bösen. Aus dem Unsichtbaren entsteht Gutes und Böses, je nachdem, aus welcher Quelle es stammt.

Im Jahr 2018 hatte für mich ein neues Leben angefangen. Gott hat aus mir einen neuen (!) Menschen gemacht, eine neue Kreatur, die (anders als die Menschen der Welt) mit einer Kraft aus der Höhe ausgestattet wurde. Die Bibel spricht von dem alten und dem neuen Adam. Der alte Adam ist die alte menschliche Schöpfung, der neue Adam ist die neue Schöpfung, die mit dem Heiligen Geist, d.h. mit Gottes Identität (in sich) ausgestattet wurde. Der Körper bleibt der alte, innerlich hat es eine neue Software gegeben. Sie wirkt nun von innen heraus auf den Menschen. Um es einfach zu sagen: Gott hat einen „neuen“ Menschen geschaffen, nachdem der alte kläglich versagt hat.

Dieses neue Leben ist nur für diejenigen möglich, die das alte Leben (ihren alten Adam) nicht mehr haben wollen und bereit für ein neues Leben mit Gott (dem neuen Menschen/Adam) sind. Es braucht die Voraussetzung, dass man selbst nicht gut genug ist und versagt hat. Viele bestreiten dies noch. Sie behaupten immer noch sie seien gute Menschen, die ihr „Bestes“ geben. Das Beste zu geben, reicht

nicht. Die Wurzel der alten Schöpfung ist verdorben und sie wird nicht besser, wenn Gold (gute Werke) darauf geschmiert wird. Es muss ein Austausch her. Alt gegen Neu! **2. Korinther 5,17 – NGÜ:**

„Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! 18 Das alles ist Gottes Werk. Er hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt und hat uns den Dienst der Versöhnung übertragen. 19 Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet; und uns hat er die Aufgabe anvertraut, diese Versöhnungsbotschaft zu verkünden. 20 Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns zur Umkehr ruft. Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet! 21 Den, der ohne jede Sünde war, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch die Verbindung mit ihm die Gerechtigkeit bekommen, mit der wir vor Gott bestehen können.“

Jetzt, in dieser „neuen“ Schöpfung sprechen wir zu Menschen und sagen ihnen: Lasst euch mit Gott versöhnen! Gott bietet es euch an! Wenn wir das tun, beginnen einige Herausforderungen, weil Gott unter Umständen (je nachdem wie weit du von ihm weg warst/bist) dein Leben auf den Kopf stellen wird. Wer Herausforderungen liebt, für den wird es ein freudiges Abenteuer werden. So war es bei mir. Wer allerdings an Altem, an Traditionen, an Persönlichem, an Materiellem, an Menschen, an Orten... hängt, für den wird es unter Umständen (kurzzeitig) anstrengend. Das liegt daran, dass man Gott nicht glaubt und vertraut, dass er Besseres bereithält. Ich habe einmal gesagt, dass es wichtig ist, Gott nicht nur für das zu vertrauen, was er uns geben will, sondern ihm auch in Bezug auf das zu vertrauen, was er uns nehmen will. Er hat einen Grund und weiß es besser und er wird unseren Glauben und unser Vertrauen belohnen. Denk an das Bild mit Jesus und dem Teddybären.

In **Hebräer 11,3 – NGÜ** lesen wir davon, dass alles aus dem Unsichtbaren entsteht:

„Wie können wir verstehen, dass die Welt durch Gottes Wort entstanden ist? Wir verstehen es durch den Glauben. Durch ihn erkennen wir, dass das Sichtbare seinen Ursprung in dem hat, was man nicht sieht.“

Ein Vers aus Hebr. 11 ging mir (persönlich) immer wieder sehr nahe. Es ist Vers 6:

„Und ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen.“

Ich glaube, dass Gott mich belohnen wird, weil ich ihn aufrichtig suche. Wenn ich herausgefordert bin, wie auf der Bootsfahrt und meinem Marsch durch das Wasser, ist Gott mit mir. Es sind Situationen, in denen ich herausgefordert werde, ihm zu glauben und ihm zu vertrauen. Er wird sich um mich kümmern. Ich bin durch die Reinigung von meinen Sünden, durch das Blut Jesu, zu einem Kind Gottes geworden. Jetzt darf ich zu Gott „Vater“ sagen, was mir zuvor nicht möglich war, **Galater 4,3-7 – NGÜ:**

„Genauso war es auch bei uns: Als wir noch unmündig waren, waren wir den Vorstellungen unterworfen, die in dieser Welt herrschen, und waren ihre Sklaven. 4 Doch als die Zeit dafür gekommen war, sandte Gott seinen Sohn. Er wurde als Mensch von einer Frau geboren und war dem Gesetz unterstellt. 5 Auf diese Weise wollte Gott die freikaufen, die dem Gesetz unterstanden; wir sollten in alle Rechte von Söhnen und Töchtern Gottes eingesetzt werden. 6 Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der in uns betet und »Abba, Vater!« ruft. 7 Daran zeigt sich, dass du kein Sklave mehr bist, sondern ein Sohn. Wenn du aber ein Sohn bist, bist du auch ein Erbe; Gott selbst hat dich dazu bestimmt.“

Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes aber nicht alle sind Kinder Gottes. Ich weiß, dass ich ein Kind geworden bin, weil Gott es mir im Jahr 2018 bezeugt hat. Ich habe Jesus angenommen, als meinen Herrn. Er sagt mir nun, wie ich mein Leben führen soll. Allerdings tut er dies nicht herrschend, sondern in Liebe. Er meint es gut mit mir. Er liebt mich.

Diese Wahrheiten machte ich mir bei den ersten Herausforderungen an diesem Tag immer wieder bewusst. Gott ist mit mir! Er meint es gut mit mir! Er gibt mir nichts Schlechtes, wenn ich ihn um etwas Gutes bitte! Ich kann ihm glauben und ihm vertrauen!

Wie oft setzen wir unser Vertrauen in Menschen, Situationen, Geld, Materielles, in unsere eigenen Fähigkeiten? Ich habe dies alles aufgegeben. Der Teufel will immer wieder, dass seine alte Stimme durchdringt. Dann mache ich mir klar: Nur (!) auf Gott kann ich mich verlassen. Wenn etwas schief läuft, bin ich (!) das Problem oder der Teufel will mich auf einen falschen Weg locken. Kein Problem ist jedoch so groß, dass Gott es nicht lösen könnte. Es ist nicht gut, mich auf mich selbst zu verlassen. So habe ich früher gelebt. Meine Sätze waren: „Wenn ich mich auf andere verlasse, dann bin ich verlassen.“ oder „Ich verlasse mich nur noch auf mich selbst!“ Nach meiner herausfordernden Kindheit war dieses Verhalten mein Überlebensmechanismus.

Tatsächlich musste ich immer mehr lernen, dass es gut ist, mich auf Gott zu verlassen. Viele wollen sich erst auf ihn verlassen, wenn sie am Ende ihrer eigenen Kräfte sind. Es ist dumm! Warum? In dem Moment denken wir immer noch, wir wären gut! Nach meiner Bekehrung habe ich beschlossen, dass ich lernen will, Gott die Führung über mein Leben zu geben, denn auf ihn (!) kann ich mich 100 % (!) verlassen.

Früher bin ich mit Herausforderungen anders umgegangen. Damals hätte ich (als alte Claudia) im Boot gesessen, wäre ins Meer gegangen und hätte mir gesagt: „**Du** schaffst das! **Du** kannst das! **Du** kriegst das hin!“ oder „**Ich** schaffe das! **Ich** kann das! **Ich** kriege das hin!“

Ich glaube, dass jeder von uns einmal (oder mehrmals) in seinem Leben an einen Punkt kommt/kommen wird, wo man an das Ende seines Selbst gerät. Es sind gute Momente, in denen wir Gott unser Leben hinlegen können. Aus meiner eigenen Erfahrung, aus der Psychologie, kenne ich die Methoden, die dir dabei helfen können, dich emotional aufgebaut und gut zu fühlen. Für eine Zeitlang sieht es bei diesen Methoden so aus, als wäre alles in bester Ordnung, obwohl es das nicht ist. Du wirst erneut an einen Punkt kommen, der ähnlich ist. Vielleicht wird er auch schlimmer sein. Es geht um die richtige Wurzel. Worauf setzt du deine Identität. Auf dich selbst oder auf Gott.

Manchmal haben wir negative Gefühle wie Trauer, Wut, Neid, Missgunst, ... und wenn wir schreien oder unseren Druck (auf welche Art auch immer) ablassen, dann scheint erst einmal alles gut zu sein. Eine Lüge. Schrecklich finde ich, wenn solche Praktiken in christlichen Seminaren angeboten werden. Wenn die Wurzel falsch ist, kann es nur falsche Frucht geben. Ist die Wurzel gut, wird gute Frucht hervorgebracht. Gott verändert unser Wesen und wir werden auch äußerlich zu neuen Menschen, je nachdem, wie weit wir uns Gott mit unserem Leben anvertrauen.

Ich glaube, dass wir jeder einmal oder mehrmals in seinem Leben an ein solches Ende kommt. Auch als Gläubige werden wir Immer wieder in Situationen kommen, in denen sich zeigt, ob wir uns auf uns selbst oder auf Gott verlassen. Dieser Nachmittag hatte mich daran erinnert, dass ich Gott in meinem Leben brauche.

Für andere wären meine Herausforderungen möglicherweise banale Situationen gewesen. Für mich waren sie schwer und wichtig. Du hast vielleicht andere Situationen/Herausforderungen, die dich an das Ende deiner (eigenen) Möglichkeiten bringen. Wenn man einen Dienst für das Reich Gottes hat, schauen die Menschen oft zu einem hoch. Sie finden toll, wie man bestimmte Situationen im Griff hat. An Tagen wie diesen, wo Gott mich an das Ende meiner eigenen Fähigkeiten und meines Glaubens bringt (bzw. es zulässt), kann ich mich wieder auf das Wesentliche besinnen. Ich brauche Gott und ich brauche Jesus und ich brauche den Heiligen Geist, der mich durch das Leben führt und mich ermutigt, ermahnt, lehrt...

Jeremia, ein Prophet, schrieb ca. 627-586 v. Chr. auf eine Schriftrolle, **Jeremia 17,5-8 – GNB:**

„Der HERR sagt: »Fluch über alle, die sich von mir abwenden und stattdessen auf die Hilfe vergänglicher Menschen vertrauen! 6 Sie sind wie kümmerliche Sträucher in der Steppe, in steiniger Wüste, in ödem, unbewohnbarem Land. Sie werden niemals Glück erleben. 7 Doch Segen soll über alle kommen, die allein auf mich, den HERRN, ihr Vertrauen setzen! 8 Sie sind wie Bäume, die am Wasser stehen und ihre Wurzeln zum Bach hin ausstrecken. Sie fürchten nicht die glühende Hitze; ihr Laub bleibt grün und frisch. Selbst wenn der Regen ausbleibt, leiden sie keine Not. Nie hören sie auf, Frucht zu tragen.“

So heißt es auch in **Psalm 1 – NGÜ:**

„Wie glücklich ist ein Mensch, der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten, der nicht dem Beispiel gewissenloser Sünder folgt und nicht zusammensitzt mit Leuten, denen nichts heilig ist. 2 Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des HERRN, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt. 3 Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut. 4 Ganz anders geht es denen, die nicht nach Gott

fragen: Sie sind wie Spreu, die der Wind davonbläst. 5 Vor Gottes Gericht können sie nicht bestehen und in der Gemeinde der Treuen ist für sie kein Platz. 6 Der HERR kennt die Taten der Menschen, die auf ihn hören, und behält sie im Gedächtnis; aber von denen, die nicht nach ihm fragen, bleibt keine Spur.“

Gott musste in meinem Leben vieles aufräumen, als ich zum Glauben kam. Er hat vieles an und in mir verändert und ich bin sehr dankbar dafür. Ich habe ein neues Leben bekommen, welches ich mit nichts auf der Welt mehr tauschen will.

Wie für mich das Boot und das Meer eine Herausforderung waren, fiel es mir (nachdem ich zum Glauben gekommen war) nicht schwer, Menschen loszulassen. Ich wusste, dass mich viele nicht mehr mögen würden, wenn ich so eng mit Gott gehe. Der Preis war es wert. Paulus sagt in **Rö. 12,1+2 – NGÜ**, dass wir Gott unser ganzes (!) Leben hinlegen sollen, was bedeutet, jeglichen Eigenwillen aufzugeben. Der Wille des Herrn war an diesem Tag, dass ich in dieses Boot stieg, durch das Wasser ging, Fische zerlegte und sie dann auch aß. Ich wusste, dass dies an diesem Tag meine Aufgabe war. Ich gab Zeugnis von meinem Leben und konnte so das Licht zu einem Menschen bringen, der vielleicht jetzt nach Jesus ruft, was mich sehr freuen würde. Weiter entstand dieses Buch, das ein Segen für all jene sein kann, die es lesen.

Römer 12,1+2 – NGÜ:

„Brüder und Schwestern, weil Gott so viel Erbarmen mit euch gehabt hat, bitte und ermahne ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung! Bringt euch Gott als lebendiges Opfer dar, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Das ist für euch der »vernunftgemäße« Gottesdienst. 2 Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist.“

Ich wollte (!) damals von Gott umgewandelt werden. Nicht jeder will das.

Es ist eine Herausforderung, die wir annehmen müssen, wenn wir das neue Leben haben wollen. Ich kann nur sagen: Der Teufel will Menschen von diesem neuen Leben fernhalten. Wer die Herausforderung annimmt, wird belohnt, wenn er das Zepter über das (eigene) Leben Gott übergibt. Sicher wird er das ein oder andere in deinem Leben verändern (das hat er bei mir auch getan), aber es ist gut für uns, dass er dies tut. Er bringt Besseres, auch wenn wir das vielleicht (erst einmal) nicht sehen (können).

Es geht mühelos, wenn wir uns ihm hingeben. Persönlich habe ich immer erst zu einem späteren Zeitpunkt bemerkt, dass er etwas verändert hatte. Ich könnte einiges darüber sagen (was Gott in meinem Leben getan hat), das Buch würde durch den vielen Inhalt gesprengt werden.

Jesus hat die Voraussetzungen (aber auch den Lohn) für die Nachfolge klar dargelegt. Aus meiner Erfahrung (und derer anderer Christen) kann ich dir nur sagen: Es lohnt sich! Wenn du einmal die Herrlichkeit geschmeckt hast, die Gott für dich hat, willst du (hoffentlich) nichts anderes mehr. Ich wünsche dir nichts mehr, als dass du diese Herrlichkeit und Liebe Gottes ebenfalls kennenlernst.

Jesus sagt uns in **Lukas 14,25-35 – NGÜ** - Was kostet es uns, ebenfalls ein Jünger Jesu zu sein/werden?

*„Scharen von Menschen begleiteten Jesus, als er weiterzog. Da wandte er sich zu ihnen um und sagte: **26 »Wenn jemand zu mir kommen will, muss er alles andere zurückstellen – Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein eigenes Leben; sonst kann er nicht mein Jünger sein. 27 Wer nicht sein Kreuz trägt und mir auf meinem Weg folgt, der kann nicht mein Jünger sein. 28 Angenommen, jemand von euch möchte ein Haus bauen. Setzt er sich da nicht zuerst hin und überschlägt die Kosten? Er muss doch wissen, ob seine Mittel reichen, um das Vorhaben auszuführen. 29 Sonst kann er, nachdem er das Fundament gelegt hat, den Bau vielleicht nicht vollenden, und alle, die das sehen, werden ihn verspotten 30 und sagen: ›Seht euch das an! Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und war nicht imstande, es zu Ende zu führen.‹ 31 Oder nehmen wir an, ein König macht sich auf, um gegen einen anderen König in den Krieg zu ziehen. Wird er sich da nicht zuerst hinsetzen und überlegen, ob er in der Lage ist, sich mit seinem Heer von zehntausend Mann einem Feind entgegenzustellen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? 32 Wenn er sich nicht für stark genug hält, wird er, solange der andere noch weit weg ist, eine Abordnung zu ihm schicken, um Friedensbedingungen auszuhandeln. 33 Darum kann auch keiner***

von euch mein Jünger sein, wenn er sich nicht von allem trennt, was er hat. 34 Salz ist etwas Gutes. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? 35 Es ist dann nicht einmal mehr als Dünger für den Acker geeignet; man kann es nur noch wegwerfen. Wer Ohren hat und hören kann, der höre!«

Es geht nicht darum, dass Gott uns von allem trennen möchte. Nein! Er möchte, dass wir unsere Prioritäten richtig setzen. Wenn er (!) an der 1. Stelle ist, kann seine Kraft und Gnade in alles andere fließen. In meine Familie, Freude (die es dann noch sein wollen), Arbeit, Umfeld...

Jesus will nicht, dass wir unser Herz an etwas hängen. Wir können vieles haben, aber wir sollten es nicht brauchen. Jeder von uns hat seine eigenen Herausforderungen und die Dinge, an denen sein Herz noch hängt. An Geld, Materiellem, Jobs, Menschen... Es ist klug, alles (in der inneren Haltung) loszulassen, damit Gott sich darum kümmern kann. Wenn er sich kümmert, wird es besser sein/werden als zuvor. Ohne die Kraft Gottes (behaupte ich) sind wir nicht in der Lage, diese Prioritäten in der Art zu setzen, wie Gott es möchte und wie es gut für uns ist. Das erinnert mich an **Matthäus 6,19-23 – GNB:**

„Sammelt keine Schätze hier auf der Erde! Denn ihr müsst damit rechnen, dass Motten und Rost sie zerfressen oder Einbrecher sie stehlen. 20 Sammelt lieber Schätze bei Gott. Dort werden sie nicht von Motten und Rost zerfressen und können auch nicht von Einbrechern gestohlen werden. 21 Denn euer Herz wird immer dort sein, wo ihr eure Schätze habt. 22 Aus dem Auge leuchtet das Innere des Menschen: Wenn dein Auge klar blickt, ist deine ganze Erscheinung hell; 23 wenn dein Auge durch Neid oder Habgier getrübt ist, ist deine ganze Erscheinung finster. – Wie groß muss diese Finsternis sein, wenn statt des Lichtes in dir nur Dunkelheit ist!«

Die Jünger fragten Jesus, was sie als Lohn empfangen würden, denn sie hatten alles für ihn aufgegeben. Jesus antwortete ihnen folgendes, **Markus 10,28-31 – NGÜ:**

„Da sagte Petrus zu Jesus: »Du weißt, wir haben alles zurückgelassen und sind dir nachgefolgt.« 29 Jesus erwiderte: »Ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen

Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker zurücklässt, 30 bekommt alles hundertfach wieder: jetzt, in dieser Zeit, Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker – wenn auch unter Verfolgungen – und in der kommenden Welt das ewige Leben. 31 Aber viele, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.«

Niemand wird leer ausgehen, wenn er Gott/Jesus nachfolgt! Bei Gott gibt es die besten Zinsen für deine Einlage. Deine Investitionen sind (im Gegensatz zur Welt) sicher angelegt! Gibst du dich ihm hin, kann er daraus viel mehr Gutes entstehen lassen.

Bevor wir entsprechende Entscheidungen treffen können, müssen wir zum Glauben an Jesus Christus kommen, den lebendigen Sohn (den lebendigen Gott). Er ist die Eintrittskarte in das neue Leben. Wer nicht an ihn glaubt, kann nicht in das ewige Leben hineinkommen. Das ewige Leben beginnt nicht erst nachdem wir gestorben sind, sondern bereits hier in diesem Leben, indem wir Jesus und Gott erkennen, **Johannes 17,3 – NGÜ:**

„Und das ewige Leben zu haben heißt, dich zu kennen, den einzigen wahren Gott, und den zu kennen, den du gesandt hast, Jesus Christus.“

Wie ich bereit war, mit meinem Gott im Boot zu fahren und durch das Meer zu gehen, willst du diesen Gott und den Herrn Jesus aufrichtig kennenlernen? Willst du das ewige Leben, das er dir schenken will, annehmen? Willst du mit Gott leben? In diesem Leben und darüber hinaus?

Gott gibt überreich...

Wie ihr mich kennt, freue ich mich wieder immer sehr, wenn ich an schönen Orten für das Reich Gottes (an den Heften oder den Video- bzw. Audioreihen) arbeiten kann. Am besten All inclusive, damit ich mich nicht unnötig um Dinge des Lebensunterhaltes kümmern muss, sondern meine Aufmerksamkeit und den Fokus komplett auf den Dienst nehmen kann. Das ist natürlich nicht immer so, aber ich sehe, dass mehr Frucht hervorgebracht wird, wenn ich mich auf das konzentrieren kann, wozu mich Gott (in dieser Weltzeit) abgesondert hat. **2. Timotheus 2,3-7 – NGÜ:**

*„Und sei als ein guter Soldat Jesu Christi bereit, zusammen mit mir für das Evangelium zu leiden. **4 Kein Soldat, der in den Krieg zieht, lässt sich durch die Dinge des täglichen Lebens von seinen Aufgaben ablenken; schließlich möchte er, dass der, der ihn angeworben hat, mit ihm zufrieden ist. 5 Kein Sportler, der an einem Wettkampf teilnimmt, kann den Siegeskranz bekommen, wenn er nicht den Regeln entsprechend kämpft. 6 Und wer darf als Erster vom Ertrag der Ernte essen? Ist es nicht der Bauer, der die schwere Feldarbeit verrichtet? 7 Denk über diese Dinge nach! Der Herr wird dir in allem das nötige Verständnis geben.“***

An dem besagten Ausflug landeten wir in einer kleinen Bucht, die ca. 15 min. von dem Strand entfernt war, an dem ich bereits öfter fleißig arbeitete und diente. Der Ausblick aus dieser kleinen Bucht heraus war traumhaft. Sofort wusste ich, dass ich an diesem Platz supergut arbeiten könnte. Es schien, als wäre alles, was gestrandet war, an diesem Platz verwendet worden. Unterschiedliche Stühle, Tische, Spielsachen für die Kinder usw. Es war einfach nur schön!

Als der Fischer einige Zeit später mit dem Sohn der Freundin zurückkam, hatte er in einem Beutel einige Fische dabei. Ausgenommen und geputzt. Dann ging alles schnell. Wir mussten in die Bude und Gemüse schneiden. Er lief an mir vorbei, schaute mich an und sagte, dass er das so mag! Alle kochen zusammen und danach essen alle zusammen. Er hatte alles für das Essen mitgebracht, Getränke, Teller und Besteck waren vor Ort.

In einem Beutel, den er uns bei unserem Ausstieg mitgab, waren Cocktailtomaten, zwei Auberginen, eine Zucchini und Kartoffeln. Die Anweisung an uns Frauen war klar: Kartoffeln schälen! Eine weitere

kleine Herausforderung: Zuhause benutzen wir einen Kartoffelschäler, hier hatten wir jeweils nur ein kleines Messer und eines davon war nicht wirklich scharf. Das Gemüse wurde in Scheiben geschnitten und die Kartoffeln sollten in Streifen (wie Pommes) geschnitten werden. Aus den Cocktailtomaten bereiteten wir mit den kargen Mitteln einen Tomatensalat zu. Ich konnte nicht so schnell schauen und schnippeln, wie er den Fisch vorbereitete und alles in die Pfannen auf den großen Gasherd kam. Kurze Zeit später hielt ich einen Teller mit frisch frittiertem Fisch in den Händen und den Worten, diese auf den Tisch zu stellen und schon einmal davon zu essen.

Da stand, ich mit der Platte und dem frittierten Fisch. Die toten Augen schauten mich an. Das erste Mal hatte ich kein Ekelgefühl, wie ich das von früher kannte. Wirklich Ahnung, wie ich den Fisch essen sollte, hatte ich nicht natürlich nicht. Woher? Fischstäbchen und panierten Fisch aus dem Supermarkt waren die einzigen Fischarten, die ich bisher zu mir genommen hatte. Zugegebenermaßen habe ich schon öfter ein schlechtes Gewissen gehabt, wenn ich in der Bibel von den vielen Fischen las. Jesus vermehrte Brot und Fisch, **Mt. 14,13-21 – Mk. 6,30-44 – Lk. 9,10-17 – Joh. 6,1-15 – Mk. 8,1-9 – Mt. 15,32-39**. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich einen von diesen Fischen gegessen hätte. Gott hat wohl mein Gebet erhört und sich gedacht, dass er diesen Zustand jetzt einmal ändern muss.

Ich wollte der Touristin die Platte geben, damit sie mit dem Essen anfing. Sie meinte nur, dass wir (!) erst einmal essen sollten. Mhm. Ich stellte die Platte wieder zurück in die Bude und gab zu verstehen, dass ich keine Ahnung habe, wie ich diesen Fisch auseinandernehmen soll.

Der Fischer hatte mich das 1. Mal überrascht, als ich erfuhr, dass er größere Fische unter Wasser mit einer Harpune jagt. Das nenne ich einmal männlich. In einem Augenblick wurden jegliche Männer aus „meiner“ Welt doof, egal wie studiert sie zu sein schienen. Mich beeindruckte das. Gott hat das Meer geschaffen und Jesus bereitete seinen Jüngern Fisch zu, als er ihnen am See von Tiberias erschien, **Johannes 21,7-14 – GNB, und er machte es ebenso:**

„Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, sagte zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus das hörte, warf er sich das Obergewand über, band es hoch und sprang ins Wasser. Er hatte es nämlich zum Arbeiten abgelegt. 8 Die anderen Jünger ruderten das Boot an Land – es waren noch etwa hundert Meter – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. 9 Als sie an Land gingen, sahen sie ein Holzkohlenfeuer mit Fischen darauf, auch Brot lag dabei. 10 Jesus sagte zu ihnen: »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!« 11 Simon Petrus ging zum Boot

und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, genau hundertdreiundfünfzig. Aber das Netz riss nicht, obwohl es so viele waren. 12 Jesus sagte zu ihnen: »Kommt her und esst!« Keiner von den Jüngern wagte zu fragen: »Wer bist du?« Sie wussten, dass es der Herr war. 13 Jesus trat zu ihnen, nahm das Brot und verteilte es unter sie, ebenso die Fische. 14 Dies war das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern zeigte, seit er vom Tod auferstanden war.“

Heute weiß ich, dass Jesus „lebendige“ Nahrung gibt, die den Geist und unsere Seele nähren. Jesus machte uns klar, dass wir „ihn“ brauchen. Er ist (!) die lebendige Nahrung, die uns am „Leben“ erhält,
Johannes 6,43-59 – GNB:

„»Warum seid ihr so empört?«, sagte Jesus zu ihnen. »Hört auf, so zu reden! 44 Niemand kann von sich selbst aus zu mir kommen. Der Vater, der mich gesandt hat, muss ihn zu mir ziehen. Und wer zu mir kommt, den werde ich an jenem letzten Tag auferwecken. 45 Es heißt in der Schrift bei den Propheten: ›Sie werden alle von Gott selbst gelehrt sein.‹ Jeder, der auf das hört, was der Vater sagt, und von ihm lernt, kommt zu mir. 46 Das heißt nun aber nicht, dass irgendjemand den Vater gesehen hat. Nur der eine, der von Gott kommt, hat den Vater gesehen. 47 Ich versichere euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. 48 Ich bin das Brot des Lebens. 49 Eure Vorfahren, die in der Wüste das Manna gegessen haben, sind gestorben. 50 Hier aber ist das wahre Brot, das vom Himmel herabkommt: Wer davon isst, wird nicht sterben. 51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er ewig leben. Dieses Brot, das ich ihm geben werde, ist mein Fleisch; ich gebe es hin für das Leben der Welt.« 52 Unter den Juden kam es daraufhin zu einer heftigen Auseinandersetzung. »Wie kann dieser Mensch uns sein Fleisch zu essen geben?«, fragten sie. 53 Jesus aber sagte zu ihnen: »Ich versichere euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. 54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn an jenem letzten Tag auferwecken. 55 Denn mein Fleisch ist die wahre Nahrung, und mein Blut ist der wahre Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. 57 Der Vater, der lebendige Gott, hat mich gesandt, und ich lebe durch ihn. Genauso wird auch der, der mich isst, durch mich leben. 58 Das ist also das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Bei diesem Brot ist es nicht wie bei dem, das die Vorfahren gegessen haben. Sie sind gestorben; aber

wer dieses Brot isst, wird ewig leben.« 59 Diese Dinge sagte Jesus, als er in der Synagoge von Kafarnaum lehrte.“

Manche (scheinbar bibeltreue) Religionsrichtungen und Gemeinden meinen, wenn sie das Abendmahl feiern, dann würden sie Jesus „essen“. Das ist falsch. Es ist Religiösität! Wir brauchen Christus „in uns“ und die „Gemeinschaft“ mit ihm und seinem Wort. Das nährt uns und lässt uns am Licht teilhaben. Viele, die sich Christen nennen, haben deshalb keinen Anteil am Licht, weil sie das Abendmahl „unwürdig“ feiern, wie Paulus warnte, **1. Kor. 11,17-34**. Hüte dich vor Religiösität und komme stattdessen in eine lebendige Gemeinschaft mit dem König selbst.

Dieser Mann taucht im Meer ab, nimmt seine Harpune und bringt etwas zu Essen nach Hause. Das Gemüse hatte er auch selbst gepflanzt, geerntet und aus seinem Garten mitgebracht. Dieser Mann kann mit wichtigerem als „Geld“ versorgen. Geld ist ein Mittel zum Zweck und Gott hat es uns zur Verfügung gestellt, weil wir es in diesem Leben brauchen (als Zahlungsmittel) und wir Gutes damit tun können. Geld verdirbt nicht den Charakter, Geld zeigt den Charakter. Geld ist nichts Schlechtes. Ich sage oft: *„Du kannst mit einem Messer eine Tomate schneiden oder einen Menschen umbringen. Das Messer ist nur das Mittel zum Zweck. So ist auch Geld nur das Mittel zum Zweck.“*

Es liegt an uns, was wir damit machen. In der Welt dreht sich vieles ums Geld. Zu meiner Coachingzeit hatte ich gelehrt (und das tut mir heute sehr leid), dass wir uns mit Geld jeden „Wert“ kaufen könnten. Wir können uns Gesundheit kaufen, Freude kaufen, Sex kaufen, Familie kaufen... Aber: Wir können uns mit Geld keine Liebe, kein wahrhaftiges Glück und nicht den Frieden Gottes kaufen, den nur er schenken kann. Wir können „Gott“ nicht kaufen! Seine große Gnade und Liebe müssen wir uns unverdient schenken lassen. Gott gibt uns alles, auch Geld, überreich, so dass wir in allem volle Genüge haben und zu jedem guten Werk überreich gesegnet sind, **2. Kor. 9,8**. Es soll bei uns sein, wie bei Abraham, dem Gott gesagt hat, **1. Mose 12,2 – Schl.2000**:

„Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein.“

Was viel wichtiger als Geld und alles andere ist, was Gott uns geistig/seelisch zu geben hat, nämlich das ewige Leben und vollkommene Freiheit, wie sie die Welt nicht geben kann.

Als ich etwas hilflos war, was das Auseinandernehmen des Fisches anging, begab sich der Fischer/Koch/Gärtner vom Herd weg und nahm einen Fisch (für mich) auseinander. Ich schaute zu, wiederholen konnte ich den Prozess definitiv nicht. Er packte den Fisch auf die Gabel und steckte sie mir in den Mund. Lecker! Das war definitiv (!) viel besser (!) als Fischstäbchen und Backfisch aus dem Supermarkt. Meine Tochter konnte sich nicht so sehr begeistern, aber das kommt vielleicht noch. Es war sehr lecker! Nicht nur, dass er den Fisch gefangen und alle Zutaten mitgebracht hatte, er konnte auch noch kochen und es schmeckte hervorragend.

Kurze Zeit später saßen wir zu siebt um den Tisch, in Badeklamotten, bei einer traumhaften Kulisse (mit Meerblick) und ließen uns das Festmahl schmecken. Noch einmal zeigte mir der Fischer, wie ich den Fisch auseinandernehmen muss. Zuvor brauchte es einen Deal, so läuft das scheinbar bei den Griechen. Er sagte: „Was bekomme ich dafür?“ Gute Frage. Was hatte ich zu bieten? Nicht viel, weltlich gesehen. Geistlich gesehen sehr viel, doch das wollen die Menschen der Welt nicht haben, die lebendige Nahrung aus der Quelle, aus der alles hervorkommt.

Zwei Wochen zuvor hatte meine Freundin den Eindruck, ich sollte ein Vollkornbrot backen und es dem Fischer schenken. In Griechenland gäbe es kein leckeres Vollkornbrot, sagte sie. Ok. Ich backte das Brot, aber ich weigerte mich (wie sie das wollte) ihm das Brot zu übergeben. Ich kannte diesen Mann nicht. Was soll er von mir denken? Eine verrückte Deutsche kommt auf mich zu und drückt mir ein selbstgebackenes Vollkornbrot in die Hand? Nein! Diese Blöße wollte ich mir nicht geben! Als wir das Barbecue machten, schnitten wir mein Brot auf, er probierte es und bekam den Rest eingepackt. Meinen Namen konnte er sich nicht merken, ab diesem Moment war ich die Frau, die das Brot gebacken hat. Seine Freunde, die zu diesem Zeitpunkt zu Besuch waren, hatten wohl ebenfalls Freude an dem Brot. Ok. Wir wissen nicht, inwieweit die Griechen loben und loben und es eigentlich nicht so meinen. Der Deal stand, nach meiner Rückkehr in sechs Wochen ist ein Vollkornbrot fällig, eingetauscht in eine erneute Lektion „Wie nehme ich einen Fisch auseinander“.

Danach kam die Lektion: „Wie Fischer essen“, worüber ich ein eigenes Kapitel geschrieben habe. Noch zweimal probierte ich mich an einem Fisch. Es fiel mir schwer, diesem armen Ding den Kopf abzubrechen und eine Schwanzflosse wollte ich auch nicht essen. Aber es schmeckte vorzüglich. Es

blieb noch einiges übrig und das erinnerte mich an die vielen Lektionen aus Gottes Wort. Gott schenkt überreich! Er hat die Fülle für uns vorgesehen. Immer wieder habe ich im Dienst darüber gesprochen und diese Wahrheit war mir bewusst. Jedes Mal, wenn ich zum Einkaufen ging, war ich dankbar für die Fülle in unseren Supermärkten. Die Fülle, die ich an diesem Tag erlebte, war nicht von dieser Welt, sie war anders. Es war eine himmlische Fülle. Mein himmlischer Vater hat mir an diesem Tag gezeigt, wie spießig mein Leben in Deutschland ist. Ja, es ist schön, in einem Restaurant zu essen oder einen All-inclusive Urlaub zu haben. Dieses Essen übertraf für mich alles und ich würde es gegen alles andere eintauschen. Die biblischen Wahrheiten und Gott waren anwesend. Er hat alles erschaffen, wachsen und gedeihen lassen, zu unserer Versorgung. Er sagt in seinem Wort, **3. Mose 11,9-12 – GNB:**

„Von den Tieren, die im Wasser leben, in Flüssen, Seen und Meeren, dürft ihr nur die essen, die Flossen und Schuppen haben, die übrigen sollen euch als ungenießbar gelten. Esst keins von diesen Tieren und wendet euch voll Ekel davon ab, wenn ihr irgendwo ein verendetes findet.“

1. Mose 1,10-12 – GNB:

„Und Gott nannte das Land Erde, die Sammlung des Wassers nannte er Meer. Und Gott sah das alles an: Es war gut. 11 Dann sprach Gott: »Die Erde lasse frisches Grün aufsprießen, Pflanzen und Bäume von jeder Art, die Samen und samenhaltige Früchte tragen!« So geschah es: 12 Die Erde brachte frisches Grün hervor, Pflanzen jeder Art mit ihren Samen und alle Arten von Bäumen mit samenhaltigen Früchten. Und Gott sah das alles an: Es war gut.“

Alles war aus des Schöpfers Hand zu uns gekommen und hat uns versorgt. Gott hat durch ihn gewirkt. Ohne den Fischer hätten wir dieses Essen nicht gehabt und ohne unseren Schöpfer im Himmel hätten die Zutaten gefehlt. Alles lief Hand in Hand. Ich glaube, dass mein Vater im Himmel sich sehr darüber gefreut hat, auch über den Mut seiner Magd, Unbekanntes auszuprobieren.

Leider haben die Menschen angefangen die Schöpfung anzubeten, anstatt den Schöpfer. Sie danken der Mutter Erde statt dem einzigen und allmächtigen Gott, der alles in so genialer Art und Weise erschaffen hat. Mein Ex-Mann glaubt an die Evolutionstheorie. An die glaubte ich auch. Ich erinnere

mich an ein Gespräch mit einer Lehrerin, kurz nach meiner Bekehrung. Sie schaute mich an, fand meine Geschichte interessant und sagte dann: „Aber du glaubst noch an die Evolutionstheorie, oder?“ Ich antwortete: „Ja klar!“ Unglaublich! Ich war zum lebendigen Glauben an Christus gekommen und glaubte damals (noch) nicht, dass Gott den Himmel und die Erde erschaffen hat. Mein Kopf war zu Beginn meines Glaubenslebens noch voller weltlicher Lügen.

Je länger ich im Glauben wandelte (und dafür musste ich nichts tun), hat Gott mich Stück für Stück verändert. Ich erinnere mich an einen Tag, an dem ich eine Diskussion über die Schöpfungs- und Evolutionstheorie mitbekam. Ich sagte laut: „Gott hat den Menschen nach **seinem** Ebenbild geschaffen, nach dem Ebenbild des einzigen und allmächtigen Gottes! Ich **weigere** mich zu glauben, von einem Scheiße werfenden Affen abzustammen!“ Damit war die Sache für mich erledigt. Seit diesem Tag habe ich nie mehr daran gezweifelt, dass alles durch diesen einen Gott erschaffen wurde. Gott selbst hat mich verändert.

Wenn du dies noch nicht glauben kannst, dann lege Gott deinen Unglauben hin und er wird sich um dein Anliegen kümmern. Ja, die Menschen werden dich unter Umständen für verrückt halten. Na und? Es sind die scheinbar schlauen Menschen, die urteilend über Gläubige sprechen und sie zum Teil dumm, naiv und weltfremd nennen und dabei über sie lachen. Ich habe studiert und hatte einen guten Job im Bereich der Finanzen. Was hat es mir gebracht? Die wahre Erfüllung habe ich dort nicht gefunden. Nun verkündige ich das Evangelium und unterstütze Menschen darin, geistlich zu wachsen und die Bibel zu studieren. Ich will auf meine/diese Freiheit nicht mehr verzichten, die ich durch Jesus bekommen habe. Es ist mir egal, was andere von mir denken. Wer mich auslachen will, soll es tun. Ich weiß, zu wem ich gehöre und was dieser Gott in meinem Leben getan hat und immer noch tut. Sie wählen ihren Weg und schneiden sich von Gott ab, ich habe meinen Weg gewählt und jeder, der suchend ist und Gott näherkommen will, ist herzlich in meine Gegenwart eingeladen. Von Spöttern und diskussionsfreudigen Menschen halte ich mich fern, **Ps. 1**. Jeder muss das für sich selbst entscheiden. Ich bin dankbar, dass ich als ehemalig studierte Dipl.-Finanzwirtin zu der Naivität des Glaubens (zurück)gefunden habe.

Paulus schrieb an die Korinther, **1. Korinther 1,1-25 – GNB**:

„Denn Christus hat mich nicht beauftragt zu taufen, sondern die Gute Nachricht zu verkünden. Die Gute Nachricht darf ich aber nicht mit Worten tiefsinniger Weisheit verkünden; denn sonst verliert

der Tod, den Christus am Kreuz gestorben ist, seinen ganzen Sinn. 18 Die Botschaft, dass für alle Menschen am Kreuz die Rettung vollbracht ist, muss denen, die verloren gehen, alsbarer Unsinn erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren darin Gottes Kraft. 19 Gott hat doch gesagt: »Ich will die Weisheit der Weisen zunichtemachen und die Klugheit der Klugen verwerfen.« 20 Wo bleiben da die Weisen? Wo die Kenner der Heiligen Schriften? Wo die gewandten Diskussionsredner dieser Welt? Was für diese Welt als größter Tiefsinn gilt, das hat Gott als reinen Unsinn erwiesen. 21 Denn obwohl die Weisheit Gottes sich in der ganzen Schöpfung zeigt, haben die Menschen mit ihrer Weisheit Gott nicht erkannt. Darum beschloss er, durch die Botschaft vom Kreuzestod, die der menschlichen Weisheit als Torheit erscheint, alle zu retten, die diese Botschaft annehmen. 22 Die Juden fordern von Gott sichtbare Machterweise; die Griechen suchen in allen Dingen einen Sinn, den die Vernunft begreift. 23 Wir aber verkünden den gekreuzigten Christus als den von Gott versprochenen Retter. Für Juden ist das eine Gotteslästerung, für die anderen barer Unsinn. 24 Aber alle, die von Gott berufen sind, Juden wie Griechen, erfahren in dem gekreuzigten Christus Gottes Kraft und erkennen in ihm Gottes Weisheit. 25 Gott erscheint töricht – und ist doch weiser als Menschenweisheit. Gott erscheint schwach – und ist doch stärker als Menschenkraft.“

Gott hat uns in Christus Fülle gebracht. In Griechenland habe ich eine Fülle anderer Art kennengelernt. Zuhause ist mein Kleiderschrank voller Klamotten. Das meiste, was ich mitbrachte, zog ich nicht an. An einem Tag sind wir auf den Basar gefahren und ich habe mir 6 oder 7 Kleider gekauft. Dazu Flip-Flops fertig! Gut angezogen und dennoch luftig. Ich habe nichts vermisst. Mehrmals habe ich gesagt, dass ich jetzt einfach hierbleiben könnte, ich würde nichts vermissen. Ok, den Thermomix würde ich noch holen. Vielleicht würde ich jemanden organisieren, der mir meinen kleinen Fiat 500 von Deutschland nach Griechenland fährt. Alles, was ich mitnehme, würde in dieses Auto passen, mehr nicht.

Seit ich zurück in Deutschland bin, wandern meine Augen öfter über Regale, Schubladen usw. Was würde ich in mein Auto packen? Was sollte auf jeden Fall mit nach Griechenland? Als ich letztes Jahr meine Wohnung gekündigt hatte und hier in die Ferienwohnung gezogen bin, musste ich sowieso schon vieles aussortieren. Das Büro bleibt hier, wichtige Dinge auch, ich kann ja immer wieder hierher zurückkommen. Wer weiß wo Gott mich hinbringt? Strande ich in Griechenland? Definitiv braucht Griechenland Jesus und den lebendigen Glauben.

In diesen fünf Wochen in Griechenland wurde ich sehr dankbar. Ich realisierte zum ersten Mal in der Tiefe, wie gesegnet ich von Gott in diesem Dienst bin. Die Freiheit zu haben, von jedem Fleck der Erde zu arbeiten, wer hat das schon? Keine 30 Tage Urlaub/Jahr? Ich arbeite viel für das Reich Gottes. Es macht mir nichts aus. Womöglich arbeite ich sogar mehr als 40h/Woche, wahrscheinlich sogar. Es fühlt sich jedoch nicht wie Arbeit an, die man tun „muss“. Vielmehr ist es eine Antwort auf die große Gnade und Liebe, die ich von Gott erfahren habe. Die Folge des Fluches, wie Gott es in **1. Mo. 3,17-19** schildert. Wenn Gott ruft, habe ich zu tun. Ich will eine treue Mitarbeiterin für das Reich Gottes sein, wie wir in **Lukas 17,7-10 – GNB** lesen:

„Stellt euch vor, jemand von euch hat einen Sklaven und der kommt vom Pflügen oder Schafehüten nach Hause. Wird er wohl gleich als Erstes zu ihm sagen: ›Bitte, komm und setz dich zu Tisch? 8 Gewiss nicht! Er wird ihm sagen: ›Mach mir das Essen fertig, binde dir die Schürze um und bediene mich bei Tisch! Wenn ich fertig bin, kannst du auch essen und trinken.‹ 9 Wird er sich etwa bei dem Sklaven bedanken, weil der getan hat, was ihm befohlen war? 10 So ist es auch mit euch. Wenn ihr alles getan habt, was Gott euch befohlen hat, dann sagt: ›Wir sind Diener, weiter nichts; wir haben nur getan, was uns aufgetragen war.‹‹“

Ich bin immer im Einsatz, wie mein Vater immer im Einsatz ist. Eine Außendienstmitarbeiterin für Gottes Himmelreich. Viele wollen keinen Vollzeitdienst. Vollzeit heißt Vollzeit. Während des Dienens gibt Gott alles, was das Herz erfreut, **Mt. 6,33 – Ps. 37,4**, und zwar überreich, wie das Wort sagt. Lesen wir dazu einige Bibelstellen:

Römer 8,32 – GNB:

„Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle in den Tod gegeben. Wenn er uns aber den Sohn geschenkt hat, wird er uns dann noch irgendetwas vorenthalten?“

2. Korinther 9,8 – GNB:

„Er hat die Macht, euch so reich zu beschenken, dass ihr nicht nur jederzeit genug habt für euch selbst, sondern auch noch anderen reichlich Gutes tun könnt.“

Johannes 10,10 – GNB:

„Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

Gott stellt uns alles zur Verfügung, was wir zu dem Leben hier auf der Erde brauchen. Das wurde mir an diesem Tag sehr bewusst. Bisher hatte ich es auf diese Art noch nie erlebt. Es war eine schöne Erfahrung, für die ich dem Fischer sehr dankbar bin. Er hat sich von Gott benutzen lassen.

Als ich zurück in Deutschland war, wurde mir sehr bewusst, wie gut es vielen Menschen geht und dass viele Probleme daraus resultieren, dass man so viel (zu viel) hat oder lebt, wie man lebt. Die Menschen sind übersatt und deshalb leiden sie Mangel. Weil es keine wahrhaftigen Probleme gibt, ist der Wohlstand das Problem von vielen. Ihnen fehlt die wahrhaftige (geistliche) Nahrung, die nur Gott geben kann.

Mein Blick auf die Dinge und auf das, was ich glaubte was richtig für mein Leben ist, hat sich in diesen fünf Wochen sehr verändert. Seit meiner Rückkehr habe ich alles in meinem Leben erneut Christus unterstellt. Ich will nicht mehr anmaßen zu meinen, was gut für mich ist. Gott hat mich (einmal wieder!) eines Besseren belehrt. Wir können uns selbst nicht trauen. Über Dankbarkeit werden wir im nächsten Kapitel sprechen. Wenn wir Gott auf allen unseren Wegen erkennen, werden wir an so vieles erinnert, ermahnt, ermutigt... Er ist permanent anwesend und lehrt uns. Ich finde das großartig. Der allwissende und allmächtige Gott ist mein/unser Lehrer und er meint es gut mit mir/uns. Was kann ich mir Besseres wünschen? Nie mehr will ich dies aufgeben.

Gott gibt überreich. In Gott ist das „Ja“ und das „Amen“. Wir müssen „ja“ zu seinen Verheißungen sagen, **2. Korinther 1,18-20 – NGÜ:**

„So wahr Gott treu ist: Was wir euch sagen, ist nicht Ja und gleichzeitig Nein. 19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, den wir in eurer Mitte verkündet haben – ich selbst und Silvanus und Timotheus –, hat nicht Ja und Nein zugleich verkörpert; in ihm ist vielmehr das Ja Wirklichkeit geworden. 20 Was immer Gott an Zusagen gemacht hat – in seiner Person finden sie alle ihre Erfüllung. Er ist das Ja, und deshalb sprechen wir auch unter Berufung auf ihn zur Ehre Gottes das

Amen. 21 Gott selbst ist es, der uns zusammen mit euch im Glauben an Christus, seinen Gesalbten, festigt. Er hat uns alle gesalbt und damit in seinen Dienst gestellt; 22 er hat uns auch sein Siegel aufgedrückt als Bestätigung dafür, dass wir jetzt sein Eigentum sind, und hat uns seinen Geist ins Herz gegeben als Unterpfand und Anzahlung für das, was er uns noch schenken will.“

Kein Grund, traurig zu sein...

Als wir diesen Tag verbrachten waren auch Kinder dabei. Der ältere Sohn meiner Freundin war vom Fischer sehr angetan. Der Fischer nannte ihn liebevoll „Grandson“. Genauso wie den Kleinen. Es war sichtbar, dass sie gemeinsam viel Freude beim Fischen hatten und der Junge war wirklich sehr wissbegierig. Er wollte alles genau wissen und lernen.

Der große und der kleine Mann brachten einen reichen Fang ein und sorgten an diesem Tag für einen reich gedeckten Tisch.

Während des Essens wurde der Kleine jedoch sehr still und nachdenklich. Sein Papa war gerade auf Dienstreise und er schien ihn zu vermissen. Der Fischer schaute ihn an und sagte: „Es gibt keinen Grund traurig zu sein, wir hatten einen tollen Tag!“

Das erinnerte mich an eine Lektion vom Herrn und die listigen Fallen des Teufels. Der Feind will uns immer aufzeigen, was wir nicht (!) haben. So hat er es schon im Garten Eden getan. Gott hatte für die Menschen alles vorbereitet, **bevor** (!) er sie in den Garten Eden setzte. Es war alles da! Dennoch schlummerte das Samenkorn der Rebellion von Anbeginn der Zeit in ihnen. Der Teufel hatte ein leichtes Spiel, sie zu verführen. Er musste sich nicht anstrengen. Er brauchte lediglich die Idee in den Raum zu stellen, dass Gott ihnen etwas „Gutes“ vorenthalten würde. Die unersättliche Gier des Menschen brachte ihn dazu, Gott untreu zu werden und ihm keinen Glauben in sein Wort zu schenken. Gott hatte ihnen (aus gutem Grund) befohlen, die Finger von diesem einen Baum zu lassen. Der Mensch ist rebellisch. Er tut grundsätzlich das, was er nicht (!) tun soll und hat Gefallen daran! Wir können es schon bei kleinen Kindern erkennen. Der Glaube hingegen kehrt von den verkehrten Wegen um und fängt an, Gott wieder in den Mittelpunkt zu stellen und ihm gehorsam zu sein. Ohne Wenn und Aber! Weil es Gott sagt! Und weil er (Gott) weiß, was für uns gut ist. Schließlich hat er uns erschaffen. Es geht nicht darum, dass Gott uns knechten will. Er meint es gut mit uns.

In **1. Mose 3,1-23 – GNB** lesen wir von dem Ereignis, das über die ganze Menschheit einen Fluch brachte. Immer wieder, wenn ich diese Stellen lese, überkommt mich eine Traurigkeit über all die Menschen, die nicht hinschauen wollen. Sie erkennen ihre Knechtschaft nicht, die doch im Wort von Anbeginn der Zeit für alle erkennbar gemacht wurde. Sie halten sich für frei und sind es doch nicht.

Mit Jesus kam wahrhaftige Erlösung. Jesus trug den Fluch, der auf den Menschen war und bringt all jene in die Freiheit, die an ihn und den Tausch am Kreuz glauben. Jesus ist nicht tot. Er hat den Tod besiegt und hat uns seine Freiheit gebracht. Warum können so viele Menschen dieses Geschenk nicht sehen? Nur diejenigen, die wahrhaft suchend sind, ihnen wird Gott die Augen öffnen und sie erkennen lassen.

„Die Schlange war das klügste von allen Tieren des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie fragte die Frau: »Hat Gott wirklich gesagt: ›Ihr dürft die Früchte von den Bäumen im Garten nicht essen?« 2 »Natürlich dürfen wir sie essen«, erwiderte die Frau, 3 »nur nicht die Früchte von dem Baum in der Mitte des Gartens. Gott hat gesagt: ›Esst nicht davon, berührt sie nicht, sonst müsst ihr sterben!« 4 »Nein, nein«, sagte die Schlange, »ihr werdet bestimmt nicht sterben! 5 Aber Gott weiß: Sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen; ihr werdet wie Gott sein und wissen, was gut und was schlecht ist. Dann werdet ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können.« 6 Die Frau sah den Baum an: Seine Früchte mussten köstlich schmecken, sie anzusehen war eine Augenweide und es war verlockend, dass man davon klug werden sollte! Sie nahm von den Früchten und aß. Dann gab sie auch ihrem Mann davon und er aß ebenso. 7 Da gingen den beiden die Augen auf und sie merkten, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze. 8 Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie, wie Gott, der HERR, durch den Garten ging. Da versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott zwischen den Bäumen. 9 Aber Gott rief nach dem Menschen: »Wo bist du?« 10 Der antwortete: »Ich hörte dich kommen und bekam Angst, weil ich nackt bin. Da habe ich mich versteckt!« 11 »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?«, fragte Gott. »Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?« 12 Der Mensch erwiderte: »Die Frau, die du mir an die Seite gestellt hast, gab mir davon; da habe ich gegessen.« 13 Gott, der HERR, sagte zur Frau: »Was hast du da getan?« Sie antwortete: »Die Schlange ist schuld, sie hat mich zum Essen verführt!« 14 Da sagte Gott, der HERR, zu der Schlange: »Verflucht sollst du sein wegen dieser Tat! Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang – du allein von allen Tieren. 15 Und Feindschaft soll herrschen zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und den ihren. Sie werden euch den Kopf zertreten, und ihr werdet sie in die Ferse beißen.« 16 Zur Frau aber sagte Gott: »Ich verhängte über dich, dass du Mühsal und Beschwerden hast, jedes Mal wenn du schwanger bist; und unter Schmerzen bringst du Kinder zur Welt. Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird über dich herrschen.« 17 Und zum Mann sagte Gott: »Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot

übertreten hast, gilt von nun an: Deinetwegen ist der Acker verflucht. Mit Mühsal wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln werden dort wachsen, und du wirst die Pflanzen des Feldes essen. 19 Viel Schweiß musst du vergießen, um dein tägliches Brot zu bekommen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist. Ja, Staub bist du, und zu Staub musst du wieder werden!« 20 Der Mensch nannte seine Frau Eva, denn sie sollte die Mutter aller Menschen werden. 21 Und Gott, der HERR, machte für den Menschen und seine Frau Kleider aus Fellen. 22 Dann sagte Gott: »Nun ist der Mensch wie einer von uns geworden und weiß, was gut und was schlecht ist. Es darf nicht sein, dass er auch noch vom Baum des Lebens isst. Sonst wird er ewig leben!« 23 Und er schickte den Menschen aus dem Garten Eden weg, damit er den Ackerboden bearbeite, aus dem er gemacht war. 24 So trieb Gott, der HERR, die Menschen hinaus und stellte östlich von Eden die Kerubim und das flammende Schwert als Wächter auf. Niemand sollte zum Baum des Lebens gelangen können.“

Eva dachte, dass Gott ihr etwas Gutes vorenthalten wollte. Das veranlasste sie auf den Teufel zu hören. So arbeitet der Feind noch heute! Er will unseren Blick immer (!) auf das lenken, was wir nicht (!) haben. Es ist so einfach. Er muss es nur schaffen uns zu verkaufen, dass wir keinen (!) Grund zur Freude hätten. Und schon geht die Abwärtsspirale los.

Weiterhin erkennen wir die gefallene Natur, die nie Schuld an etwas haben will. Eva schob die Schuld der Schlange in die Schuhe und Adam klagte indirekt Gott an, indem er sagte, dass es die (!) Frau war, die er (Gott!) ihm gegeben hätte. Der erste Schritt in Richtung Erlösung ist, zu erkennen, dass wir schuld daran sind und dass Gott unfehlbar ist. Wer Gott anklagt, ohne über alles umfassend Bescheid zu wissen (wie Hiob), wird das Reich Gottes nicht sehen. Hiob wurde (nachdem er vom Teufel sehr geplagt war) einsichtig und sagte in **Hiob 42,1-6 – GNB**:

„Da antwortete Ijob dem HERRN: 2 »Ich weiß jetzt, dass dir nichts unmöglich ist; denn alles, was du planst, führst du auch aus. 3 Du fragst, warum ich deinen Plan anzweifle und rede ohne Wissen und Verstand. In meinem Unverstand hab ich geredet von Dingen, die mein Denken übersteigen. 4 Du hast mich aufgefordert, zuzuhören und dann auf deine Fragen zu erwidern. 5 Ich kannte dich ja nur vom Hörensagen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut. 6 Ich schäme mich für alles, was ich sagte; in Staub und Asche nehm ich es zurück.«“

Wenn wir traurig und undankbar sind, haben wir alles vergessen, was Gott getan hat. Unser Blick geht auf den Mangel, den wir „scheinbar“ gerade erleiden. Dies sind alles Lügen des Feindes! Warum? Um uns körperlich, seelisch und geistlich zu zerstören. An nichts anderem hat der Teufel ein Interesse!

Johannes 10,10 – GNB:

„Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen, zu schlachten und ins Verderben zu stürzen. Ich aber bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.«

Da alles zuerst im unsichtbaren Bereich beginnt, werden wir zuerst destruktive Gedanken haben. Diese stricken sich dann zu Geschichten weiter und bringen blöde Gefühle hervor. Danach fallen uns die richtigen Handlungen schwer. Wenn du das nicht mehr willst, gibt es eine Lösung: Wenn wir alles Christus unterstellen, hat er die Herrschaft und er kämpft für uns.

2. Korinther 10,3-5 – GNB:

„Ich bin zwar nur ein Mensch, aber ich kämpfe nicht nach Menschenart. 4 Meine Waffen in diesem Kampf sind nicht die eines schwachen Menschen, sondern die mächtigen Waffen Gottes. Mit ihnen zerstöre ich feindliche Festungen: Ich bringe falsche Gedankengebäude zum Einsturz 5 und reiße den Hochmut nieder, der sich der wahren Gotteserkenntnis entgegenstellt. Jeden Gedanken, der sich gegen Gott auflehnt, nehme ich gefangen und unterstelle ihn dem Befehl von Christus.“

Es ist unsere Aufgabe, gegen die Listen des Teufels und der Finsternis anzukämpfen. Das Problem ist, dass sich viele in Gefühlsduseleien „wohl fühlen“. Alle Menschen suchen nach Liebe und Anerkennung. In der Welt gibt es viele Möglichkeiten, wie diese Gefühle gestillt werden können. Wir bekommen Aufmerksamkeit von Menschen, im Job, weil wir erfolgreich sind oder Gutes geleistet haben. Das tut uns gut. Wir fühlen uns wertvoll und wichtig. Bereits zu Coachingzeiten sprach ich darüber, dass wir von diesen Faktoren unabhängig werden sollten. Ich nannte es „emotionale Unabhängigkeit“ von Menschen und Situationen/Umständen. Mit meiner Arbeit im Coaching kam ich schon sehr weit, allerdings fehlte diese eine Versöhnung, die ich nie hatte. Es war die Versöhnung mit Gott selbst. Alle Menschen sind von Gott getrennt, durch das, was in ihnen lebt, der Finsternis.

Egal wie sehr wir uns anstrengen, die Finsternis wird immer wieder durchkommen. Nur Christus „in uns“ kann über diese Finsternis erfolgreich herrschen.

Gott selbst wollte wieder mit den/dem Menschen in Gemeinschaft leben und hat einen Weg bereitet, damit er mit uns Frieden schließen konnte. Jesus ging für uns ans Kreuz, damit wir wieder in Gemeinschaft mit Gott kommen können/konnten. Willst du das? Gemeinschaft mit Gott?

Viele wollen die Gemeinschaft und seinen Frieden nicht! Sie wollen ihr Leben in der Art leben, wie sie es sich vorgestellt haben. Ihnen fehlt der Glaube, dass Gott gut ist. Was ist das Problem, wenn ich nicht glaube, dass Gott gut ist? Oder falls ich glaube, dass Gott gut ist, aber ich handele nicht entsprechend meinem Glauben. Das Problem in diesen Situationen ist, dass wir immer noch viel von uns selbst halten. Der Feind kann kommen und uns Alternativen zum Glauben anbieten, die nicht im Einklang mit Gottes Willen für uns (und unser Leben) sind). Oft nehmen wir sie an. Verführungen, die uns langsam (aber sicher) in die Finsternis ziehen. Schleichend.

Wir Gläubige haben allen Grund dankbar zu sein, für das, was Jesus getan hat. Jeden Tag bekommen wir so vieles, was uns dankbar machen kann. Wenn wir morgens erwachen und atmen, können wir dankbar für das Leben sein. Wenn wir an uns herunterschauen und sehen, dass wir zwei Beine und Füße haben, um von A nach B zu laufen, können wir dankbar sein. Wenn wir Arme und Hände haben, ein Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, usw., können wir sehr dankbar sein.

Wenn wir das nicht hätten, könnten wir trotzdem für Gott dankbar sein, der uns durch Jesus das ewige Leben gegeben hat. Wir wissen, dass spätestens dann alles vollkommen sein wird, wenn wir ganz zu ihm (nach Hause) gehen. Es gibt in der Ewigkeit nichts Schlechtes mehr. Er wird alle unsere Tränen abwischen, **Offenbarung 21,1-8 – GNB:**

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden und das Meer war nicht mehr da. 2 Ich sah, wie die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkam. Sie war festlich geschmückt wie eine Braut für ihren Bräutigam. 3 Und vom Thron her hörte ich eine starke Stimme rufen: »Dies ist die Wohnstätte Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein. Gott selbst wird als ihr Gott bei ihnen sein. 4 Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage mehr und keine Qual. Was bisher war, ist für immer vorbei.« 5 Dann sagte der, der auf dem Thron saß: »Gebt acht, jetzt mache ich alles neu!« Zu mir

sagte er: »Schreib dieses Wort auf, denn es ist wahr und zuverlässig.« 6 Und er fuhr fort: »Es ist bereits in Erfüllung gegangen! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Wer durstig ist, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm Wasser aus der Quelle des Lebens. 7 Alle, die durchhalten und den Sieg erringen, werden dies als Anteil von mir erhalten: Ich werde ihr Gott sein und sie werden meine Söhne und Töchter sein. 8 Aber die Feiglinge und Treulosen, die Abgefallenen, Mörder und Ehebrecher, die Zauberer, die Götzenanbeter und alle, die sich nicht an die Wahrheit hielten, finden ihren Platz in dem See von brennendem Schwefel. Das ist der zweite, der endgültige Tod.«

Was ist die Ewigkeit im Vergleich zu den Jahren, die wir hier leben?

Viele lassen sich von dem Ewigkeitsgedanken nicht trösten. Das ist schade. Darin liegt eine Kraft verborgen, die vieles freisetzen kann. Wenn du in dieser Welt nichts mehr brauchst, dann kann dir Gott alles schenken und du wirst dein Herz nicht daran hängen. Durch Christus bekommen wir ein neues Leben, eine neue Identität, **2. Kor. 5,17**. Der Stempel Gottes wird uns aufgedrückt und mit diesem Tag beginnt die Reise in das (!) neue, ewige, Leben.

Kolosser 3,1-11 – GNB:

„Wenn ihr nun mit Christus auferweckt seid, dann orientiert euch nach oben, wo Christus ist! Gott hat ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben. 2 Richtet also eure Gedanken nach oben und nicht auf die irdischen Dinge! 3 Ihr seid doch gestorben, und euer Leben ist mit Christus bei Gott verborgen. 4 Wenn einmal Christus, euer Leben, allen sichtbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm zusammen in der ganzen Herrlichkeit sichtbar werden, die euch jetzt schon geschenkt ist. 5 Darum tötet alles, was an euch noch irdisch ist: Unzucht, Ausschweifung, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht. Habsucht ist so viel wie Götzendienst. 6 Wegen dieser Dinge kommt das Gericht Gottes. 7 Auch ihr habt früher entsprechend gelebt, als ihr noch ganz dem Irdischen verhaftet wart. 8 Aber jetzt müsst ihr das alles ablegen, auch Zorn und Aufbrausen, Boshaftigkeit, Beleidigung und Verleumdung. 9 Belügt einander nicht mehr! Ihr habt doch den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen 10 und habt den neuen Menschen angezogen: den Menschen, der in der Weise erneuert ist, dass er nun Gott erkennt und weiß, was Gott will – der erneuert ist nach

dem Bild dessen, der ihn am Anfang nach seinem Bild geschaffen hat! 11 Wo diese Erneuerung geschehen ist, da zählt es nicht mehr, ob jemand zu den Griechen gehört oder zu den Juden, ob jemand beschnitten ist oder unbeschnitten, ob jemand zu einem unzivilisierten Volk gehört oder gar zu einem Stamm von Wilden, ob jemand im Sklavenstand ist oder frei. Was einzig noch zählt, ist Christus, der in allen lebt und der alles wirkt.“

Wenn wir in weltlichen Belangen wandeln (was bei vielen Menschen der Welt, aber auch bei vielen Christen der Fall ist), dann können wir (wie dieser Junge) einen großartigen Tag erlebt haben und trotzdem bleibt in uns eine Leere zurück. Gedanken wie: Es hätte „noch besser“ sein können als das, was man gerade erlebt hat. Es ist dämonisch. Der Teufel will nur stehlen. Wenn wir jedoch die Tage als solche leben, die uns Gott geschenkt hat, in Christus, dann können wir jeden Abend dankbar zu Bett gehen und uns auf den neuen Tag freuen.

Manchmal haben wir Gedanken, wie: „Wenn XY noch in meinem Leben wäre, dann...“ Das reicht von Menschen und Tieren bis hin zu materiellen Dingen. Es gibt Menschen, die haben ihr ganzes Leben weggeworfen, weil sie immer in der Vergangenheit und in „alten Zeiten“ festhingen, statt das Leben zu leben, das Gott ihnen geschenkt hat.

Nein! Christus allein reicht, um die/unsere Seele zu sättigen! Martin Luther hat uns viel darüber gelehrt. Es gibt hierzu die Audioreihe „Freiheit eines Christen – Wahrheit, die frei macht!“ (Rubrik Seminarreihen auf der Homepage www.claudiahofmann-ministries.com).

„Christus ist der Christen Seligkeit“, sagte Luther. Wir sind (!) in Christus gesättigt. Nichts kann hinzugefügt werden. Wenn wir Mangel leiden, gehen wir zum Thron Gottes bzw. zu Jesus und lassen uns von seiner Kraft füllen. Er ist alles, was wir für unser Seelenheil brauchen. Weil (!) wir (wenn wir ihm gehören) nichts brauchen, kann Gott uns hier (bereits auf der Erde) reich beschenken, damit wir das Leben, das er uns geschenkt hat, genießen können, ohne dass unser Herz daran hängt.

Nimmt uns Gott etwas weg, damit wir leiden?

Nein! Der Teufel kommt, um zu verderben, zu stehlen und zu töten... Es ist immer ein guter Zeitpunkt Dankbarkeit zu praktizieren, wenn etwas nicht so läuft wie man das gerne will. Das ärgert den Teufel. Ich weiß: Es fällt uns manchmal schwer. Mir hilft es, mich abends hinzulegen und bewusst alles, was

mich belastet, Gott hinzulegen. Ich weiß, dass er sich (wenn ich schlafe) darum kümmert. Für mich passte schon immer die Bibelstelle aus **Psalm 127,2 – GNB**:

„Was könnt ihr denn ohne Gott erreichen? In aller Frühe steht ihr auf und arbeitet bis tief in die Nacht; mit viel Mühe bringt ihr zusammen, was ihr zum Leben braucht. Das gibt Gott den Seinen im Schlaf!“

In **1. Petrus 5,6-9 – GNB** lesen wir:

„Beugt euch also unter Gottes starke Hand, damit er euch erhöhen kann, wenn die Zeit gekommen ist. 7 Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch. 8 Seid wachsam und nüchtern! Euer Feind, der Teufel, schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf, dass er jemand von euch verschlingen kann. 9 Leistet ihm Widerstand und haltet unbeirrt am Glauben fest.“

Wenn du in der Freude Gottes wandeln willst (statt der weltlichen Freude), musst du die Entscheidung treffen, alles loszulassen und Gott zu unterstellen, was dich noch in irgendeiner Weise festhalten will. Werde dankbar für die Versöhnung, die Gott dir gebracht hat und darüber hinaus sei dankbar für alles, was er dir hier (zu Lebzeiten) zur Verfügung stellt/gestellt hat. Wir sind Außendienstmitarbeiter für Gottes Himmelreich. ER kümmert sich darum, dass du hier alles (!) hast, was du brauchst und was dein Herz erfreut (!), **Ps. 37,3-5 – GNB**:

„Verlass dich auf den HERRN und tu, was recht ist; dann bleibst du im Land und wohnst in Sicherheit. 4 Suche dein Glück beim HERRN: Er wird dir jeden Wunsch erfüllen. 5 Überlass dem HERRN die Führung in deinem Leben; vertrau doch auf ihn, er macht es richtig!“

In **1. Timotheus 6,17-19** – GNB warnt Paulus:

„Ermahne die, die im Sinne dieser Welt reich sind, nicht überheblich zu werden. Sie sollen ihr Vertrauen nicht auf etwas so Unsicheres wie den Reichtum setzen; vielmehr sollen sie auf Gott vertrauen, der uns alles reichlich gibt, was wir zum Leben brauchen. 18 Sie sollen Gutes tun, freigebig sein und ihren Reichtum gerne mit anderen teilen. Wenn sie an guten Taten reich werden, 19 schaffen sie sich einen sicheren Grundstock für die Zukunft, damit sie das wirkliche Leben gewinnen.“

Alles in dieser Welt ist unsicher. Geld und Materielles sowieso. Gott allein hat die Möglichkeit, dich mit allem zu versorgen. Wir sollten nicht meinen, dass wir (!) es sind (mit unserer Intelligenz), die mit den eigenen Fähigkeiten Reichtum erwerben. Gott kann dir alles geben und er kann dir alles nehmen. Für viele war die Corona- und die darauffolgende Wirtschaftskrise eine harte Zeit, die mit vielen Einbußen einherging. Für mich war es die Zeit, in der ich in meinem Glaubensleben am meisten finanziell gesegnet war. Christen hatten (anders als die Menschen der Welt) immer noch Segen und Überfluss und konnten mich und/oder den Dienst finanziell unterstützen. Alles Gold und Silber gehört Gott! Er kann es verteilen, wie er will. Es ist gut, die Quelle im Leben zu haben, aus der alles kommt.

Zu Beginn meiner Glaubenszeit gab mir Gott einen Text aus der Bibel, der mich sehr gesegnet hatte. Er zeigte mir, dass er mich noch weiterhin mächtig segnen wird, solange ich hier auf der Erde lebe. Danach, so sagt das Wort, soll ich ihn (!) nicht vergessen (nachdem ich gesegnet wurde). Ich drucke dir **5. Mose 8** – GNB komplett ab:

„Das ganze Gesetz, das ich euch heute verkünde, sollt ihr sorgfältig befolgen, damit ihr am Leben bleibt und euch vermehrt und das Land in Besitz nehmen könnt, das der HERR euren Vorfahren mit einem Eid zugesagt hat. 2 Vergesst nicht, wie der HERR, euer Gott, euch vierzig Jahre lang in der Wüste umherziehen ließ! Das tat er, um euch vor Augen zu führen, dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid, aber auch um euch auf die Probe zu stellen und zu sehen, ob ihr seinen Weisungen folgen würdet oder nicht. 3 Er ließ euch hungern, damit ihr lernt, dass ihr ohne ihn nicht leben könnt. Und er gab euch das Manna zu essen, von dem ihr bis dahin nichts gewusst hattet, so wenig wie eure Vorfahren; denn er wollte euch zeigen: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern

er lebt zuerst und zuletzt von dem Wort, jedem einzelnen Wort, das aus dem Mund des HERRN kommt. 4 Die ganzen vierzig Jahre lang sind eure Kleider nicht zerschlissen und ihr habt keine wunden Füße bekommen. 5 Daran sollt ihr erkennen, dass der HERR, euer Gott, euch auf den rechten Weg bringen will wie ein Vater, der sein Kind erzieht. 6 Darum folgt seinem Befehl und bleibt auf dem Weg, den er euch weist. Nehmt seine Warnungen ernst! 7 Der HERR, euer Gott, wird euch in ein schönes und fruchtbares Land bringen. In der Ebene wie im Bergland gibt es dort Quellen und Bäche, die unerschöpflich aus der Tiefe hervorsprudeln. 8 Es gibt Weizen und Gerste, Trauben, Feigen und Granatäpfel, Oliven und Honig. 9 Ihr werdet euer Essen nicht sorgsam einteilen müssen, es wird euch an nichts fehlen. Das Land hat sogar eisenhaltiges Gestein und in seinen Bergen könnt ihr Kupfer schürfen. 10 Wenn ihr euch dann satt essen könnt, sollt ihr dem HERRN, eurem Gott, aus vollem Herzen danken für das gute Land, das er euch gegeben hat. 11 Vergesst nicht den HERRN, euren Gott! Missachtet nicht seine Weisungen, Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde! 12-14 Werdet nicht übermütig, wenn es euch gut geht, wenn ihr reichlich zu essen habt und in schönen Häusern wohnt, wenn eure Viehherden wachsen, euer Gold und Silber und all euer Besitz sich vermehrt. Vergesst dann nicht den HERRN, euren Gott! Er hat euch aus Ägypten, wo ihr Sklaven gewesen seid, herausgeführt. 15 Er hat euch durch die große und gefährliche Wüste geführt, wo giftige Schlangen und Skorpione hausen, wo alles ausgedörrt ist und es nirgends einen Tropfen Wasser gibt. Aber dann ließ er aus dem härtesten Felsen Wasser für euch hervorquellen, 16 und er gab euch mitten in der Wüste Manna zu essen, von dem eure Vorfahren noch nichts wussten. Durch Gefahr und Mangel wollte er euch vor Augen führen, dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid; er wollte euch auf die Probe stellen, um euch am Ende mit Wohltaten zu überhäufen. 17 Vergesst das nicht und lasst euch nicht einfallen zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.« 18 Seid euch vielmehr bewusst, dass der HERR, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt. 19 Aber ich warne euch: Wenn ihr den HERRN, euren Gott, vergesst und hinter anderen Göttern herläuft, wenn ihr sie anbetet und ihnen dient, werdet ihr unweigerlich zugrunde gehen. 20 Wenn ihr dem HERRN, eurem Gott, nicht gehorcht, werdet ihr genauso untergehen wie die Völker, die er vor euch vertreibt und untergehen lässt.

Wenn du gerade in einer Phase bist, wo du glaubst, dass dir etwas vorenthalten wird, werde dankbar für das, was du hast. Nimm den Fokus auf das, was wirklich wichtig ist. Setze die richtigen Prioritäten! Du wirst sehen, dass danach alles in Bewegung kommt. Wenn du nicht mehr „brauchst“, wonach du dich so sehr „sehnt“, kann Gott es dir geben. Es ist die beste Voraussetzung, nicht vom lebendigen Glauben abzufallen, wenn Gott/Jesus deine Nr. 1 bleibt.

Gott will alles Gute in unserem Leben mehren, aber er möchte die Ehre und den Dank dafür haben.

Jesaja 42,8-11 – GNB:

„Euch Israeliten aber sagt er: »Ich bin der HERR, der mächtige und helfende Gott! Diese meine Ehre lasse ich mir von niemand nehmen, meinen Ruhm überlasse ich nicht den Götzen! 9 Was ich früher vorausgesagt habe, ist eingetroffen. Nun kündige ich Neues an. Ich sage es euch im Voraus, noch ehe es eintrifft.«“

Es ist Gottes Wille für uns, dass wir „allezeit“ dankbar sind, auch in scheinbar widrigen Umständen. Lerne dem Teufel zu widerstehen und du wirst Segen erleben! **Jakobus 4,7 – GNB** sagt uns:

„Deshalb ordnet euch Gott unter! Leistet dem Teufel Widerstand, und er wird vor euch fliehen.“

1. Thessalonicher 5,16-18 – GNB:

„Freut euch immerzu! 17 Betet unablässig! 18 Dankt Gott in jeder Lebenslage! Das will Gott von euch als Menschen, die mit Jesus Christus verbunden sind.“

Philipper 4,4-9 – GNB:

„Freut euch immerzu, mit der Freude, die vom Herrn kommt! Und noch einmal sage ich: Freut euch! 5 Alle in eurer Umgebung sollen zu spüren bekommen, wie freundlich und gütig ihr seid. Der Herr kommt bald! 6 Macht euch keine Sorgen, sondern wendet euch in jeder Lage an Gott und bringt

eure Bitten vor ihn. Tut es mit Dank für das, was er euch geschenkt hat. 7 Dann wird der Frieden Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, euer Denken und Wollen im Guten bewahren, geborgen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus. 8 Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern: Richtet eure Gedanken auf das, was schon bei euren Mitmenschen als rechtschaffen, ehrbar und gerecht gilt, was rein, liebenswert und ansprechend ist, auf alles, was Tugend heißt und Lob verdient. 9 Lebt so, wie ich es euch gelehrt und euch als verbindliche Weisung weitergegeben habe und wie ihr es von mir gehört und an mir gesehen habt. Gott, der Frieden schenkt, wird euch beistehen!“

1. Korinther 15,57+58 – GNB:

„Dank sei Gott, dass er uns durch Jesus Christus, unseren Herrn, den Sieg schenkt! 58 Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, werdet fest und unerschütterlich in eurem Glauben und tut stets euer Bestes für die Sache des Herrn. Ihr wisst, dass der Herr euren Einsatz belohnen wird.“

1. Chronik 16,34 – GNB:

„Dankt dem HERRN, denn er ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf!“

Psalm 9,3-5 – GNB:

„HERR, von ganzem Herzen will ich dir danken, deine machtvollen Taten allen verkünden. 3 Über dich will ich jubeln und mich freuen, von dir will ich singen, du höchster Gott! 4 Vor dir mussten meine Feinde weichen, sie stürzten und kamen um. 5 Du hast dich auf den Richterstuhl gesetzt und mir zu meinem Recht verholfen, denn deine Urteile sind gerecht.“

Kolosser 3,15-17 – GNB:

„Der Frieden, den Christus schenkt, muss euer ganzes Denken und Tun bestimmen. In diesen Frieden hat Gott euch alle miteinander gerufen; ihr seid ja durch Christus ein Leib. Werdet dankbar! 16 Gebt dem Wort Raum, in dem Christus bei euch gegenwärtig ist. Lasst es seinen ganzen Reichtum unter euch entfalten. Unterweist und ermahnt einander mit aller Weisheit. Singt Gott von ganzem Herzen Psalmen, Hymnen, Loblieder, wie seine Gnade sie schenkt und sein Geist sie euch eingibt. 17 Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört. Euer ganzes Leben soll ein einziger Dank sein, den ihr Gott, dem Vater, durch Jesus Christus darbringt.“

Jesus oder der Zeit nachfolgen? Licht und Finsternis ziehen an dir!

Als wir beim Essen saßen, erzählte meine Freundin dem Fischer von meiner Aussage, die ich ein paar Stunden zuvor getroffen hatte: Hier könnte man mich jeden Tag absetzen, ich würde arbeiten und nachmittags könnte man mich wieder abholen...

Damit war die Runde eröffnet: Was machst du?

Es war Zeit für mein Zeugnis für Jesus. Jesus sagt in **Lukas 9,26+27 – GNB**:

„Wenn jemand nicht den Mut hat, sich zu mir und meiner Botschaft zu bekennen, dann wird auch der Menschensohn keinen Mut haben, sich zu ihm zu bekennen, wenn er in seiner Herrlichkeit kommt und in der Herrlichkeit des Vaters und der heiligen Engel. 27 Doch ich versichere euch: Einige von euch, die jetzt hier stehen, werden noch zu ihren Lebzeiten sehen, wie Gottes Herrschaft sich durchsetzt!«

Überlegt, aus der Kraft Gottes heraus, erzählte ich das, was der Heilige Geist mir auftrug. Er weiß besser als wir, was eine Person an Information über das Reich Gottes benötigt. Der Fischer hörte aufmerksam zu. Obwohl mein Englisch nicht so gut ist, konnte ich entnehmen, dass er wohl eine ähnliche Geschichte hinter sich hat (?). Ich sprach darüber, dass ich „in der Welt“ alles hatte und er bestätigte dies. Diese Leere, die man fühlt, wenn man merkt, dass alles „sinnlos“ ist. Ich meine herausgehört zu haben (meine Freundin übersetzte nicht alles und manches habe ich vielleicht falsch verstanden), dass er evtl. auf dem gleichen Weg ist wie ich. Das würde mich sehr freuen und ich bete dafür, dass Gottes Wahrheit kommen kann und er Christus und den allein wahren Gott erkennt und damit in das ewige Leben, mit dem lebendigen Glauben, hineingeboren wird.

2. Petrus 3,8+9 – GNB:

„Meine Lieben, eines dürft ihr dabei nicht übersehen: Beim Herrn gilt ein anderes Zeitmaß als bei uns Menschen. Ein Tag ist für ihn wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein einziger Tag. 9 Der Herr erfüllt seine Zusagen nicht zögernd, wie manche meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit

euch, weil er nicht will, dass einige zugrunde gehen. Er möchte, dass alle Gelegenheit finden, von ihrem falschen Weg umzukehren.“

2. Timotheus 1,1 – GNB:

„Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet, und zwar für alle Menschen. Bringt Bitten und Fürbitten und Dank für sie alle vor Gott!“

Ich gab zu verstehen, dass Jesus der Weg ist, der in die Freiheit führt.

Dann geschah etwas interessantes. An unserem Tisch saß eine Griechin (Touristin). Ich weiß nicht, ob die beiden sich schon vorher kannten. Der Besitzer der Bude war aufgebrochen, um neue Getränke zu kaufen und war bisher nicht wieder zurückgekehrt. Die Touristin übernahm in dieser Zeit den „Service“ in der Bude.

Dann sagte sie mir (und das konnte ich auf Englisch verstehen), dass das, was für mich Jesus ist, für sie die „Zeit“ wäre. Seit fünf Jahren wäre dies das Modell, das für sie funktioniert. Sie folgt der „Zeit“ und glaubt an das „Universum“. Die Zeit vergehe nie und beherrsche alles.

Mich erinnerte dies an all die Lehren, die ich damals zu meiner Business-Coach-Zeit kennenlernte. Ich half überwiegend Heilpraktikern und psych. Beratern in ihre Selbständigkeit. Esoterische Lehren, die der Teufel hervorgebracht hat, um eine billige Kopie dessen zu verkaufen, was Gott hervorgebracht hat. Gottes Lehre bringt Leben. Die Lehren des Teufels bringen auf lange Sicht Verderben.

Meine Freundin (die ja auch mit Jesus geht) sagte sofort: „Wer hat die Zeit gemacht?“ Während ich dies schreibe, erinnere ich mich daran, dass der Fischer zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Tisch saß. Halleluja, ich preise den Herrn. Er hatte kurzfristig das Fußballspielen mit den Jungs am Strand übernommen. Ich vermute, dass Gott ihn weggezogen hat, damit er dieses „Modell“ gar nicht hört! Es ist eine Lüge und der Teufel kommt immer (!) um die Ecke und probiert jemanden, der sich gerade für Gott zu interessieren beginnt, wegzuziehen. Wenn die Person allerdings wahrhaftig suchend ist, kann

der Teufel vielleicht „verzögern“, aber er kann nicht „aufhalten“! Wenn du merkst, dass Gott dich wahrhaftig zieht, erlaube dem Feind nicht dich aufzuhalten!

Kurz danach sagte die Griechin noch das ein oder andere, aber meine Ohren waren wie verschlossen. Ich nickte immer nur (heute weiß ich, dass nicken in Griechenland wohl „nein“ bedeutet, also Gott hat seine Meinung dazu kundgetan, ohne dass ich es merkte). Mir war klar, dass es keinen Sinn machte, die Lüge aufzuklären. Sie war so fest in ihrer Lüge und wollte sie auch nicht aufgeben.

Ich kenne das alles aus meinem alten Leben. Ich habe ebenfalls an das Universum geglaubt und niemand hätte mich von diesem Weg abbringen können. Erst als diese Wege meine Seele anfangen zu zerstören, dass die Leere mir eindringlich zeigte, dass die vergangenen Wege falsch waren, war ich zur Umkehr bereit. Ich war bereit von dieser Welt zu gehen. Aber ich bat Gott noch um einen Auftrag. Diese eine Sache, die in dieser Welt noch Sinn macht. Und er gab sie mir: Jesus und diesen Dienst, den ich jetzt für das Reich Gottes tue. Alles andere habe ich aufgegeben. Meinen gut bezahlten Job, meine tolle Wohnung, Freude und zum Teil Familie. Aber Gott ist treu. Ich bin überreich mit „Besserem“ gesegnet worden.

Wir haben im Dienst eine Audioreihe aufgezeichnet, in der ich über den Teufel spreche. Immer dann, wenn jemand in Betracht zieht, dass der Glaube an Jesus/Gott der Weg sein könnte, der alles verändert, schickt der Teufel eine Ablenkung! Er versucht die Menschen vom richtigen Weg wegzuziehen, bevor sie den Weg überhaupt betreten haben. Sicher ist sicher! Sehr eindringlich habe ich es an diesem Tag erlebt. Der Teufel hat seine Mitarbeiter überall. Dabei sehen sie nicht einmal aus wie Teufel und verhalten sich auch nicht so. Der Teufel hat die Macht, sich zu verkleiden. Bei manchen Menschen ist offensichtlich, dass der Teufel sie gefangen hält. Satan schickt jedoch auch Teufel aus, die als „Engel des Lichts“ verkleidet sind. Sie sind freundlich, liebevoll, zuvorkommend... Nie würde man denken, dass in ihnen etwas Böses steckt. Sie selbst wissen nicht einmal, dass sie für die bzw. von der Finsternis benutzt werden.

Der lebendige Glaube hat mir seit 2018 viel offenbart. Endlich verstand ich die Welt und all das Geschehen in der Welt. Alles macht einen Sinn, was vorher so verwirrend und sinnlos erschien. Der Heilige Geist, den ich 2018 empfangen habe, hat mir vieles erklärt und jetzt ist für mich nichts mehr in der Welt „unverständlich“, wie es für die Menschen der Welt ist. Politische Geschehen, Skandale, Katastrophen usw., alles lässt sich unter der Wahrheit Gottes in das Gesamtgeschehen einordnen. Die

Bibel ist für mich zu einem Buch geworden, dessen roter Faden mich (von Anfang bis Ende) fasziniert. Beginnend mit den Juden und dem Volk Israel, bis hin zu unserer heutigen (verkorksten) Zeit. Alles läuft so, wie es laufen muss. Wer jedoch Gott/Jesus hat, ist abgesondert. Wir sind diesem „Weltlauf“ nicht mehr hilflos ausgesetzt, wenn wir zu dem lebendigen Gott umgekehrt sind. Unsere Herrschaft kommt aus dem Himmel, wo unser Herr und König Jesus zur Rechten Gottes sitzt und immer noch auf der Erde wirkt, nach seinem Wohlgefallen.

Wenn du in Betracht ziehst, dass der Glaube der richtige Weg für dich sein könnte, sei gewiss: Der Teufel wartet um die Ecke und will verhindern, dass du ins Licht gehst bzw. zum Licht kommst.

1. Petrus 5,8+9 – GNB:

„Seid wachsam und nüchtern! Euer Feind, der Teufel, schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf, dass er jemand von euch verschlingen kann. 9 Leistet ihm Widerstand und haltet unbeirrt am Glauben fest. Denkt daran, dass die Gemeinschaft eurer Brüder und Schwestern in der ganzen Welt die gleichen Leiden durchzustehen hat.“

2. Korinther 11,13-15 – GNB:

„In Wirklichkeit sind sie falsche Apostel; sie sind Betrüger, die sich nur für Apostel von Christus ausgeben. 14 Das braucht euch nicht zu wundern. Sogar der Satan verstellt sich und gibt sich für einen Engel aus! 15 Es ist also nichts Besonderes, wenn auch seine Helfer sich verstellen und sich als Diener Gottes ausgeben. Aber am Ende ergeht es ihnen, wie sie es mit ihren Taten verdient haben.“

Der Feind geht sehr listig vor. Die Bibel spricht von „Kunstgriffen“, d.h. er ist einfallsreich, wenn es darum geht, Menschen vom Licht fernzuhalten oder diejenigen, die den Weg eingeschlagen haben, vom Licht wegzuziehen, **Epheser 6,10-13 – GNB:**

„Im Übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. 11 Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen

des Teufels; 12 denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. 13 Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt.“

Gott hat uns Waffen gegeben. Wenn ich dieses Thema jetzt aufgreifen würde, wäre es zu viel für dieses Buch. Du findest die Audioreihe „Dienstanweisung an einen Unterteufel“ (und vieles andere) auf der kostenfreien Plattform www.claudiahofmann-ministries.com.

Wenn du den Eindruck hast, dass Gott dich zieht, umgebe dich mit Menschen, die wahrhaftig Jesus nachfolgen und einen lebendigen Glauben leben. Der Teufel wird alles daransetzen eine Herde auseinanderzutreiben, um ein „einzelnes“ Schaf (und wenn es nur kurzfristig ist) zu Fall zu bringen.

Sich Gott unterzuordnen und ihm allein zu folgen ist eine Waffe, gegen die der Teufel keine Chance hat, **Jak. 4,7**. Wenn wir im (echten/lebendigen) Glauben sind, dann wird dieser Glaube alle giftigen Brandpfeile des Teufels „auslöschen!“ Sie prallen nicht nur an uns ab, nein, sie werden ausgelöscht! Sie werden unbrauchbar gemacht! Vernichtet! Der Glaube ist eine starke Sache und deshalb wird auch viel über ihn gestritten und genau deshalb will der Feind nicht, dass Christen in einen lebendigen Glauben hineinkommen. Und diejenigen, die dort sind, wird er immer wieder zu Fall bringen wollen.

Nach (zum Teil anstrengenden fünf Jahren) habe ich beschlossen, die anderen kämpfen zu lassen. Ich erledige den Dienst, den der Herr mir gegeben hat, die anderen sollen sich die christlichen Köpfe einschlagen und diskutieren. Ich bin ausgestiegen. Mein Glaubensleben fordert mich täglich heraus und ich kann nicht den Glauben für die anderen leben. Ich kann Vorbild sein und Wahrheit weitergeben, Geschwister unterstützen und für Menschen beten. Ich kann nicht tun, was nur Gott tun kann.

Das Volk Israel war sehr widerspenstig gegen Gott. Immer wieder haben sie sich von „ihrem“ Gott abgewendet und sind anderen Göttern nachgejagt. Jedes Mal, wenn sie merkten, dass sie gescheitert wären, riefen sie „wieder“ nach „ihrem“ Gott und er half ihnen. So ist Gott! Barmherzig, langmütig, gütig und voller Gnade und Liebe! Es liegt an uns, wenn wir widerspenstig sind und damit dem Teufel

in die Hände laufen und er uns Schaden zufügt. Wir sind selbst (!) Schuld. Wer widerspenstig ist, wird von Gott nichts Gutes empfangen. Gott mischte sich auch nicht ein, sondern ließ die Israeliten laufen. Manchmal fällt es mir noch schwer genauso zu handeln, obwohl es richtig ist. Wer widerspenstig ist muss seinen Weg gehen. Fällt er hin und/oder scheitert und wendet sich daraufhin an Gott, wird dieser ihm selbstverständlich helfen. Ich persönlich habe mich für den Weg entschieden, nicht ständig ein Wunder von Gott gebrauchen zu müssen, weil ich eigenwillig und eigensinnig meinem (!) Weg folge und entsprechend lebe. Nein! Ich möchte im „Segen“ auf „Gottes Wegen“ wandeln. Hier ist es viel ruhiger und beständiger.

Es sind für den Glauben klare Entscheidungen notwendig. Niemand baut ein Haus, bevor er nicht vorher die Kosten berechnet hat, sagt Jesus. So ist es auch mit dem Glauben. Du musst wissen, worauf du dich einlässt. Wenn du noch an deinem Leben hier in der Welt hängst, wird es nicht gelingen. Wenn du jedoch bereit, bist ein neues Leben anzufangen, weil du dieses Leben satt hast, dann rufe nach Jesus. Zieh in Betracht, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Ich habe einige Gläubige Schiffbruch erleiden sehen, weil sie Jesus und die Welt wollen. Es wird nicht funktionieren. Wir können nur einem Herrn dienen und nur am Tisch von einem speisen. Dem Teufel oder Gott. Wenn wir an unserem Tisch speisen, dienen wir „nicht“ Gott! Die Fakten sind klar, wenn man Gottes Wort Glauben schenkt, was ich tue. Es ist die einzige Wahrheit die ich als Wahrheit in meinem Leben noch annehmen kann und nach der ich leben will, weil sie die einzige Wahrheit ist, die Sinn macht.

Matthäus 6,19-24 – GNB:

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Motten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. 20 Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Motten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! 21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. 22 Das Auge ist die Leuchte des Leibes. Wenn nun dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. 23 Wenn aber dein Auge verdorben ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein! 24 Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“

1. Korinther 10,20-22 – GNB:

„Nein, sondern dass die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, dass ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen seid. 21 Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen! 22 Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir etwa stärker als er?“

In **Lukas 14,25-33 – GNB** spricht Jesus über die Bedingungen der Nachfolge:

„Als Jesus wieder unterwegs war, zog eine große Menge Menschen hinter ihm her. Er wandte sich nach ihnen um und sagte: 26 »Wer sich mir anschließen will, muss bereit sein, mit Vater und Mutter zu brechen, ebenso mit Frau und Kindern, mit Brüdern und Schwestern; er muss bereit sein, sogar das eigene Leben aufzugeben. Sonst kann er nicht mein Jünger sein. 27 Wer nicht sein Kreuz trägt und mir auf meinem Weg folgt, kann nicht mein Jünger sein. 28 Wenn jemand von euch ein Haus bauen will, setzt er sich doch auch zuerst hin und überschlägt die Kosten. Er muss ja sehen, ob sein Geld dafür reicht. 29 Sonst hat er vielleicht das Fundament gelegt und kann nicht mehr weiterbauen. Alle, die das sehen, werden ihn dann auslachen und werden sagen: 30 ›Dieser Mensch wollte ein Haus bauen, aber er kann es nicht vollenden.‹ 31 Oder wenn ein König gegen einen anderen König Krieg führen will, wird er sich auch zuerst überlegen, ob er mit zehntausend Mann stark genug ist, sich den zwanzigtausend des anderen entgegenzustellen. 32 Wenn nicht, tut er besser daran, dem Gegner Unterhändler entgegenzuschicken, solange er noch weit weg ist, und die Friedensbedingungen zu erkunden.« 33 Jesus schloss: »Niemand von euch kann mein Jünger sein, wenn er nicht zuvor alles aufgibt, was er hat.«

Es geht nicht darum, dass Gott uns etwas wegnehmen will! Er will auch keinen Streit in Familien verursachen, aber die Wahrheit ist, dass die Finsternis das Licht scheut. Geht jemand in der eigenen Familie mit Gott, wird die Finsternis provozieren. Es war schon immer so und es wird immer so bleiben. Es sind die Leiden, welche die Gläubigen auf sich nehmen müssen. Ich habe Situationen erlebt (zwei intensive davon in Griechenland), wo Licht und Finsternis aufeinandertrafen. Es ist mit Worten nicht zu beschreiben, was geschieht. Wenn jemand im Licht stehen bleibt, muss er nicht einmal etwas sagen.

Die pure Anwesenheit der Kraft Gottes sorgt dafür, dass diejenigen, die in der Finsternis bleiben wollen, Streitereien anfangen. Wir müssen lernen, damit umzugehen. In meiner eigenen Familie kam es zu Brüchen. Meine jüngste Schwester habe ich seit fast zwei Jahren nicht mehr gesehen, nachdem sie wütend meine Wohnung verlassen hatte, weil sie mich wegen meines Glaubens beschuldigte Menschen in eine Richtung drängen zu wollen. Sie wollte in einem Hospiz arbeiten, aber den Menschen (die im Sterben liegen) nicht vom Glauben erzählen. Die Aussage von mir, dass es nicht fair ist, auf ihrer „Haltung“ (es gibt keinen Gott und damit sterbenden Menschen den Weg mit Jesus anzubieten) zu beharren, statt einem Sterbenden beide Wege anzubieten. Sie wurde richtig wütend darüber. So ist der Teufel. Er will nicht, dass Menschen vom Licht erzählt wird. Aber derjenige, der in uns Gläubigen wohnt, ist stärker als die Finsternis. Vor dem Namen Jesus muss sich jede Finsternis beugen, **Phil. 2,10**. Im Gegenzug dazu lernte ich eine Frau kennen, die als Atheistin in einem Hospiz arbeitet und den Menschen aus der Bibel vorliest und mit ihnen betet, auch wenn sie selbst nicht glaubt. Diese Frau ist wahrscheinlich näher am Reich Gottes als sie selbst denkt.

Gott will uns nichts wegnehmen. Er will, dass wir unsere Prioritäten richtig setzen. Er soll an der 1. Stelle stehen, alles andere kommt danach. Wer noch an seinem Leben (hier in der Welt) hängt, wird das neue Leben nicht sehen, das sagt Jesus klar. Meine Erfahrung bestätigt dieses Wort, **Johannes 12,25 – GNB**:

„Wer sein Leben liebt, wird es verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es für das ewige Leben bewahren.“

Aus meiner Erfahrung der letzten fünf Jahre kann ich dir sagen: Die Nachfolge lohnt sich! Es ist gut, keine Menschenfurcht zu haben, denn es wird Menschen geben, die dich nicht (!) mögen, allein deshalb, weil du dich zum lebendigen Glauben und zu Jesus Christus als dem Weg zum einzigen Heil bekennst, weil dies als einzigen Weg zu Gott ansiehst, weil du an ihn glaubst. Es ist nicht gut, Furcht vor „Menschen“ zu haben. Vielmehr, sagt Jesus, sollten wir uns vor demjenigen fürchten, der die Macht hat, die Seele in die Hölle zu bringen, **Sprüche 29,25 – GNB**:

„Sich vor Menschen fürchten bringt Gefahr; auf den HERRN vertrauen bringt Sicherheit.“

In der **Schl.2000** lesen wir:

„Menschenfurcht ist ein Fallstrick; wer aber auf den HERRN vertraut, der ist geborgen.“

Matthäus 10,26-33 – GNB:

„»Fürchtet euch nicht vor diesen Menschen! Was verhüllt ist, wird offenbar werden, und was niemand weiß, wird allen bekannt werden. 27 Was ich euch in der Dunkelheit anvertraue, das sagt am hellen Tag weiter, und was ich euch ins Ohr flüstere, das ruft laut in der Öffentlichkeit aus. 28 Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib, aber nicht die Seele töten können. Fürchtet euch vor Gott, der Leib und Seele ins ewige Verderben schicken kann. 29 Kauft man nicht zwei Spatzen für einen Groschen? Und doch fällt nicht einmal ein Spatz auf die Erde, ohne dass euer Vater es weiß. 30 Bei euch aber ist sogar jedes Haar auf dem Kopf gezählt. 31 Habt also keine Angst: Ihr seid Gott mehr wert als ein ganzer Schwarm Spatzen! 32 Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen am Gerichtstag vor meinem Vater im Himmel. 33 Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen will, den werde auch ich am Gerichtstag vor meinem Vater im Himmel nicht kennen.«“

Ob das wahr ist? Ob nicht viele Wege zum Himmel führen? Letztlich weiß es nur Gott. Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Ich habe es bereits gesagt: Entweder war Jesus ein Lügner und seit über 2000 Jahren hat es niemand geschafft, die Botschaft vom Evangelium auszulöschen (im Gegenzug sind viele Dinge – ganze Länder/Rassen verschwunden, die Juden konnte bisher niemand – trotz Anstrengungen – nicht auslöschen), oder Jesus war genau derjenige, der er behauptete zu sein. Der **lebendige** Sohn Gottes, der zu uns kam, um uns eine Botschaft zu bringen. Jedem steht frei zu glauben, was er will. Ich weiß, dass ich die sichere Variante in den Himmel habe. Wenn viele Wege in den Himmel führen, bin ich trotzdem dabei, weil mein Glaube dazu geführt hat, dass ich ein gottgefälliges Leben gelebt habe. **Wenn** (!) es aber der einzige Weg ist, werden viele ihre Sicherheit auf das falsche Pferd gesetzt haben. Jeder hat die Wahl. Niemand wird am Ende sagen können, er hätte von nichts gewusst. Gott hat die Botschaft **jedem** Menschen zugänglich gemacht. Es heißt: Erst wenn „jedem“ Menschen das

Evangelium verkündet wurde, wird das Ende kommen und das Böse endgültig von Gott vernichtet werden, **Mt. 24,14**.

Für dich, als Botschaft in diesem Buch: Sobald das Licht dich zieht, wird die Finsternis um die Ecke kommen (getarnt als Freunde, Familie, Nachbarn...) und will dich davon abhalten, dich mit dem Licht und dem Glauben auseinanderzusetzen. Wenn der Teufel es schafft, dich in diesem Moment (in denen sich deine Gedanken um Gott/Jesus/den Glauben drehen), anzuschubsen und zu sagen: „Es wäre einmal Zeit, etwas zu Essen, ich glaube ich habe Hunger (oder ähnliches) ...“, widerstehe ihm (**Jak. 4,7**). Ablenkung ist **immer** seine Strategie! Oft sind es ganz „banale“ Ablenkungen. Sei/Bleibe klar, positioniere dich und der lebendige Gott wird dir in allem helfen und dir den Weg zeigen, **Psalm 32,7-11 – GNB**:

„Bei dir finde ich Schutz; du hältst die Not von mir fern und lässt mich jubeln über meine Rettung. 8 Der HERR hat mir geantwortet: »Ich sage dir, was du tun sollst, und zeige dir den richtigen Weg. Ich lasse dich nicht aus den Augen. 9 Sei doch nicht unverständlich wie ein Maultier oder Pferd! Die musst du mit Zaum und Zügel bändigen, sonst folgen sie dir nicht.« 10 Wer nicht nach Gott fragt, schafft sich viel Kummer; aber wer dem HERRN vertraut, wird seine Güte erfahren. 11 Freut euch und jubelt über den HERRN, ihr, die ihr ihm treu seid! Alle, die redlich und rechtschaffen sind, sollen vor Freude singen!“

Empfehlung:

Zum Abschluss in diesem Kapitel möchte ich dir das Gleichnis mitgeben, das Jesus über den Hausbau gesagt hat. Unser Glaube soll auf Felsen gegründet sein, **Matthäus 7,24-27 – GNB**:

„»Wer diese meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, wird am Ende dastehen wie ein kluger Mann, der sein Haus auf felsigen Grund baute. 25 Als dann die Regenflut kam, die Flüsse über die Ufer traten und der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, stürzte es nicht ein, weil es auf Fels gebaut war. 26 Wer dagegen diese meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, wird am Ende wie ein Dummkopf dastehen, der sein Haus auf Sand baute. 27 Als dann die Regenflut kam,

die Flüsse über die Ufer traten, der Sturm tobte und an dem Haus rüttelte, fiel es in sich zusammen und alles lag in Trümmern.«

Ich möchte, dass mein Glaubenshaus auf Felsen gegründet ist, dann werde ich diesen Lauf (hier in der Welt) bis ins ewige Leben vollenden und in diesem Leben immer mehr von Gottes Fülle sehen. Dir wünsche ich das Gleiche und bete dafür, dass der Heilige Geist dir die Wahrheiten bestätigt, über die ich hier schreibe.

Wie Fischer essen...

Wie bereits berichtet, hielt ich (so schnell konnte ich nicht schauen), einen Teller mit frischem, frittierten, Fisch in den Händen. Er wurde mir in die Hand gedrückt mit den Worten: „Esst!“

Während meine Schwester im Glauben zum Boot schwamm, um noch eine Zwiebel für den Salat zu holen, die Kinder Tomaten schnitten und die Touristin am Tisch saß und mir sagte, dass wir zuerst essen sollen, war ich mit dem Teller an Fischen, die mich mit ihren Kugelaugen noch anzuschauen schienen, überfordert.

Ich kann diesen Fisch so nicht essen. Nicht auf diese Art. Fischstäbchen oder Filet aus dem Supermarkt, kein Problem! Aber so? Als der Fisch gefangen wurde sagte der Fischer: „Die beißen, schau!“ Dieser Fisch hatte vorne oben und unten einen übergroßen Zahn. Mit dem konnte er zuschnappen. Auch die Zähne sah ich im frittierten Zustand noch. Ich habe dir bereits davon erzählt.

Nachdem keiner „Ich will Fisch“ schrie, stellte ich den Teller zurück in die Bude, die an diesem Tag (für mich) zum besten Restaurant der Welt wurde! Der Fischer kam und fragte mich, warum ich nicht esse. Ich gab ihm zu verstehen, dass ich keine Ahnung habe, wie ich diesen Fisch essen soll. Daraufhin nahm er den Fisch professionell auseinander (der Rest der Zutaten briet auf den Gasflammen vor sich hin) und hielt mir die Gabel hin. Ich musste „nur“ noch essen. Solch einen leckeren Fisch hatte ich noch nie (!) gegessen...

Als wir alle am Tisch saßen, war ich erneut mit dem „Fisch am Stück“ auf meinem Teller überfordert. Ich bat den Fischer, er möge mir den Fisch noch einmal auseinandernehmen? Er schaute mich an und fragte: Und was bekomme ich dafür? In Griechenland scheint es üblich zu sein, etwas von sich selbst zu geben. Mir fiel ein: „Ich backe dir im Oktober ein Brot“. Du kennst die Geschichte bereits aus einem anderen Kapitel

Mit dem Abbrechen des Kopfes hatte ich meine Probleme, aber überwiegend bekam ich an diesem Tag die Herrschaft über frisch gebackenen Fisch und er schmeckte wirklich sehr lecker. Ich untersuchte meine Gabel vor jedem Bissen sehr gründlich, dass ich keine Gräte verschluckte. Alles in allem war ich zufrieden. Der Fischer beobachtete mich bei meiner zweiten Fischoperation und meinte: „Ich sehe, du findest deinen Weg...“ Dann meinte er: „Und jetzt zeige ich dir wie Fischerleute ihren Fisch essen“. Er

knabberte an dem Fisch so vorsichtig, dass die Gräten intakt blieben. Beeindruckend. Ich glaube ich würde mich dafür zu doof anstellen.

Als ich zuhause in Deutschland war, betete ich zum Herrn in Bezug auf den Fischer. Ich wollte wissen, welche biblischen Wahrheiten ich in dem Buch aufgreifen soll. Schließlich ist es ihm gewidmet und Gott weiß am besten, was er ihm sagen möchte. Ich bin „nur“ das Gefäß und stelle meine Zeit, den Laptop, meine Finger und die physische Umsetzung hier auf der Erde zur Verfügung. Das Geistige, das ich zu Papier bringe, ist Gottes (!) Eigentum. Er hat das Geistige erschaffen! Gott ist Geist! Aus diesem Grund können wir ihn nur mit Wahrheit und Geist anbeten, **Joh. 4,24**. Wahre Anbetung ist nicht (!) das, was wir in Kirchen und vielen Gemeinden finden. Möge das, was ich schreibe, bei dem Fischer auf fruchtbaren Boden fallen. Ihr könnt dafür mitbeten, dass der Herr ihm den Weg zeigt und er diesen annimmt.

Der Teufel steht immer parat, wenn das Wort Gottes gesät wird. Tatsächlich sagt uns Jesus, dass nur bei einem Viertel der Menschen das Samenkorn auf fruchtbaren Boden fällt. Da der Fischer auch Gemüse anbaut (Obst weiß ich nicht), weiß er sicher, dass die Bodenbeschaffenheit eine entscheidende Rolle dabei spielt, ob die Frucht gut gedeiht oder nicht.

Es gilt auch für dich. Sei dir bewusst: Wenn du eine biblische Wahrheit hörst, mit der Gott in deinem Leben etwas bewirken will, achte darauf, dass du einen guten Boden hast, auf den das Samenkorn fallen kann. Nur auf fruchtbarem Boden wird das Wort Gottes gute Frucht hervorbringen. Die Bibel sagt: 30fach, 60fach oder 100fach, während die anderen Böden keine (!) Frucht hervorbringen, **Matthäus 13,1-23 – GNB:**

Das Gleichnis von der Aussaat

„Am selben Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich ans Seeufer. 2 Es kamen so viele Menschen zusammen, dass er in ein Boot steigen und darin Platz nehmen musste. Die Menge blieb am Ufer stehen, 3 und er sagte ihnen vieles in Form von Gleichnissen. Er sagte: »Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4 Als er die Körner ausstreute, fiel ein Teil von ihnen auf den Weg. Die Vögel kamen und pickten sie auf. 5 Andere Körner fielen auf felsigen Grund, der nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Sie gingen rasch auf, weil sie sich nicht in der Erde verwurzeln konnten; 6 als aber die Sonne hochstieg, vertrockneten die jungen Pflanzen, und weil sie keine Wurzeln hatten, verdorrten

sie. 7 Wieder andere Körner fielen in Dornengestrüpp, das bald das Getreide überwucherte und erstickte. 8 Andere Körner schließlich fielen auf guten Boden und brachten Frucht. Manche brachten hundert Körner, andere sechzig und wieder andere dreißig.« 9 Und Jesus sagte: »Wer Ohren hat, soll gut zuhören!« 10 Die Jünger kamen zu Jesus und fragten: »Warum sprichst du in Gleichnissen, wenn du zu den Leuten redest?« 11 Jesus antwortete: »Euch hat Gott die Geheimnisse seines Planes erkennen lassen, nach dem er schon begonnen hat, seine Herrschaft in der Welt aufzurichten; den anderen hat er diese Erkenntnis nicht gegeben. 12 Denn wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben werden, sodass er übergenug haben wird. Wer aber wenig hat, dem wird auch noch das Wenige genommen werden, das er hat. 13 Aus diesem Grund rede ich in Gleichnissen, wenn ich zu ihnen spreche. Denn sie sehen zwar, aber erkennen nichts; sie hören zwar, aber verstehen nichts. 14 An ihnen erfüllt sich die Voraussage des Propheten Jesaja: ›Hört nur zu, ihr versteht doch nichts; seht hin, so viel ihr wollt, ihr erkennt doch nichts! 15 Denn dieses Volk ist im Innersten verstockt. Sie halten sich die Ohren zu und schließen die Augen, damit sie nur ja nicht sehen, hören und begreifen, sagt Gott. Sonst würden sie zu mir umkehren und ich könnte sie heilen.« 16 Ihr dagegen dürft euch freuen; denn eure Augen sehen und eure Ohren hören. 17 Ich versichere euch: Viele Propheten und Gerechte wollten sehen, was ihr jetzt seht, aber sie haben es nicht gesehen. Sie wollten hören, was ihr jetzt hört, aber sie haben es nicht gehört.«

Jesus erklärt das Gleichnis von der Aussaat

18 »Euch will ich also sagen, was das Gleichnis vom Bauern und der Saat bedeutet. 19 Es gibt Menschen, die die Botschaft hören, dass Gott seine Herrschaft aufrichten will; aber sie verstehen sie nicht. Dann kommt der Feind Gottes und nimmt weg, was in ihr Herz gesät worden ist. Bei ihnen ist es wie bei dem Samen, der auf den Weg fällt. 20 Bei anderen ist es wie bei dem Samen, der auf felsigen Grund fällt. Sie hören die Botschaft und nehmen sie sogleich mit Freuden an; 21 aber sie kann in ihnen keine Wurzeln schlagen, weil sie unbeständig sind. Wenn sie dieser Botschaft wegen in Schwierigkeiten geraten oder verfolgt werden, werden sie gleich an ihr irre. 22 Wieder bei anderen ist es wie bei dem Samen, der in das Dornengestrüpp fällt. Sie hören zwar die Botschaft; aber sie hat bei ihnen keine Wirkung, weil sie sich in ihren Alltagsorgen verlieren und sich vom Reichtum verführen lassen. Dadurch wird die Botschaft erstickt. 23 Bei anderen schließlich ist es wie bei dem Samen, der auf guten Boden fällt. Sie hören und verstehen die

Botschaft, und sie bringen dann auch Frucht: manche hundertfach, andere sechzigfach und wieder andere dreißigfach.«

Der Fischer hatte mein Zeugnis gehört und sagte mir, dass unsere Begegnung wohl nicht zufällig war. Ich kenne seine Geschichte nicht, es schien aber, dass er meine Schilderungen nachvollziehen konnte. Womöglich hatte er ähnliches erlebt und kennt die Situation, in der nichts mehr Sinn im Leben zu machen scheint. Wie bereits erwähnt, saß die List des Feindes bereits am Tisch. Das Licht zieht Richtung Gott, die Finsternis zieht Richtung Welt. So ist dieser Kampf nun mal. Licht gegen Finsternis!

Jesus sagt, dass die Menschen nicht zum Licht kommen, weil sie die Finsternis mehr lieben als das Licht. Das ist traurig und schade und ich habe lange versucht, Menschen vom Licht und dem rechten Weg zu überzeugen. Es hat mich viel Kraft gekostet und irgendwann sagte mir der Herr, dass ich aufhören soll am Unkraut zu ziehen. In **Matthäus 13,24-29 – NGÜ** lesen wir nach dem Gleichnis vom Sämann das „Gleichnis vom Unkraut im Weizenfeld“:

„Jesus erzählte der Menge noch ein anderes Gleichnis: »Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. 25 Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und machte sich davon. 26 Als dann die Saat aufging und Ähren ansetzte, kam auch das Unkraut zum Vorschein. 27 Da gingen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: ›Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt jetzt dieses Unkraut?‹ – 28 ›Ein Feind von mir hat das getan‹, gab er zur Antwort. Die Arbeiter fragten: ›Möchtest du, dass wir hingehen und das Unkraut ausreißen und einsammeln?‹ – 29 ›Nein‹, entgegnete der Gutsherr, ›ihr würdet mit dem Unkraut auch den Weizen ausreißen. 30 Lasst beides miteinander wachsen, bis die Zeit der Ernte da ist. Dann werde ich zu den Erntearbeitern sagen: Reißt zuerst das Unkraut aus, sammelt es ein und bündelt es, um es zu verbrennen; und dann bringt den Weizen in meine Scheune!‹«

Wie beim Gleichnis vom Sämann erklärte Jesus seinen Jüngern das Gleichnis vom Unkraut und dem Weizen, **Matthäus 13,36-43 – GNB**:

Jesus erklärt das Gleichnis vom Unkraut

„Dann schickte Jesus die Menschenmenge weg und ging ins Haus. Seine Jünger traten zu ihm und baten: »Erkläre uns doch das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!« 37 Jesus antwortete: »Der Mann, der den guten Samen aussät, ist der Menschensohn, 38 und der Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Menschen, die sich der Herrschaft Gottes unterstellen. Das Unkraut sind die Menschen, die dem Bösen folgen. 39 Der Feind, der das Unkraut gesät hat, ist der Teufel. Die Ernte ist das Ende der Welt und die Erntearbeiter sind die Engel. 40 Wie das Unkraut eingesammelt und verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt zugehen: 41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Herrschaftsgebiet alle einsammeln, die Gott ungehorsam waren und andere zum Ungehorsam verleitet haben. 42 Sie werden sie in den glühenden Ofen werfen; dort gibt es nur noch Jammern und Zähneknirschen. 43 Dann werden alle, die Gott gehorcht haben, in der neuen Welt Gottes, ihres Vaters, so hell strahlen wie die Sonne. Wer Ohren hat, soll gut zuhören!«“

Was sollte ich dem Fischer mitgeben? Die Glaubensschwester hatte einige Wochen zuvor den Eindruck, sie solle ihm (weil er persönlich wohl sehr geplagt war), die Worte sagen: „Healing is near!“, also „Heilung ist nahe!“ Mehr wusste ich nicht. Womöglich kommt die Heilung mit diesem Buch.

Als ich zu schreiben anfang, blieb nur das Gebet, da ich keine weiteren Informationen über ihn hatte. Möge der Vater ihn zu Jesus zieht und Jesus ihn wiederum zum Vater ziehen. Gott freut sich über jede einzelne Person, die sich zu ihm hinwendet (der Welt und dem Leben wie die Menschen der Welt abwendet) und zurückkommt, zu ihm, dem lebendigen und alleinigen Gott, bei dem es nur Gutes gibt, für alle die ihn lieben, **Rö. 8,28**.

Nach dem Gebet hatte ich den Eindruck, dass ich über die Geschichten schreiben soll, die Jesus uns brachte und in denen es um den Wert dessen geht, was er (Jesus) uns gebracht hat, **Lukas 15 – NGÜ**:

Das verlorene und wiedergefundene Schaf

„Da erzählte ihnen Jesus folgendes Gleichnis: 4 »Angenommen, einer von euch hat hundert Schafe, und eins davon geht ihm verloren. Lässt er da nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und

geht dem verlorenen nach, bis er es findet? 5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern 6 und trägt es nach Hause. Dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir! Ich habe das Schaf wiedergefunden, das mir verloren gegangen war.‹ 7 Ich sage euch: Genauso wird im Himmel mehr Freude sein über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren.«

Die verlorene und wiedergefundene Münze

»Oder wie ist es, wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert? Zündet sie da nicht eine Lampe an, kehrt das ganze Haus und sucht in allen Ecken, bis sie die Münze gefunden hat? 9 Und wenn sie sie gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir! Ich habe die Münze wiedergefunden, die ich verloren hatte.‹ 10 Ich sage euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen einzigen Sünder, der umkehrt.«

Der verlorene und wiedergefundene Sohn

11 Jesus fuhr fort: »Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere sagte zu ihm: ›Vater, gib mir den Anteil am Erbe, der mir zusteht!‹ Da teilte der Vater das Vermögen unter die beiden auf. 13 Wenige Tage später hatte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil verkauft und zog mit dem Erlös in ein fernes Land. Dort lebte er in Saus und Braus und brachte sein Vermögen durch. 14 Als er alles aufgebraucht hatte, wurde jenes Land von einer großen Hungersnot heimgesucht. Da geriet auch er in Schwierigkeiten. 15 In seiner Not wandte er sich an einen Bürger des Landes, und dieser schickte ihn zum Schweinehüten auf seine Felder. 16 Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit den Schoten, die die Schweine fraßen, hätte stillen dürfen, doch selbst davon wollte ihm keiner etwas geben. 17 Jetzt kam er zur Besinnung. Er sagte sich: ›Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, und alle haben mehr als genug zu essen! Ich dagegen komme hier vor Hunger um. 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; 19 ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Mach mich zu einem deiner Tagelöhner!‹ 20 So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Dieser sah ihn schon von weitem kommen; voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 ›Vater, sagte der Sohn zu ihm, ›ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ 22 Doch der Vater befahl

seinen Dienern: ›Schnell, holt das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm ein Paar Sandalen! 23 Holt das Mastkalb und schlachtet es; wir wollen ein Fest feiern und fröhlich sein. 24 Denn mein Sohn war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern. 25 Der ältere Sohn war auf dem Feld gewesen. Als er jetzt zurückkam, hörte er schon von weitem den Lärm von Musik und Tanz. 26 Er rief einen Knecht und erkundigte sich, was das zu bedeuten habe. 27 ›Dein Bruder ist zurückgekommen‹, lautete die Antwort, ›und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wiederhat.‹ 28 Der ältere Bruder wurde zornig und wollte nicht ins Haus hineingehen. Da kam sein Vater heraus und redete ihm gut zu. 29 Aber er hielt seinem Vater vor: ›So viele Jahre diene ich dir jetzt schon und habe mich nie deinen Anordnungen widersetzt. Und doch hast du mir nie auch nur einen Ziegenbock gegeben, sodass ich mit meinen Freunden hätte feiern können! 30 Und nun kommt dieser Mensch da zurück, dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, und du lässt das Mastkalb für ihn schlachten!‹ – 31 ›Kind‹, sagte der Vater zu ihm, ›du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, gehört auch dir. 32 Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen; denn dieser hier, dein Bruder, war tot, und nun lebt er wieder; er war verloren, und nun ist er wiedergefunden.‹«“

Als ich wieder in Deutschland war, wusste ich, dass kein Mensch und keine Situation einen Menschen zur Umkehr bewegen können. **Nur Gott kann es, bzw. sein Wort, das lebendig ist!** Jeder braucht eine persönliche Begegnung mit unserem Herrn und König Jesus. ER muss einem Menschen persönlich begegnen, das Wort muss durchdringen, sonst kehren wir von unseren verkehrten Wegen nie wahrhaftig (!) um. Er selbst entscheidet, wie er Menschen begegnen will. Christus lebt in uns Gläubigen und wir sind das Salz und Licht der Erde. Durch uns begegnet den Menschen Christus. Der wahre Christus und nicht ein Christus, wie ihn sich die Welt wünscht/bastelt (meist humanistisch). Wir wollen kein fades Salz sein. Wir müssen leuchten, damit die Menschen das Licht durch uns scheinen sehen.

Matthäus 5,13-16 – NGÜ:

„›Ihr seid das Salz der Erde. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es taugt zu nichts anderem mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. 15 Auch zündet niemand eine Lampe an und stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil:

Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. 16 So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.«“

Zuhause betete ich über die ganze Situation. Was hält die Menschen fern? Warum kommen sie nicht zum Licht. Warum konnte ich bei der Touristin schweigen, während ich bei dem Fischer den Eindruck hatte weiterzusprechen? Die Touristin liebte scheinbar (offensichtlich) das Leben in der Welt, der Fischer sucht nach einem (neuen) Weg?

Was suchen die Menschen wirklich? In meiner Zeit in Griechenland lehrte mich der Heilige Geist eine wichtige Sache: Suchen die Menschen Gemeinschaft mit dem „Menschen“ Claudia oder wollen sie mit mir zusammen sein, weil sie „Christus in mir“ (und damit das Licht) sehen/suchen und in seiner Gegenwart sein wollen? Ich sagte zu der Glaubensschwester: „Wen wollen die Menschen? Claudia? Und Jesus soll im Wohnmobil sitzen bleiben?“ Das werde ich nicht mitmachen. Ich bin nicht mehr hier in der Welt, um Menschen gefallen zu wollen. Jesus hat mir Neues Leben gegeben und ich lebe jeden Tag in seiner Kraft. Es gibt schöne Dinge hier in dieser Welt, die wir sicher genießen dürfen, dafür hat sie Gott uns gegeben. Das perfekte Essen am Strand mit frisch gefangenem Fisch und Gemüse aus dem Garte war für mich der Beweis. So könnte ich ewig leben. So zu leben bedeutet komplett versorgt zu sein, von Gott, wie er es uns versprochen hat. Wenn ich dann noch von schönen Orten umringt bin, kann ich überall und allezeit für meinen Herrn Jesus und meinen Vater im Himmel arbeiten. Für mich war dieser Tag perfekt. Ich wandelte in dem Willen Gottes, tat meinen Auftrag für das Reich Gottes und Gott kümmerte sich um die guten Umstände, die mir Freude bereiteten, **Psalm 37,3-6 – Schl.2000:**

„Vertraue auf den HERRN und tue Gutes, wohne im Land und übe Treue; 4 und habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt! 5 Befiehl dem HERRN deinen Weg, und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen. 6 Ja, er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den hellen Mittag.“

Klingt zu schön, um wahr zu sein?

Nein! Es ist wahr! Ich weiß, dass Gott das Beste für mich/uns hat, aber „zuerst“ müssen wir seine Kinder werden. Zuerst müssen wir erkennen, dass wir in den Fängen der Finsternis sind und dass dieses „scheinbar gute Leben, das wir in der Welt führen“ nicht das (!) Leben ist, das Gott für uns vorgesehen hat.

Ich erinnere mich an die Anfangszeit meines Glaubens. Damals ging ich in eine Kirche und redete mit dem Pastor. Ich weiß noch genau, wie ich ihm aufgeregt erzählt hatte, dass Gott mir die Bibelstelle von Petrus zeigte und mir offenbarte, dass es darum geht, dass wir „Menschenfischer“ werden. Ihn hatte meine Aussage irritiert. Lange Zeit hatte ich diese Erinnerung vergessen, jetzt ist sie wieder da. Gott erinnerte mich. Ich wurde ein Menschenfischer. In dieser verrückten Welt müssten wir es „Gendern“: Ich bin eine MenschenfischerIN. Nein! In Christus gibt es weder männlich noch weiblich. Der Geist Gottes lebt in uns und ich bin ein Menschenfischer geworden. Mir wurde das wichtig, was Gott am wichtigsten ist. Ihm ist am wichtigsten, dass Menschen in die Ewigkeit gerettet werden. Danach (!) kommt alles andere.

Als ich von Jesus hörte, zog ich in Betracht, dass **ER** (!) der Schlüssel zu dem ist, was ich suchte. Ich zog in Betracht, dass **ER** derjenige ist, nach dem mein Herz und meine Seele sich sehnen. Ich zog in Betracht, dass **in ihm** das ist, was ich in der Welt nicht fand. Ich **wollte** diesen Jesus kennenlernen, wenn **ER** (!) der Schlüssel zu einem Leben von „alles ist gut!“ wäre. Damals meinte ich es ernst. Ich war fertig mit der/dieser Welt und meinem Leben hier „in“ dieser Welt. Es fehlte etwas und dieses „Entscheidende“ hatte ich (bisher) noch **nicht gefunden**! Gott sah mein Herz und dass ich es wirklich ehrlich und ernst mit ihm meinte. Womöglich hat er mich deshalb so radikal gezogen und bekehrt? Ich wollte (!) daraufhin nur die Aufgabe erledigen, die Gott in diesem Leben für mich vorbereitet hat. Ich hatte mit meinem „alten“ Leben abgeschlossen. Ich wollte „das“ Leben haben, das Gott für mich bestimmt hat. Heute glaube ich, dass dies der wichtigste Punkt war, den ich erreichen musste bzw. den alle erreichen müssen/müssten. In Betracht ziehen, dass Jesus der (einzige) Weg ist, den wir suchen und dass wir ihn (Gott/Jesus) erkennen und anerkennen müssen, um dieses Leben haben zu können. Dies ist die Wahrheit, die uns in die (echte) Freiheit führt.

Wir müssen mit unserem Leben abgeschlossen haben. Wenn uns in dieser Welt noch etwas hält, dann können wir Jesus und das Reich Gottes nicht kennenlernen. Der Glaube ist nicht etwas, was lediglich unser Leben „hier“ in der Welt verbessert. Das tut er zwar, es ist aber ein Nebenprodukt unseres lebendigen Glaubens. Der Glaube ist der Schritt, „hier“ in „dieser“ Welt, um ins „ewige“ Leben zu

gelangen. Wir kreuzigen unser altes Leben, begraben es mit Jesus und gehen in ein neues Auferstehungsleben mit Jesus. Wir können aus dieser Welt nichts mitnehmen. Alles, was wichtig ist und was unsere Seele nährt, finden wir in Christus.

Damals wurde ich persönlich von Gott in einem Traum geprüft. Ich war damals bereit, das Wichtigste in meinem Leben aufzugeben, um zu Gott zu gehören. Ich glaubte immer an einen guten Gott. Das Wichtigste war für mich mein Kind. Sie ist das Einzige hier in der Welt, für das es sich zu leben lohnen würde. Meine Eltern sind schon lange gestorben und meine Schwestern und der Rest der Familie hat zwar irgendwo Interesse an einem christlich gelebten (mit guten Werten) Glauben, aber sie haben kein Interesse, Gott kennenzulernen und Jesus wirklich nachzufolgen. Wie die meisten Menschen halten sie sich für „gute“ Menschen, die doch „gute“ Dinge tun. Sie lieben Menschen (!), so wie sie sind, usw. Ja, Gott liebt alle Menschen, sagen sie, und wenn sie alle Menschen so lieben wie diese sind, dann (!), so glauben sie, erfüllen sie seinen Willen. Dies ist eine Lüge!

Gott liebt alle Menschen, ja! Gott ist (!) die Liebe, **1. Joh. 4,16**. Die Liebe Gottes zeigt sich jedoch anders als das, was Menschen glauben, was Liebe ist. Es ist nicht so, dass Gott zu allem, was wir tun, Ja und Amen sagt. Seine Liebe zeigt sich dadurch (!), dass er Jesus für uns gab, damit jeder (!) der an ihn (!) glaubt, gerettet werden kann, **Johannes 3,14-21 – NGÜ**:

„Und wie Mose damals in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, 15 damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat. 16 Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht. 17 Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch ihn zu retten. 18 Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht glaubt, ist damit schon verurteilt; denn der, an dessen Namen er nicht geglaubt hat, ist Gottes eigener Sohn. 19 So vollzieht sich das Gericht an den Menschen. Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, weil ihr Tun böse war. 20 Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht; er tritt nicht ins Licht, damit sein Tun nicht aufgedeckt wird. 21 Wer sich jedoch bei dem, was er tut, nach der Wahrheit richtet, der tritt ins Licht, und es wird offenbar, dass sein Tun in Gott gegründet ist.«“

Als ich zurück in Deutschland war und betete, erinnerte mich der Heilige Geist an das Wort des Fischers: „Wie Fischer den Fisch essen“. Fischen konnte er! Ich muss zugeben, dass mich das beeindruckt hatte. Ich konnte zwar an diesem Tag nicht erleben, wie er mit der Harpune auf Fischfang ging, aber mich beeindruckte bereits, dass er mit einer Tüte voller Fische (die er zuvor auf dem Boot gereinigt und ausgenommen hatte), zum Ufer kam. Es ist eine Gnadengabe von Gott. Im Glauben geht es darum, Gott die Ehre für unsere Fähigkeiten zu geben, die wir haben, denn er hat sie uns (nach seinem Maß) zuteilwerden lassen.

Wir Menschen neigen dazu, uns selbst darzustellen oder gut zu finden. Auf der anderen Seite neigen wir dazu, die/den Menschen (statt Gott) zu loben, hochzuheben und als etwas Besonderes darzustellen. Ohne Gott. Die Bibel spricht vom Geist des Anti-Christen, von dem sogar der Koran spricht. Der Islam glaubt ebenfalls an Jesus, als einen Propheten, der am Ende der Zeit den Anti-Christen richten wird. Sie glauben dagegen nicht an Jesus als den „Sohn“ Gottes, wie bei den „Zeugen Jehova“, die Jesus nur als „Sohn“ ansehen aber nicht, dass er dem einzigen Gott gleich ist. Für mich wurde von Anfang an durch den Teufel versucht, die wahre Botschaft zu vertuschen, zu verwirren und den Blick von der Wahrheit und dem Evangelium wegzunehmen. Der Islam entstand im frühen 7. Jhd. nach Christus. Von Anfang an wollte der Teufel die Botschaft verwischen, um Christus und das Werk der Erlösung zu eliminieren. Bis heute hat er es nicht geschafft. In **Apostelgeschichte 5,33-42 – GNB** lesen wir:

„Als die Ratsmitglieder das hörten, wurden sie zornig und wollten die Apostel töten. 34 Da meldete sich im Rat ein Pharisäer namens Gamaliël zu Wort, ein Gesetzeslehrer, der beim ganzen Volk in hohem Ansehen stand. Er verlangte, dass die Angeklagten vorübergehend aus dem Saal gebracht werden, 35 und sagte dann zu dem versammelten Rat: »Ihr Männer aus Israel, seid vorsichtig und überlegt euch gut, wie ihr mit diesen Leuten verfahren wollt. 36 Vor einiger Zeit trat Theudas auf und behauptete, eine besondere Sendung zu haben. Etwa vierhundert Männer schlossen sich ihm an; aber dann fand er den Tod, seine Anhänger liefen auseinander und alles war zu Ende. 37 Danach kam zur Zeit der Volkszählung der Galiläer Judas und rief zum Aufstand auf. Er brachte eine stattliche Schar von Anhängern zusammen; aber auch er kam um, und alle, die ihm gefolgt waren, wurden auseinandergetrieben. 38 Darum rate ich euch: Geht nicht gegen diese Leute vor! Lasst sie laufen! Wenn das, was sie wollen und was sie da angefangen haben, nur von Menschen kommt, löst sich alles von selbst wieder auf. 39 Kommt es aber von Gott, dann könnt ihr nichts

gegen sie machen. Wollt ihr am Ende als Leute dastehen, die gegen Gott kämpfen?« Die Ratsmitglieder gaben Gamaliël recht. 40 Sie riefen die Apostel wieder herein, ließen sie auspeitschen und verboten ihnen, weiterhin von Jesus zu sprechen und unter Berufung auf seinen Namen öffentlich aufzutreten. Dann ließen sie sie frei. 41 Die Apostel gingen aus dem Rat weg und waren voller Freude, weil Gott sie für wert gehalten hatte, für den Namen von Jesus zu leiden.“ 42 Unbeirrt lehrten sie Tag für Tag im Tempel und in den Häusern und verkündeten die Gute Nachricht von Jesus, dem versprochenen Retter.“

In all den irreführenden Lehren finden wir den gefährlichen Humanismus (anti-christlichen Geist), der den Menschen in den Mittelpunkt stellt, wo eigentlich Gott hingehört. Der Teufel fischt für sich und die Welt, die wahren Gläubigen fischen für Christus und das Reich Gottes.

Diese Lektion lernte ich in den letzten Jahren als Christin immer eindringlicher. In mir selbst wohnt (seit dem Sündenfall und der gefallenen Schöpfung) nichts Gutes, wie Paulus es uns in **Rö. 7,18** sagt. Deshalb brauchen wir alle Erlösung und Reinigung von dieser gefallenen Natur. Selbst Jesus sagte, dass er nicht gut sei. In **Lukas 18,18-27 – NGÜ** lesen wir von dem reichen Jüngling, der sich in allem für gut hielt. Jesus gab ihm schließlich die Aufgabe, die er nicht erfüllen konnte, weil er am Geld hing. Er konnte nicht tun, was Gott von ihm verlangte. Gott verlangt von uns nicht, dass wir arm sind oder alles hergeben. Er will, dass wir einsehen, dass wir aus uns heraus nichts Gutes hervorbringen können.

„Ein angesehenener Mann fragte Jesus: »Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« – 19 »Warum nennst du mich gut?«, entgegnete Jesus. »Gut ist nur Gott, sonst niemand. 20 Du kennst doch die Gebote: ›Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst keinen Mord begehen, du sollst nicht stehlen, du sollst keine falschen Aussagen machen, ehre deinen Vater und deine Mutter!« 21 Der Mann erwiderte: »Alle diese Gebote habe ich von meiner Jugend an befolgt.« 22 Da sagte Jesus zu ihm: »Eines fehlt dir noch: Verkaufe alles, was du hast, und verteile den Erlös an die Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!« 23 Der Mann wurde sehr traurig, als er das hörte, denn er hatte ein großes Vermögen. 24 Als Jesus ihn so traurig sah, sagte er: »Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen! 25 Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher ins

***Reich Gottes kommt.« 26 Da fragten die Zuhörer: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«
27 Jesus antwortete: »Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist für Gott möglich.«***

Wenn Jesus von sich behauptete nicht gut zu sein und auch nicht gut genannt werden wollte, wie viel mehr trifft dies auf uns zu? Trotzdem hat es sich die komplette Psychologie zur Aufgabe gemacht, das Selbstbewusstsein der Menschen zu stärken, als käme das Gute aus uns. Nein! Alle guten und vollkommenen Gaben kommen von Gott und daher gebührt dafür ihm dafür die Ehre, **Jak. 1,17 – Jes. 42,8 – Jes. 48,11.**

Aber Jesus tat doch gute Dinge, wirst du mir sagen. Es ist doch gut, die Dinge zu tun, die Jesus tat?

Hierzu fällt mir ein, dass eine Schwester in Griechenland eine große Erkenntnis hatte. In die Gemeinde, in die sie in Deutschland gingen, haben die Mitglieder immer gesagt, dass Gläubige Jesus „nachfolgen“. Sie hatte in der Zeit, in der ich da war, mehr denn je begriffen, was es bedeutet, dass Christus „in uns“ lebt bzw. leben will. Dies sind zwei verschiedene Dinge. Jesus kann mich an die Hand nehmen oder er kann in mir leben. Gott möchte, durch Jesus, durch den Heiligen Geist, **in uns** leben.

Wenn Jesus in uns lebt, werden wir nicht über üble Witze lachen, weil Gott nicht darüber lacht. Wir können keine Dinge tun, die Gott ein Greul sind. Trotzdem lieben wir die Menschen, auch wenn wir das hassen, was der Teufel ihnen noch gibt und wo er sie gefangen hält. Jesus liebte die Sünder. Er liebte sie und wollte, dass sie von ihren verkehrten Wegen umkehren, **Lukas 5,32 – Schl.GNB:**

„Ich bin nicht gekommen, solche Menschen in Gottes neue Welt einzuladen, bei denen alles in Ordnung ist, sondern solche, die Gott den Rücken gekehrt haben. Sie soll ich dazu aufrufen, ihr Leben zu ändern.«

In der Schl.2000-Version heißt es folgendermaßen:

„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. 32 Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße.“

Wir wollen Menschenfischer sein und Sündern den Weg zum Licht zeigen.

Das bedeutet jedoch auch, dass die Finsternis ein Problem mit uns haben wird. Jesus kam auf die Erde, um uns den Frieden zwischen Gott und den Menschen zu bringen. Gleichzeitig sagte er uns, dass er keinen Frieden bringen wird, sondern das Schwert (zwischen Menschen), **Matthäus 10,34-39 – Schl.2000:**

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert! 35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; 36 und die Feinde des Menschen werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. 38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert. 39 Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden!“

Wir müssen verstehen, wenn Jesus Nummer 1 ist (vor allem anderen), wird alles (!) in unserem Leben davon profitieren. Warum? Weil Gott gut ist und weil er Gutes für uns will. Nehmen wir es selbst in die Hand, ist es fehlbar! Gott weiß was gut und richtig für uns ist und es ist vollkommen und gut für uns!

Fischen wir zur Ehre von Menschen oder fischen wir zur Ehre Gottes?

Jesus wird jeden von uns an eine Grenze bringen. Wir werden merken, dass wir aus eigener Kraft nicht so heilig sein können, wie Gott heilig ist. Vollkommene Heiligkeit bedeutet vollkommenes Licht. Nur wer noch nicht glaubt, dass **nur** in Gott Gutes und Licht und Herrlichkeit ist, den wird der Teufel überreden können, dass Finsternis so etwas wie „Freude“ ist. Es ist eine Lüge! Eine Lüge, die uns leer macht, auf die Dauer aussaugt uns und den schleichenden Tod (geistlich, seelisch und physisch) bringt.

Wo bringt Jesus dich an eine/deine Grenze(n)? Den reichen Jüngling hatte er am Geld gepackt. Mich hat er daran gepackt, dass ich immer meinte, alles „selbst“ erledigen zu können. Ich kann es nicht. In der Welt mag ich vieles allein erledigen können, was die Angelegenheiten „dieser“ Welt angeht. Wenn

es um die Errettung von Seelen geht, kann ich nichts! Aber Gott kann! Ich kann mit diesem Buch den Fischer nicht bewegen, von seinen verkehrten Wegen umzukehren und sich Gott, dem Licht und Jesus zuwenden. Aber Gott kann! Er sieht das Herz an und weiß, wer wahrhaftig suchend ist. Gott/Jesus ist immer nur ein Gebet entfernt. Aber er will uns ganz! Er will uns nicht zu einem Viertel oder zu einem Halb, zu 10 % oder 40 % oder gar 90 %. Er will uns ganz! 100 %! Alles in und aus unserem Leben. Unsere Freunde, unsere Ehe, unsere Arbeit, unsere Kinder, unsere Versorgung, unser Geld, unsere Häuser, unsere Hobbys, alles!!! Dieser gute Gott ist ein **eifersüchtiger** Gott und er will uns **nicht** (!) mit der Finsternis (die vom Teufel ist) teilen.

Ich habe in einem anderen Kapitel geschrieben, wie die Finsternis Menschen benutzt, um Menschen vom Licht fernzuhalten. Du kannst davon ausgehen: Sobald eine Person sich dem Licht zuwendet und in Betracht zieht, dass dies der richtige Weg sein könnte, kommt der Teufel mit seinen Dämonen um die Ecke und versucht die Person sofort wieder abzulenken! Darüber habe ich in dem Kapitel „Jesus oder der Zeit nachfolgen“ geschrieben. Weiterhin habe ich in der Audioreihe „Dienstanweisung an einen Unterteufel“ ausführlich darüber gesprochen. Der Teufel will (!) nicht, dass jemand zum Licht kommt! Er will uns immer verkaufen (wie im Garten Eden), dass Gott uns etwas Gutes vorenthält und dass die Wege des Feindes besser und fröhlicher und freier seien als Gottes Wege! Eine Lüge!

Mich packte der Teufel z.B. an einem falschen Verantwortungsgefühl, das nicht von Gott war. Ich kümmerte mich um Angelegenheiten, die nicht meine waren und habe mich auf diesen Wegen immer wieder von Gott (und meinem Auftrag hier in dieser Welt) wegbewegt. Wo kommst du an deine Grenzen? Es können unterschiedliche Punkte sein.

Zum Beispiel, sagt Jesus, dass wir unsere Feinde lieben sollen, **Lukas 6,27-30 – NGÜ**. Dies ist eine Sache, die uns sicher allen schwerfällt. Aus eigener Kraft können wir das nicht (wirklich) schaffen. Jesus sagt:

Grundregeln für das Verhalten gegenüber anderen

„Aber euch, die ihr mir zuhört, sage ich: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen; 28 segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch Böses tun. 29 Schlägt dich jemand auf die eine Backe, dann halt ihm auch die andere hin, und nimmst dir jemand den Mantel, dann lass ihm auch das Hemd. 30 Gib jedem, der dich bittet, und wenn dir jemand etwas nimmt, dann fordere es nicht zurück. 31 Handelt allen Menschen gegenüber so, wie ihr es von ihnen euch gegenüber

erwartet. 32 Wenn ihr die liebt, die euch Liebe erweisen, verdient ihr dafür etwa besondere Anerkennung? Auch die Menschen, die nicht nach Gott fragen, lieben die, von denen sie Liebe erfahren. 33 Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? So handeln doch auch die, die nicht nach Gott fragen. 34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr ebenfalls etwas erwarten könnt, verdient ihr dafür besondere Anerkennung? Auch bei denen, die nicht nach Gott fragen, leiht einer dem anderen in der Hoffnung auf eine entsprechende Gegenleistung. 35 Nein, gerade eure Feinde sollt ihr lieben! Tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten. Dann wartet eine große Belohnung auf euch, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“

Wir alle brauchen Jesus!

Wir alle haben die Herrlichkeit verloren und brauchen das Bindeglied zwischen Gott und uns, welches alles in Ordnung bringt (bzw. brachte). Dieses Bindeglied ist Jesus.

Wir alle müssen lernen und verstehen, dass nur Gott gut ist und wenn wir gute Dinge tun, dann sind es die Werke Gottes und nicht unsere. Jesus sagte uns, dass er nur sagte und tat, was er den Vater tun sah. Sich selbst hielt er nicht für gut. Martin Luther ging bei der Reformation so weit, und brachte uns die Wahrheit, dass jegliches Werk, das nicht „in Christus“ getan ist, vor Gott nichts wert ist und das glaube ich auch. **Empfehlung:** Audioreihe „Freiheit eines Christen! Wahrheit, die frei macht!“ – Rubrik „Seminarreihen“ auf der Seite www.claudiahofmann-ministries.com.

Wenn wir alles ohne (!) Jesus leben (gute Werke), werden wir nie in den tiefen Frieden und die Freude kommen, die von Gott sind. Nur bei ihm gibt es den Segen, die Freude, den Frieden, die Ewigkeit usw. Da der Feind dies nicht will, wird er **alles** daransetzen, uns davon fernzuhalten oder uns zu verwirren.

Wenn du erkennst, dass auch du die Herrlichkeit verloren hast, weil Gott dich an die Grenze deiner/deines Selbst gebracht hat, dann nehme Jesus als den Weg an, der dich zurück in die Gegenwart Gottes bringt. Jesus sagt in **Johannes 11,25+26 – NGÜ:**

„Da sagte Jesus zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. 26 Und wer lebt und an mich glaubt, wird niemals sterben. Glaubst du das?«“

Römer 10,9-15 – NGÜ:

„Wenn du also mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. 10 Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man den Glauben mit dem Mund bekennt. 11 Darum heißt es in der Schrift: »Jeder, der ihm vertraut, wird vor dem Verderben bewahrt werden.« 12 Ob jemand Jude oder Nichtjude ist, macht dabei keinen Unterschied: Alle haben denselben Herrn, und er lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn im Gebet anrufen. 13 Denn »jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«

Voraussetzungen dafür, das Evangelium annehmen zu können

14 Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet. 15 Und die Botschaft kann nur verkündet werden, wenn jemand den Auftrag dazu bekommen hat. Genau das ist ja auch geschehen, denn es heißt in der Schrift: »Was für eine Freude ist es, die kommen zu sehen, die eine gute Nachricht bringen!«“

Die gute Nachricht, von der hier gesprochen wird, bringe ich mit diesem Buch. Bis du am Ende deiner selbst bzw. deiner eigenen Fähigkeiten? Glaubst du noch, dass alles Gute das du tust, aus „dir“ kommt? Bist du bereit anzunehmen, dass aus unserer gefallenen „menschlichen“ Natur nichts Gutes kommen kann? Weil wir Nachkommen des „alten Adam“ sind? Bist du am Ende, mit dem Leben hier in dieser Welt, so wie du es bisher kennst? Hast du genug davon? Strebst du nach etwas Übernatürlichem, das die Welt nicht sehen kann? Bist du bereit, alles loszulassen, was dir noch lieb und teuer ist, um **danach** auf eine andere (bessere) Art von Gott wiederhergestellt zu werden? Bist du bereit zu einer „neuen Schöpfung“ zu werden, von der Gott in seinem Wort spricht, **2. Kor. 5,17**?

Gott kennt unsere Herzen und ruft jeden (!) Menschen zur Umkehr auf. Weil er uns alle so geliebt hat, hat er seinen Sohn gesandt, dass alle, die an ihn (!) glauben, gerettet werden.

Der Heilige Geist hatte mich bei dem Satz „Wie Fischer essen“ an Petrus und die anderen Fischer in der Bibel erinnert. Das Wort sagt, dass jeder (!), der die Stimme Gottes hört (durch Menschen, die Gott schickt), sein Herz nicht verstocken soll. Ich hatte damals die Stimme gehört und habe mich Gott und Jesus zugewandt. So machten es auch Petrus und die anderen Fischer.

Petrus hielt sich für unwürdig. Er schaute nach unten und hielt sich für nicht gut genug. Dies ist das, was Gott von uns (aufrichtig hören) möchte. In **Psalm 51,19 – NGÜ** lesen wir:

„Ein Opfer, das Gott gefällt, ist tiefe Reue; ein zerbrochenes und verzweifelt Herz wirst du, o Gott, nicht zurückweisen.“

Manch einer muss erst seine Verlorenheit erkennen und sich vor Gott beugen, damit Gott ihn auf ein viel besseres Level erhöhen kann, **1. Petrus 5,5b-9 – NGÜ**:

„»Den Hochmütigen stellt sich Gott entgegen, aber wer gering von sich denkt, den lässt er seine Gnade erfahren.« 6 Beugt euch also unter die starke Hand Gottes; dann wird er euch erhöhen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. 7 Und legt alle eure Sorgen bei ihm ab, denn er sorgt für euch. 8 Seid besonnen, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift umher wie ein brüllender Löwe, immer auf der Suche nach einem Opfer, das er verschlingen kann. 9 Widersteht ihm, indem ihr unbeirrt am Glauben festhaltet; ihr wisst ja, dass die Leiden, die ihr durchmacht, genauso auch euren Geschwistern in der ganzen Welt auferlegt sind.“

Der Teufel versucht zu verhindern, dass du zu dem lebendigen Gott umkehrst. Vielleicht liest du das Buch immer und immer wieder. Es enthält wertvolle biblische Wahrheiten. Wenn du zur Zeit (noch) nichts damit anfangen kannst, stell das Buch ins Regal und Gott wird zum richtigen Zeitpunkt deinen Blick darauf lenken.

Lesen wir, wie Petrus auf die Aufforderung von Jesus reagierte, als Jesus zu ihm kam, **Matthäus 4,18-23 – NGÜ:**

„Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Fischer, die auf dem See ihr Netz auswarfen. Es waren Brüder, Simon, auch Petrus genannt, und Andreas. 19 Jesus sagte zu ihnen: »Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.« 20 Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. 21 Als er von dort weiterging, sah er wieder zwei Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und brachten ihre Netze in Ordnung. Jesus forderte sie auf, mit ihm zu kommen. 22 Und sofort ließen sie das Boot und ihren Vater zurück und folgten Jesus. 23 Jesus zog durch ganz Galiläa; er lehrte in den Synagogen, verkündete die Botschaft vom Reich Gottes und heilte alle Kranken und Leidenden im Volk.“

Lukas berichtete von diesem Ereignis wie folgt, **Lukas 5 – NGÜ:**

„Eines Tages stand Jesus am See Gennesaret; eine große Menschenmenge drängte sich um ihn und wollte das Wort Gottes hören. 2 Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten ihre Netze. 3 Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit auf den See hinauszufahren. So konnte er im Boot sitzen und von dort aus zu den Menschen sprechen. 4 Als er aufgehört hatte zu reden, wandte er sich an Simon und sagte: »Fahr jetzt weiter hinaus auf den See; werft dort eure Netze zum Fang aus!« 5 Simon antwortete: »Meister, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und haben nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.« 6 Das taten sie dann auch, und sie fingen eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen. 7 Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, sie sollten kommen und mit anpacken. Zusammen füllten sie die beiden Boote, bis diese schließlich so voll waren, dass sie zu sinken drohten. 8 Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.« 9 Denn ihm und allen, die bei ihm im Boot waren, war der Schreck in die Glieder gefahren, weil sie solch einen Fang gemacht hatten, 10 und genauso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die zusammen mit Simon Fischfang betrieben. Doch Jesus sagte zu Simon: »Du brauchst dich nicht zu fürchten. Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein.« 11 Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und schlossen sich ihm an.“

Sind wir bereit, für Gott alles aufzugeben? Wenn ja, wird er uns überreich mit dem/seinem Wahrhaftigen (Unvergänglichem) beschenken, **Römer 8,32 – NGÜ:**

***„Er hat ja nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle hergegeben.
Wird uns dann zusammen mit seinem Sohn nicht auch alles andere geschenkt werden?“***

Wie aß der Fischer? Ohne Messer und Gabel. Ruhig, besonnen, nüchtern, vorsichtig... Hätte er den Fisch verschlungen, wären ihm womöglich die Gräten im Hals steckengeblieben. So ist unser Glaube. Wir sind vorsichtig, besonnen, nüchtern, ruhig...

Außerdem erinnerte mich diese Situation, worum es beim „Menschenfischen“ geht. Jeder Gläubige ist für das Reich Gottes ein Menschenfischer. Mit unserem Leben zeigen wir den Menschen, dass es einen Unterschied zum normalen „weltlichen“ Leben macht, wenn man zum lebendigen Gott umgekehrt ist. Nichts bleibt mehr, wie es ist, wenn der Himmel die Erde küsst...

Willst du noch einmal heiraten???

Eine der Fragen, die der Fischer mir an diesem Tag stellte, war: „Willst du noch einmal heiraten???“

Ohne Zögern lautete meine Antwort: JA!

Seine Antwort: Nie wieder! Zusammenleben ja, heiraten nein!

Erst als ich zuhause war und über den Inhalt des Buches betete, hat Gott mir viel Wahrheit, Weisheit, Erkenntnis, Einsicht und auch Heilung geschickt. Dafür bin ich dem Fischer (Gärtner, Koch, xxx) sehr dankbar. Hätte er diese Frage nicht gestellt, hätte ich sicher nicht genauer darüber nachgedacht, wie ich es jetzt beim Schreiben dieses Buches getan habe.

Ich betete über den Inhalt des Buches und was Gott dem Fischer noch an Wahrheit bringen will. Danach offenbarte mir Gott ein paar meiner eigenen Schwachstellen. Halleluja, so habe ich mir das Schreiben des Buches nicht vorgestellt!

Mir war klar: Wenn ich in diesem Leben (im ewigen Leben gibt es keine Ehen mehr wie in dieser Weltzeit, **Mt. 22,30**) noch einmal einen Mann haben werde, dann werde ich heiraten. Nur noch einmal und dies bis zum Rest meines Lebens! Egal was auf mich zukommt! Es ist eine Entscheidung!

Selbstverständlich werde ich auch keinen Sex vor der Ehe haben, das hat Gott mir schon vor ein paar Jahren aufgezeigt. Damals, zu Beginn meines Glaubenslebens (2018), nahm ich die Pille weiterhin. Ich war solo und wartete auf den passenden Mann. Keinen Sex vor der Ehe zu haben war für mich unvorstellbar! Schließlich, so sagen wir Deutschen, kaufen wir nicht die Katze im Sack! Man muss vorher (!) wissen, was man sich in der Ehe „einkauft“.

Eines Tages, es war ein Montag, ich weiß es noch wie gestern, wollte ich meine Pille nehmen, schaute erstaunt die Packung an und warf sie in den Müll. Ab diesem Tag war klar, dass ich erst heiraten und dann (!) mit einem Mann Sex haben werde. Gott hatte mich verändert. Es war keine selbst gewählte Heilige Sache, die ich mir überlegte, um Gott zu gefallen. Nein: Gott hat eine Form von Reinheit und Heiligkeit in mein Herz gelegt, die einfach schön war.

Ich erinnerte mich, wie ich mich im August 2018 (ein paar Wochen nach meiner Bekehrung) immer mal wieder mit einem gutaussehenden Mann verabredete. Einmal gingen wir aus und es war schon spät in der Nacht, als er mich nach Hause brachte. Er wollte mit mir in meine Wohnung und ich sagte nein. Daraufhin flippte er völlig aus und ich beendete am nächsten Tag die Beziehung, die gerade erst begonnen hatte. Seit diesem Zeitpunkt bin ich alleine und warte, dass Gott mich zu dem Mann bringt, den er (!) für mich ausgesucht hat. Ich weiß, dass es perfekt werden wird, weil es Gottes Wille sein wird und Gott bisher immer nur Perfektion hervorgebracht hat. Schauen wir uns doch einmal die Schöpfung oder unseren komplexen Körper an. Zum damaligen Zeitpunkt verstand ich noch nicht die wahre Bedeutung der Ehe, für Gott.

Zugegeben habe ich mich bisher nicht viel mit diesem Thema beschäftigt. Einiges ist mir aus der Bibel klar, aber vieles kam mir erst die letzten Tage in den Sinn, als ich beim Schreiben dieses Buches war. Womöglich braucht der Fischer die gleiche Wahrheit? Schließlich betete ich für „ihn“ und was in dem Buch, das ihm gewidmet sein soll, ihn (!) segnen wird. Dass der Heilige Geist mir meine eigenen Baustellen (im Glauben), in Bezug auf Ehe, offenbart, damit hatte ich nicht gerechnet! Ich habe von Gott gelernt und jeder, der dieses Buch/Heft liest, wird ebenfalls mit den biblischen Wahrheiten gesegnet werden. Möget ihr die Wahrheit erkennen. Sie wird euch freimachen, wie Jesus es uns in **Joh. 8,32** gesagt hat. Der Geist bezeugt unserem Geist, dass es Wahrheit ist, das macht uns frei.
Johannes 8,31+32 – GNB:

„Jesus sagte zu den Juden, die zum Glauben an ihn gekommen waren: »Wenn ihr bei dem bleibt, was ich euch gesagt habe, und euer Leben darauf gründet, seid ihr wirklich meine Jünger. 32 Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.«“

Während ich an dem Tag am Strand noch lauthals gesagt habe, dass ich noch einmal heiraten würde, zeigte mir der Vater, dass ich es zwar mit dem Mund bekannte, doch keinen wirklichen Glauben dafür hatte. Heute, wo ich dieses Kapitel schreibe, kann ich aus tiefstem Herzen sagen: JA! Ich werde heiraten! Die vielen Wahrheiten, die seit Tagen durch meinen Kopf sausen, bringe ich hier zu Papier. Es wird nicht abschließend sein, dafür gibt es zu zum Thema Ehe viel zu viel zu sagen. Aber es wird ein wichtiger Anfang sein und zu gegebener Zeit fasse ich euch den Rest in einem separaten Heft zusammen, so dass ihr das Wort (zum Thema Ehe) umfangreich studieren könnt.

Möge sich auch bei dem Fischer der Blick auf die Ehe ändern, wenn er (hoffentlich) in „seinem“ Buch liest. Es ist schön zu erfahren, was Gott sich mit der Institution Ehe gedacht hat und warum „normale“ Ehen zum Scheitern verurteilt sind.

Nach dem Sündenfall und dem Fall der kompletten Menschheit, wurde es für den Menschen schwer, weil ein Fluch über ihn kam. Dieser Fluch war über der Arbeit (im Schweiß des Angesichts müssen Menschen ihr tägliches Brot verdienen) aber auch über Beziehungen, wie wir in **1. Mo. 3,12-24 – GNB** lesen:

„Der Mensch erwiderte: »Die Frau, die du mir an die Seite gestellt hast, gab mir davon; da habe ich gegessen.« 13 Gott, der HERR, sagte zur Frau: »Was hast du da getan?« Sie antwortete: »Die Schlange ist schuld, sie hat mich zum Essen verführt!« 14 Da sagte Gott, der HERR, zu der Schlange: »Verflucht sollst du sein wegen dieser Tat! Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang – du allein von allen Tieren. 15 Und Feindschaft soll herrschen zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und den ihren. Sie werden euch den Kopf zertreten, und ihr werdet sie in die Ferse beißen.« 16 Zur Frau aber sagte Gott: »Ich verhängte über dich, dass du Mühsal und Beschwerden hast, jedes Mal wenn du schwanger bist; und unter Schmerzen bringst du Kinder zur Welt. Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird über dich herrschen.« 17 Und zum Mann sagte Gott: »Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot übertreten hast, gilt von nun an: Deinetwegen ist der Acker verflucht. Mit Mühsal wirst du dich davon ernähren, dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln werden dort wachsen, und du wirst die Pflanzen des Feldes essen. 19 Viel Schweiß musst du vergießen, um dein tägliches Brot zu bekommen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist. Ja, Staub bist du, und zu Staub musst du wieder werden!« 20 Der Mensch nannte seine Frau Eva, denn sie sollte die Mutter aller Menschen werden. 21 Und Gott, der HERR, machte für den Menschen und seine Frau Kleider aus Fellen. 22 Dann sagte Gott: »Nun ist der Mensch wie einer von uns geworden und weiß, was gut und was schlecht ist. Es darf nicht sein, dass er auch noch vom Baum des Lebens isst. Sonst wird er ewig leben!« 23 Und er schickte den Menschen aus dem Garten Eden weg, damit er den Ackerboden bearbeite, aus dem er gemacht war. 24 So trieb Gott, der HERR, die Menschen hinaus und stellte östlich von Eden die Kerubim und das flammende Schwert als Wächter auf. Niemand sollte zum Baum des Lebens gelangen können.“

Vorab: Mit der Umkehr zu Gott haben wir wieder Anteil an der göttlichen Kraft und können jeden Tag vom Baum des Lebens essen.

Für manche Frau, die dieses Buch lesen wird, werden die Wahrheiten Rebellion in ihr offenbaren. Ich kenne es aus meinem „früheren“ Leben. Bevor ich Jesus hatte, wollte ich nicht mehr heiraten. Ich habe zwei gescheiterte Ehen hinter mir und war davon überzeugt, dass das ganze Konstrukt Ehe nicht funktionieren kann. Warum auch heiraten. Es ist altmodisch.

Heute glaube ich, dass Gott trotz allem seine Hand über mich hielt, denn ich wurde zweimal einvernehmlich geschieden und mit meinem 2. Mann, dem Vater meiner Tochter, habe ich ein sehr gutes (freundschaftliches) Verhältnis. Er ist Atheist, glaubt weder an Gott noch an den Teufel, und trotzdem können wir uns aufeinander verlassen. In den letzten 10 Jahren waren wir in Notfällen immer füreinander da. Ich habe oft gebetet, ob Gott möchte, dass ich zu ihm zurück gehe, aber ich bekomme immer ein Nein! Manche Prediger behaupten, dass eine geschiedene Frau nicht mehr heiraten darf, und berufen sich auf **Mt. 19,9**. Das soll heute nicht unser Thema sein, es würde den Rahmen sprengen. Mir gab Gott das persönliche Wort, dass ich vor (!) meiner Bekehrung geschieden wurde. Wäre ich damals im Glauben gewesen, hätte ich mich nicht scheiden lassen, weil Paulus dies in **1. Kor. 7** klar ausdrückt. Der nicht gläubige Partner wird durch den gläubigen Partner geheiligt und gesegnet. Aber ich war bereits geschieden und Gott gab mir das/sein persönliches Wort, dass ich noch einmal heiraten werde. Dieses Mal in aller Konsequenz, ohne Scheidung, werde ich meinem Mann in guten und in schlechten Zeiten zur Seite stehen. Dieser Spruch beinhaltet eine Lüge, denn in Christus gibt es nur gute Zeiten. Selbst angebliche schlechte Zeiten werden sich durch **Rö. 8,28** zu etwas Gutem wenden, wenn man ein Kind Gottes ist. Heute weiß ich: Wenn (!) ich erneut heirate, hat dieses Versprechen heute (!) eine komplett andere Bedeutung für mich als bei meinen ersten Ehen. **Dann** werde ich verheiratet bleiben, egal was geschieht. Jetzt habe ich (durch Jesus) wahrhaftig Gottes Segen. In meinen ersten Ehen war dies nicht der Fall. Sie waren ohne Gott und ohne Christus. Es konnte (!) nichts werden! Aber Gott hat für mich etwas Gutes daraus gemacht, ich habe eine tolle Tochter.

Bevor ich gläubig wurde, lebte ich für 1,5 Jahre mit einem Mann zusammen, der 11 Jahre jünger war. Diese 1,5 Jahre waren für mich die Hölle auf Erden. Ich hatte es mit dem Teufel zu tun, das weiß ich heute. Diese Beziehung hätte mich körperlich und seelisch fast zerstört. Damals hatte ich eine Vorstufe von Blutkrebs, weil der ganze Stress mich innerlich auffraß. Als ich mir an einem Tag vor lauter

Verzweiflung die Arme blutig aufkratzte, wusste ich, dass ich aus dieser Beziehung raus muss. Allerdings hatte mich dieser Mann in jeglicher Hinsicht von sich abhängig gemacht. Stück für Stück hatte er die Herrschaft über mein Leben genommen. Es würde für dieses Buch zu weit führen. Mitte des Jahres 2015 wurde diese Beziehung gelöst und ich habe drei Jahre gebraucht, bis ich endlich Jesus kennenlernte. Danach gelang es mir erst tiefgreifend, mich aus dieser Beziehung zu erholen. Gleichzeitig, so zeigte mir der Heilige Geist, war ich durch diese Zeit so gebrandmarkt, dass ich niemanden an mich herangelassen hätte.

Dieser Mann war unbeherrscht, launisch, depressiv und spielte in seiner Wut irgendwelche Ballerspiele am Computer und betrank sich. Ich blieb! Ich wollte es dieses Mal endlich (!) schaffen! Statt besser wurde alles immer schlimmer und meine Tochter litt zu dieser Zeit stark unter dem, was bei uns zu Hause los war. Das ging bis zu dem Tag, an dem er mich eine Woche vor dem Umzug in unser „neues“ Haus sitzen ließ. Ich hätte die Beziehung nicht aufgegeben, obwohl ich im „Kopf“ wusste, dass sie mich zerstören wird! Die Koffer waren gepackt, Umzugskisten fertig und er beendete die Beziehung. Es war schrecklich. Er nahm meinen Firmenserver mit allen Daten mit und setzte alles daran, mich und meine Existenz zu zerstören. Heute habe ich ihm verziehen, weil ich weiß, dass er ein Werkzeug des Teufels war, und seine heutige Frau tut mir leid. Ich gehe davon aus, dass es ihr ähnlich geht. Ich kann nur für ihn beten, dass der Herr ihn zieht und er zu Jesus findet und gerettet wird.

Was mich (nachdem ich im Glauben war) am meisten schockierte, dass ich realisierte, dass er damals in einer freien evangelischen Gemeinde war und christlich erzogen wurde. So viele Kirchen und Gemeinden sind voller Teufel. Sie kommen, um zu verderben, zu töten und zu zerstören, **Joh. 10,10**.

Erst beim Schreiben dieses Buches registrierte ich, dass ich mir selbst im Weg stand. Ich hatte immer noch Angst vor einer neuen Ehe/Beziehung. Als es offenbar wurde, war ich schlagartig davon geheilt und freute mich auf meinen neuen Mann, zu dem Gott mich bringen wird. Er wird es auch wissen und es wird eine von Gott gesegnete Ehe sein.

Die Gemeinschaft in Griechenland hatte ein Video von mir angeschaut (vielleicht sollte ich öfter meine eigenen Bücher lesen und meine eigenen Videos und Beiträge anschauen/anhören), in dem es darum ging, dass wir keine „Geschichten“ denken sollen. Der Teufel kommt nur um zu stehlen und zu zerstören, **Johannes 10,10 – NGÜ**:

***„Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen und zu schlachten und um Verderben zu bringen.
Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.«“***

Als ich noch in der Psychologie und im Coaching war, erklärte ich den Menschen, wie unser Gehirn funktioniert. Alte Erinnerungen oder Erfahrungen bleiben nie ohne Auswirkung auf unser (jetziges) Handeln. Nachdem die Gemeinschaft in Griechenland ihre Erfahrungen aus dem Video geteilt hatte, knüpfte Gott (für mich) an diese Worte an. Er zeigte mir, dass ich Angst vor einer neuen Ehe habe, obwohl ich behauptete, dass dies nicht so sei. Aber jetzt ist es anders. Ich habe die Wahrheit erkannt und die Wahrheit hat mich freigemacht. Damit sage ich nicht, dass ich nicht auf Probleme stoßen werde. Aber ich weiß, dass Jesus die Antwort ist und dass Gott alles im Griff hat, wenn ich mich wieder einem Mann anvertraue.

Ich möchte dir ein Beispiel machen. Die alten Geschichten laufen unterbewusst in unserem Gehirn ab und prägen uns. Im Glauben müssen wir lernen, diesen Geschichten aktiv zu widerstehen, **Jak. 4,7**, weil sie (in Christus) Lügen sind! Wir sind „neu“ geworden und das Alte ist vergangen, **2. Kor. 5,17**.

Zum Beispiel erinnerte mich der Heilige Geist daran, dass der Fischer uns mit seinem Motorrad besuchte. Er fuhr ohne Helm und mit Flip-Flops an den Füßen seine Maschine vor. In Griechenland ist so einiges anders als bei uns. Mein damaliger Mann, der Vater meiner Tochter, hatte vor vielen Jahren einen schweren Motorradunfall, bei dem er einfach nur Glück hatte. Er muss wohl einige Schutzengel gehabt haben, so würden es die Menschen in der Welt nennen. Ich glaube, Gott hatte trotz seines Unglaubens die Hand über ihm. Sein Bike war ein einziger Schrotthaufen, er selbst hatte nur eine ausgekugelte Schulter und einen geprellten Fuß, weil die schwere Maschine beim Sturz auf ihn gefallen war. Er rutschte unter einem Stahlzaun hindurch (auf eine Koppel), der ihn locker hätte köpfen können. In meinem Gehirn/Kopf/Unterbewusstsein hatte ich schlechte Erfahrungen zu Motorradfahren abgespeichert. Wie könnte ich einen Mann heiraten, der Motorrad fährt? Womöglich noch so waghalsig wie manche Griechen fahren? Solche Lügen hält uns der Feind immer wieder vor und wenn wir diese Gedanken und Geschichten denken, statt sie Christus zu unterstellen, kann uns der Feind damit wunderbar quälen und vom Segen fernhalten.

Diese Geschichte war nur ein Beispiel. Du hast vielleicht andere Erfahrungen gesammelt, die dich von den Wegen fernhalten, die Gott für dich vorgesehen hat. Werde Überwinder, in Christus!

Ein Bekannter von mir hatte seine Frau verloren. Ich lernte ihn vier Wochen später kennen, wir gingen spazieren und er erzählte mir von ihrer Krankheit und dem schleichenden Tod. An Gott konnte er nicht glauben. Ich fragte ihn wieso. Seine Antwort: „Ich habe aufgehört zu glauben, als mein Zwilling Bruder, als wir 10 Jahre alt waren, meinen Wellensittich überbrüht hat. Er wollte ihn waschen. Ich hatte Gott gefragt, warum er das zugelassen hat, und bekam keine Antwort!“ Dieser Mann hatte eine schlechte Erfahrung gemacht und der Teufel hat ihm eingeredet, dass es Gottes Wille gewesen sein muss, dass der Wellensittich starb, weil Gott nicht eingegriffen hat.

So arbeitet der Teufel gerne! Es würde zu weit führen, dir zu sagen, dass Gott damit nichts zu tun hat und dass es viele Zusammenhänge gibt, die zu berücksichtigen sind, wenn schlimme Dinge auf der Erde passieren. Es war pure Rebellion dieses Mannes gegen Gott. Als er zur Beerdigung seiner eingäscherten Partnerin (sie waren nicht verheiratet, sie blieb mit ihrem alten Mann verheiratet und lebte mit ihm in einer unzüchtigen Beziehung, was nicht von Gott gesegnet ist) nach Polen fuhr, hatte er einen schweren Unfall. Er nahm Kontakt zu mir auf und ich verkündete ihm das Evangelium und wir beteten. Er nahm Jesus als seinen Retter an und hat angefangen, mit Gott und Jesus eine Beziehung aufzubauen. Als ich ihm die wissenschaftlichen Fakten zu den Abläufen in seinem Gehirn erklärt hatte, konnte er dies nachvollziehen und betete dann zu Gott. Halleluja, ich preise den Herrn dafür.

Vielleicht hast auch du negative Erfahrungen gemacht, die dich von einer Ehe (und auch von Gott) fernhalten. Ich sage dir: Glaube den Lügen nicht! Eine Ehe ist/wird von Gott gesegnet, wenn Gott in ihr vertreten ist.

Die letzten Tage (beim Schreiben des Buches) zeigte mir der Vater, dass sich vor dem mächtigen Namen Jesus alle Knie beugen müssen und er die Herrschaft über unsere Gedanken übernehmen will. Unsere Gedanken sollen keine Selbstläufer mehr sein! Der Teufel hat eine Freude daran, uns in diese alten Gedankengeschichten hineinzuziehen, damit wir nicht die Fülle und den Segen ergreifen (können), den Gott für uns hat. Zum Beispiel eine gesegnete Ehe nach Gottes Herzen.

Wie wir schon gelesen haben, müssen wir verstehen, dass es eine unsichtbare Welt gibt, aus der heraus alles entsteht. Das Gute als auch das Böse. Wir können nicht wie „Menschen“ gegen die finsternen Mächte kämpfen und gewinnen, egal wie oft wir es versuchen. Wenn du z.B. immer wieder

(vielleicht auch grundlos) wütend wirst, wirst du dein Verhalten (aus eigener Kraft – Selbstbeherrschung) verbessern können, aber du wirst nie wirklich davon geheilt werden. **2. Korinther 10,3-5 – NGÜ** sagt uns Paulus:

***„Wir leben zwar in dieser Welt, aber das heißt noch lange nicht, dass wir so kämpfen, wie die Welt kämpft. 4 Die Waffen, mit denen wir unseren Kampf führen, sind nicht die Waffen dieser Welt. Es sind Waffen von durchschlagender Kraft, die dazu dienen, im Einsatz für Gott feindliche Festungen zu zerstören. Mit diesen Waffen bringen wir eigenmächtige Gedankengebäude zum Einsturz 5 und reißen allen menschlichen Hochmut nieder, der sich gegen die wahre Gotteserkenntnis auflehnt. Das ganze selbtherrliche Denken nehmen wir gefangen, damit es Christus gehorsam wird.*“**

Der Feind greift uns auf der Gedankenebene an. Immer! Wir müssen lernen, mit der Kraft Gottes dagegenzuhalten.

Die letzten Tage zeigte er mir weiterhin, wie viel Angst ich davor hatte, noch einmal so verlassen zu werden, wie es damals geschehen war. Der Teufel leistete einwandfreie Arbeit! Solch einen Schmerz und eine solche Erniedrigung wollte ich nie mehr erleben. Nie mehr wollte ich mich von einem Mann auf diese Art behandeln lassen. Selbstverständlich gilt dies auch andersherum. Es gibt Männer, die schlimmes mit ihren Frauen/Ex-Frauen erlebt haben. Der jüngere Mann nahm damals sogar meinen Firmenserver mit (ich war selbständig) und versuchte damit meine komplette Existenz zu zerstören! Ich sage heute, dass man mit dem Teufel persönlich zu tun hat, wenn solche Dinge passieren. Ich gehe sogar noch weiter und behaupte: Es gibt Menschen, mit denen hat Gott Besonderes vor und diese sind ein besonders beliebtes Angriffsziel für den Teufel. Man könnte fast meinen, dass der Teufel persönlich in Aktion tritt, um sie zu zerstören. In meinem Leben kann ich heute (!) sagen, dass der Teufel mein ganzes Leben lang probiert hat mich umzubringen, auf verschiedenste Art und Weisen. Körperlich und seelisch. Aber damit war und ist nach meiner Bekehrung Schluss! Heute habe ich die mächtigste Waffe gegen die Finsternis. Den Namen Jesus! Wie Gott in **Hos. 4,6** sagt, kommt sein Volk aus Mangel an Erkenntnis um. Die meisten Menschen (leider auch Christen) haben keine Ahnung von Gottes Wort. Sie sind unwissend.

Heute weiß ich, dass eine Ehe ohne den Herrn zum Scheitern verurteilt ist! Weiter weiß ich heute, dass eine Ehe mit (!) dem Herrn der größte Segen bedeutet. Es ist die engste Gemeinschaft, in der Gott wirken kann. Die Bibel fängt mit einer Beziehung an (Adam und Eva) und sie endet mit einer Ehe, nämlich mit dem Hochzeitsmahl des Lammes, wenn Jesus wiederkommt und uns alle zu sich holt. Das erste Wunder, das Jesus tat, war auf einer Hochzeit. Er segnete die Menschen dort. Im Übrigen kam Jesus nicht, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen, **Markus 10,45 – NGÜ:**

„Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“

Diese Wahrheit werden wir noch einmal aufgreifen, denn sie ist (für mich) ein Garant für eine gelungene Ehe. Dazu später mehr.

Warum scheitern so viele Ehen? Ich will von mir berichten, denn auch ich bin kein Unschuldengel und ich bin dankbar, dass Jesus zwischen mir und Gott wieder alles in Ordnung gebracht hat. Womöglich kommt dem ein oder anderen bekannt vor, worüber ich berichte.

Erst einmal kann ich sagen, dass ich bei beiden meiner gescheiterten Ehen nicht wirklich eine „bewusste“ Entscheidung „für die Ehe bis an das Ende meiner Tage“ getroffen hatte. Irgendwie hat man halt geheiratet, weil man das so macht. Ich ziehe den Hut vor jedem Menschen, der es anders macht/gemacht hat als ich. Ihr seid Gott um einiges näher (gewesen) als ich es damals war. Beim zweiten Mal waren es finanzielle Gründe. Ich war bereits schwanger und wollte den Ortszuschlag nicht verlieren, der mir als Beamtin zustand. Weiterhin sollte mein damaliger Mann, falls mir etwas zustoßen würde, einen Anteil an meiner Pension bekommen. Ich war Beamtin im gehobenen öffentlichen Dienst. Es hätte sich finanziell bemerkbar gemacht, was für uns wichtig war, da wir damals gerade ein Haus gebaut hatten. Heute sage ich: Finanzielle Gründe sind der schlechteste (!) Grund, um eine Ehe zu schließen oder sonstige wichtige Entscheidungen im Leben zu treffen!

Wir Menschen sind gefallene Geschöpfe. In jedem von uns wohnt eine ordentliche Portion Egoismus, Selbstsucht, Habsucht... In jedem (!) von uns! Diejenigen unter euch, die das noch nicht so sehen, die haben grundsätzlich noch ein Problem und halten sich für besser als sie tatsächlich sind. Wir alle sind von Natur aus Egoisten. Wenn jemand sagt: Nein! Ich nicht! Ich habe immer die anderen im Blick und

will Gutes tun, dann sage ich dir: Du machst das für dich selbst! Alle Menschen wollen und suchen Liebe und Anerkennung. Und wenn man sich dabei am Ende des Tages selbst auf die Schulter klopfen kann, was man doch alles Gutes getan hat, lässt sich damit ruhig schlafen.

Eine Falle des Teufels. Die größten Geber können sehr selbstsüchtig sein, ohne es zu merken. Diese Menschen haben oft ein Problem damit, sich vor dem großen Gott zu beugen. Dies ist nötig, um von Gott (!) erhöht zu werden.

Vielleicht regst du dich jetzt über mich auf, aber ich weiß, dass es die Wahrheit ist. Früher hätte ich mich gegen solche Aussagen gewehrt. Heute weiß ich, dass Gottes Wort wahr ist. Er hat es gesagt. Alles Gute, was in mir ist, ist aus Gott. Ihm zur Ehre, mir zum Segen.

Damals, in meinen Ehen, hielt ich (!) mich selbstverständlich nicht (!) für das Problem! Es waren immer die anderen schuld, vorneweg natürlich meine Ehemänner! Wenn sie nur so oder so wären..., dann (!) wäre alles besser... Eine Lüge!

Es ist eine Lüge, die auch viele Christen glauben. Leider sind oft Frauen davon betroffen. Sie haben ein Bild von einem Ehemann, welches der Ehemann nicht erfüllen kann. Umgekehrt kann es genauso sein. Die Männer haben ein Bild von einer Frau, welches sie nicht erfüllen kann. Unsere heutige Welt ist daran nicht unschuldig. Es werden Männer- und Frauenbilder vermittelt, die weit von der Realität entfernt sind. Alles ist zum Scheitern verurteilt.

Vor einiger Zeit saß ich einmal in einem Restaurant und der Heilige Geist sagte mir, dass jeglicher Mann, den ich kennenlernen werde, unperfekt sein wird, weil nur er (Jesus) perfekt ist. Er ist (biblisch) unser wahrer Bräutigam. Wenn Christus in mir (!) lebt, kann ich eine gute Ehefrau werden, nach Gottes Herzen. Und wenn der Mann ebenso Jesus nachfolgt (und Gott ernst nimmt), und ein Mann nach Gottes Herzen sein will, dann (!) wird eine Ehe gut und sehr fruchtbar sein!

In meinem Fall genügte mir (damals) Haus und Kind nicht. Ich wollte mich „selbst verwirklichen“. Eine Falle des Teufels! ER will sowieso immer (mit der gleichen List wie im Garten Eden) vermitteln, dass Gott uns etwas vorenthält und es da noch etwas „Besseres“ gibt.

Wenn du verheiratet bist, sage ich dir: Fang an, deinen Partner als den besten Partner zu sehen, den du haben kannst. Du wirst mir sagen: Claudia, das geht nicht! Doch! Das geht! Aus eigener Kraft

schaffst du das nicht. Wir müssen lernen, die Menschen aus dem Blick von Gott zu sehen, wie er die Menschen ansieht.

Eines der größten Probleme ist, dass wir aus unserer selbstsüchtigen und egoistischen Art und Weise heraus einen Benefit (einen Gewinn) aus der Ehe oder Beziehung haben wollen. Wir fragen uns immer: Was bringt es **mir** (!)? Welchen Nutzen habe **ich** (!) davon? So denkt die Welt!

Gott denkt anders. Bereits Abraham hat Gott folgende Verheißung gegeben, an die mich Gott in den letzten Tagen erinnerte, **1. Mose 12,1+2 – GNB:**

„Da sagte der HERR zu Abram: »Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde! 2 Ich will dich segnen und dich zum Stammvater eines mächtigen Volkes machen. Dein Name soll in aller Welt berühmt sein. An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne.“

In der Schl.2000-Bibel lesen wir:

„Der HERR aber hatte zu Abram gesprochen: Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! 2 Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. 3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde!“

Gott gab Abraham die Verheißung, dass er ihn (!) segnen will, damit er (!) ein Segen sein kann! Dies sollte unsere/die Grundhaltung in einer Ehe sein. Wir sind von Gott gesegnet und jetzt können wir unserem Ehepartner ein Segen sein.

Leider leben viele Menschen (auch Christen) in einem Mangel. Sie wollen, dass der Partner ihnen ihre Bedürfnisse stillt, die nur Gott/Jesus/Der Glaube stillen kann. In einer Ehe sollte man sich nicht gegenseitig „brauchen“ sondern sich freuen, dass man einander „hat“ und dass man durch den Segen Abrahams den anderen „segnen“ kann.

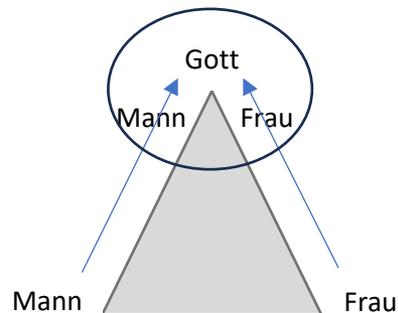
Immer wieder hatte ich in der Vergangenheit die Gedanken, wie viel besser es mit einem Mann wäre, für mich! Gott zeigte mir, dass es darum nicht geht! Es ist selbstsüchtig und egoistisch. Zuerst sollten wir für den Herrn leben und dann können wir das, was Gottes Wille ist, bei anderen in unserem Leben umsetzen.

Gerade in den letzten Tagen und bei dem besagten Tag in Griechenland verstand ich umso mehr **Matthäus 6,33 – NGÜ:**

„Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!“

Wenn ich nach Gott trachte, dann weiß ich, dass ich „in ihm“ alles habe, was mein Seelenleben braucht. Diese Lektion musste ich in den letzten Jahren immer wieder wiederholen. Warum? Weil der Mensch immer wieder nach etwas sucht, was er „braucht“. Es ist die gefallene Natur und es liegt in/an uns. Wer Jesus hat und mit Gott wandelt, der ist erfüllt bis zum Rand mit dem, was Gott ihm in der Beziehung gibt. Nein! Wir sind nicht nur bis zum Rand gefüllt, wir fließen über und können dadurch anderen abgeben.

Je näher Ehepartner (einzeln) zu Gott rücken, und zwar jeder Einzelne für sich, umso näher kommen sie sich. Wenn Jesus/Gott in der Mitte einer Beziehung ist, dann macht man bestimmte Dinge nicht mehr, weil sie den anderen verletzen.



An diesem Schaubild kannst du gut erkennen, dass Gottes Segen nie in der vollen Kraft fließen wird, wenn Mann und Frau sich „nur“ aufeinander fokussieren. Wenn jedoch jeder auf sich und seine Beziehung zu Gott/Jesus schaut, dann wachsen beide zu Gott hin und kommen sich dabei immer näher.

Ja aber Claudia, wie soll ich das machen, wenn ich einen ungläubigen Partner habe? Genauso! Du wächst zum Vater hin und die Kraft Gottes, die du dort bekommst, damit dienst du deinem ungläubigen Partner und er wird durch dich gesegnet werden. Es geht nicht mehr um dich! Du wirst als gläubige Person (in Christus) alles (!) haben, was du brauchst und was dich glücklich macht. Dies wird auch deinem Partner nicht verborgen bleiben. Oftmals fallen wir in eine Art Trotzhaltung, dass wir (!) nicht einsehen, warum wir unseren Partner segnen sollen, wen dieser uns schlecht behandelt?

Damals, in der „Selbstverwirklichungsphase“ meiner Ehe (die dann dazu führte, dass die Ehe in die Brüche ging) drehte sich meine Welt permanent um mich selbst. Der Haushalt war mir zu viel und ich verlangte von meinem Mann, dass er sich an den Hausarbeiten beteiligt. Heute sehe ich das ganz anders. Nach meiner Bekehrung betete ich zu Gott und sagte ihm, dass ich eine Frau nach seinem Herzen werden will. Ich wollte eine Frau sein, welche die Aufgaben übernimmt, die Gott für sie vorgesehen hat. Warum? Weil Gott den Menschen erschaffen hat und er (!) die Bedienungsanleitung zum reibungslosen Ablauf und zum perfekten Funktionieren für uns kennt. Wenn ein Staubsauger kaputt ist, schaust du dir auch nicht an, wie ein Automotor repariert wird, sondern schaust in die Bedienungsanleitung für den Staubsauger. Weiterhin kann nicht der Staubsauger dem Staubsauger erklären, was an ihm kaputt ist. So ist es heute. Der Mensch hat angefangen den Menschen zu analysieren und ihm zu sagen, wie das Leben funktioniert. Wir sind jedoch geistiges Eigentum von Gott und nur er (!) weiß, wie wir funktionieren. Ich bin davon überzeugt: Wenn wir als Mann und Frau in der Art zusammenleben würden, wie Gott sich das vorstellt, werden wir alle Freuden und allen Segen erleben, den Gott für uns Menschen vorgesehen hat. Damit meine ich nicht, wie „Kirchen“ und „Religion“ sich überlegt haben, wie Mann und Frau zusammenleben sollen. Dort läuft vieles falsch und wir sollten uns nicht (!) daran orientieren. Viele Ehen haben dort Machtausübung durch den Mann gegenüber der Frau, dies ist nicht (!) von Gott!

Ich bin an dem Ziel, eine gute Ehe zu führen, meilenweit vorbeigeschippert. Warum? Weil ich völlig falsche Vorstellungen von dem Konstrukt Ehe und der Übereinkunft von Mann und Frau hatte. Ich hatte Jesus noch nicht! Ich kannte Gott noch nicht!

Gott hat in den letzten fünf Jahren viel an mir gearbeitet und ich merke, dass ich wohl in den letzten Zügen meiner Zubereitung und bereit bin, das neue Abenteuer mit dem Herrn anzunehmen. Es fordert mich heraus, aber ich freue mich auch darauf.

Ehrlich gesagt: Mit den Offenbarungen der vergangenen Tage bin ich umso mehr davon überzeugt, dass es richtig gut werden wird! Ich sage nicht, dass es nicht herausfordernd sein wird, aber ich weiß, mit Gott kann (!) es nur (!) gut (!) werden. Warum? Weil Gott mir folgende Offenbarung gegeben hat, **Römer 8,28 – NGÜ:**

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.“

Alles (!) dient denen, die Gott lieben, zum Besten! Was genau? Alles! Wenn Gott sagt alles, dann meint er auch alles. Gott ist kein Lügner. Der Teufel will ihn immer nur als solchen darstellen, damit wir ins Zweifeln kommen und er uns bestehlen kann. Im Glauben ist es wichtig, sich nicht vom Teufel ins Zweifeln bringen zu lassen, wenn Gott uns eine Offenbarung gegeben hat. Wer zweifelt, empfängt von Gott nicht, **Jakobus 1,5-8 – NGÜ:**

„Wenn es aber einem von euch an Weisheit fehlt, bitte er Gott darum, und sie wird ihm gegeben werden; denn Gott gibt allen gern und macht dem, der ihn bittet, keine Vorhaltungen. 6 Doch soll der Betreffende seine Bitte in einer Haltung des Vertrauens vorbringen und nicht in der Haltung des Zweiflers; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die – vom Wind aufgepeitscht – einmal hierhin und dann wieder dorthin getrieben wird. 7 Ein solcher Mensch soll nicht meinen, er werde vom Herrn etwas bekommen, 8 denn er ist in seinem Innersten gespalten, und seine Unbeständigkeit kommt bei allem, was er unternimmt, zum Vorschein.“

In den letzten Tagen offenbarte mir der Heilige Geist diese Wahrheiten, dass ich selbst immer noch Angst und Zweifel in Bezug auf die Ehe hatte. Alte Gedanken und Erfahrungen wollte ich nicht wiederholt wissen und deshalb konnte ich auch nichts von Gott empfangen. Der Teufel griff dafür auf eine Zeit zurück, in der ich noch nicht im Glauben war, den Segen Gottes nicht hatte und auch nicht

kannte. Jetzt ist es anders. Ich weiß, dass ich (!) mit Jesus gehe und Gott/Jesus mir das Wichtigste sind. Also (gemäß seinem Wort!) wird er alles (!) zum Besten für mich (!) wirken lassen. Selbst wenn ich einen ungläubigen Mann hätte, würde dies für mich zum Segen werden, **weil** ich ein Kind Gottes bin. Allerdings ist klar, dass in diesem Fall nicht der komplette Segen Gottes kommen kann, weil die Voraussetzung fehlt, dass der Mann ebenfalls gläubig ist (s. Schaubild). Aber für mich wird es perfekt werden. Gott wird mich nicht (!) leiden lassen, weil andere nicht im Glauben sind. Wir müssen lernen (wie Jesus es getan und uns vorgelebt hat), dass wir unabhängig von dem sind, was andere Menschen denken, glauben und tun.

Die Schrift sagt, wir sollen **nicht** an einem Joch mit einem Ungläubigen ziehen, **2. Kor. 6,14**. Licht und Finsternis haben nichts gemeinsam. Dennoch weiß ich aus der Erfahrung mit meinem Ex-Mann, dass vieles gesegnet ist, weil ich (!) im Glauben und von Gott gesegnet bin. Es geht nicht anders!

In der Schrift steht nämlich auch, dass Gott Hosea aufforderte, eine Prostituierte zu heiraten, um sein Werk sichtbar zu machen, **Hosea 1**. Gott wollte damit demonstrieren, wie er mit seinem Volk vorgehen wird.

Jeder muss über seine Situation beten. Wenn du mich um einen Rat fragen würdest, würde ich dich an die Bibel verweisen und dich bitten dich vom Heiligen Geist auf Selbst-Sucht und Ich-Sucht prüfen zu lassen, wenn du unbedingt heiraten willst. Manche behaupten, sie wollen eine ungläubige Person heiraten, um die Person zu segnen, tatsächlich geht es ihnen jedoch um sich selbst. Sie können nicht allein sein. Eine Frau, die sich dem lebendigen Glauben zugewendet hatte, war plötzlich allein und hatte damit erhebliche Probleme. Sie stürzte sich in eine Beziehung, um nicht allein sein zu müssen. Sie wollte nicht hören, als wir ihr diese Wahrheit aufzeigten. Sie wollte nur ihr Bedürfnis nach einer Beziehung stillen, welches ihr vorgaukelte, nicht allein zu sein, wenn sie einen Partner hat. Sie ließ sich auf eine narzisstische Beziehung ein, mit einem (noch) verheirateten Mann und ist mittlerweile weit vom Glauben entfernt. Die Probleme, die sie hatte, bevor sie Jesus kennenlernte (Gott hatte damals einige der Probleme aufgeräumt), kehrten um ein Vielfaches zurück. Es scheint, als wäre sie schlimmer dran als vorher. Und nur, weil sie sich nicht der Wahrheit stellen wollte, sondern in der Welt die Befriedigung eines Bedürfnisses (Einsamkeit) suchte.

Bei mir war es so, dass ich immer dachte, wenn ich einen Mann habe, bin ich versorgt. ER wird mich finanziell versorgen. Es war eine Lüge und ich habe sie sehr zeitnah erkannt. Ich bat Gott mich zu

verändern und ich bin in den letzten Jahren in die Sicherheit hineingewachsen, dass Gott mein Versorger ist und ich hierfür keinen Mann benötige. Eine Frau, die ich kennenlernte, erzählte mir, dass sie bis heute nicht wüsste wie viel Geld ihr Mann verdient. Sie ist ebenfalls Christin. Ich fand das gut und bat Gott, dass er mir nochmal alles wegnimmt (jede Rebe abschneidet), die keine Frucht für sein Reich bringt, **Joh. 15**. Ich will einen Mann heiraten, weil Gott ihn mir ausgesucht hat und nicht, weil er mich finanziell versorgen kann. Geld (wie schon gesagt) ist ein schlechter Ratgeber, wenn es darum geht, wichtige Entscheidungen zu treffen!

Paulus spricht davon, dass wenn (!) die ungläubige Person bei der gläubigen (!) bleiben will, dann soll die gläubige Person sich nicht scheiden lassen, **1. Kor. 7**. Es geht nicht darum, den eigenen Glauben für die ungläubige Person zu verleugnen oder einzudämmen und dann zu heiraten. Nein! Der Ungläubige muss mit der gläubigen Person zusammen sein wollen. In diesem Fall wird die ungläubige Person (zusammen mit der gläubigen Person) geheiligt werden. **Doch Achtung:** Es heißt geheiligt (verändert und gesegnet) werden, es heißt nicht (!), dass die ungläubige Person dadurch gerettet wird. Bei der Frau, von der ich oben berichtete, war es so, dass sie ihren Glauben verleugnete und sich wieder der Welt anpasste, nur um nicht allein zu sein. Der Teufel griff sofort zu und verführte sie. Heute lebt sie in schrecklichen Zuständen! Möge unser Herr sie daraus befreien. Manche müssen sehr tief sinken, um endlich nach der rettenden Hand zu rufen. Es ist schlimm und macht mich traurig, aber ich kann den Ruf nach Gott niemandem abnehmen!

Ich möchte die Warnung aussprechen, nicht in eine Ehe mit einer ungläubigen Person zu gehen, weil du einen Partner „brauchst“. Viele Menschen (und Gläubige) sind noch in einer Mangelhaltung, dass der Partner eine Lücke in ihnen (und ihrem Leben) füllen muss, die **nur** Gott/Jesus füllen kann. Dies gilt für alle Beziehungen, nicht nur für Ehen. Nur Gott kann uns seelisch (emotional) füllen, so dass wir zu Gebenden und Dienenden werden. Du kannst auch an Kindern, Gemeinschaften, Freunden, Kollegen... hängen. Es ist schön, gute Beziehungen zu haben, aber sie sollten nicht die Nr. 1 in deinem Leben sein, denn sie haben keine Kraft auf deine anderen Lebensbereiche einzuwirken. Hast du jedoch Gott/Jesus an der 1. Stelle, werden alle (!) Bereiche deines Lebens davon profitieren, auch deine Kinder, Gemeinschaften, Freunde, Kollegen...

Hier hat der Vater mir noch einmal folgendes (an dem großartigen Tag in Griechenland und die Tage danach) gezeigt. Ich fand es genial, wie der Fischer alle Versorgung beinhaltete. Aus dem Meer die Fische, aus dem Garten das Gemüse. Alles von Gott gegeben, wie es in der Bibel steht. Dann konnte

diese Person das zur Verfügung stehende noch kochen. Wie schnell sind wir dabei zu denken: Ach, wie wäre das schön, so etwas zu haben...

Diese innere Haltung ist der erste Schritt in die falsche Richtung! Sie kommt aus unserem Mangel. Wenn wir einen Partner wollen, dann aus unserer „Geberhaltung“ heraus, weil wir jemanden wollen, mit dem wir das, was wir haben, teilen können und nicht, weil uns etwas fehlt und uns jemand das Entsprechende geben kann.

In meinem Fall kann ich sagen, dass ich das allein sein (mit Gott/Jesus) gelernt habe und unabhängig bin. Ich brauche keinen Mann, aber ich freue mich darauf, von Gott einen geschenkt zu bekommen. Ich werde ihn sehr lieben aber nicht brauchen.

Unterstelle falsche Gedanken und Haltungen sofort Christus. Der Teufel wird dich immer wieder verführen wollen. Es ist keine einmalige Sache, die Gedanken Christus zu unterstellen und dann ist alles gut. Nein! Es erfordert permanente Nüchtern- und Besonnenheit denn der Feind schleicht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann, **1. Petrus 5,7-11 – NGÜ:**

„Und legt alle eure Sorgen bei ihm ab, denn er sorgt für euch. 8 Seid besonnen, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift umher wie ein brüllender Löwe, immer auf der Suche nach einem Opfer, das er verschlingen kann. 9 Widersteht ihm, indem ihr unbeirrt am Glauben festhaltet; ihr wisst ja, dass die Leiden, die ihr durchmacht, genauso auch euren Geschwistern in der ganzen Welt auferlegt sind. 10 Der Gott aber, der euch seine Gnade auf jede erdenkliche Weise erfahren lässt und der euch durch Jesus Christus dazu berufen hat, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben, auch wenn ihr jetzt für eine kurze Zeit leiden müsst – dieser Gott wird euch mit allem versehen, was ihr nötig habt; er wird euch im Glauben stärken, euch Kraft verleihen und eure Füße auf festen Boden stellen. 11 Ihm gehört die Macht für immer und ewig. Amen.“

Viele Menschen wollen andere segnen und ihnen Gutes tun, sie machen es jedoch aus eigener Kraft. Mit der Zeit werden sie ausgelaugt und leer sein, denn es ist nicht Gott, der durch sie wirkt, sondern sie machen es selbst. Eine Masche des Teufels, der (wie wir gelernt haben) nur zerstören will!

Außerdem kann man in dieser Welt viele humanistische Werke tun und kommt trotzdem nicht ins ewige Leben, da das ewige Leben nur durch Jesus erreicht werden kann, **Joh. 14,6**. Nicht unsere Werke bringen uns in den Himmel (wie die Kirche dies vermittelt) sondern unser Glaube an das, was Jesus für uns getan hat. Darüber haben wir in diesem Heft bereits gesprochen.

Heute sehe ich die Ehe als etwas Heiliges an, das Gott uns geschenkt hat, um sich selbst (in uns) zu verherrlichen. Er hat Mann und Frau die Möglichkeit gegeben, eins zu werden. In der Bibel heißt es, dass die beiden „ein Fleisch“ werden, **1. Mose 2,20-25 – GNB**:

„Der Mensch gab dem Vieh, den wilden Tieren und den Vögeln ihre Namen, doch unter allen Tieren fand sich keins, das ihm helfen konnte und zu ihm passte. 21 Da versetzte Gott, der HERR, den Menschen in einen tiefen Schlaf, nahm eine seiner Rippen heraus und füllte die Stelle mit Fleisch. 22 Aus der Rippe machte er eine Frau und brachte sie zu dem Menschen. 23 Der freute sich und rief: »Endlich! Sie ist's! Eine wie ich! Sie gehört zu mir, denn von mir ist sie genommen.« 24 Deshalb verlässt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann eins, mit Leib und Seele.“

Leider hat die Kirche ein falsches Bild von Mann, Frau und Ehe vermittelt, bzw. wenn wir die Bibel lesen, wissen wir, dass durch den Sündenfall die Beziehung zwischen Mann und Frau in die Brüche gegangen ist. Es ging danach viel um Herrschaft. Der Mann herrschte über die Frau und heute haben wir sogar sehr oft, dass die Frau über den Mann herrscht. Das war von Gott niemals so gedacht!

Es gab Zeiten, da durfte der Mann sich von der Frau scheiden lassen, wenn sie einen Kuchen anbrennen ließ. Glaube mir, dass ich nicht eine Ehe, wie sie Gott Ehre macht!

Die Zusammenkunft von Mann und Frau war von Anfang an eine Liebesangelegenheit. Gott hat erkannt, dass es nicht gut ist (!), dass der Mensch allein ist. Deshalb machte er Adam eine Frau und brachte sie zu ihm. Eine weitere Sache, die der Heilige Geist mir in den letzten Tagen offenbarte. Er zeigte mir, dass nicht ich (!) einen Mann suchen muss (oder aussuche), sondern der Vater (!) wird mich zu dem Mann bringen. Der Vater weiß, welcher Mann eine Frau braucht, und wird mich zu ihm bringen und dieser Mann wird sich freuen und für mich wird es ebenfalls gesegnet sein. In **1. Mose 2,18 – GNB** lesen wir:

„Gott, der HERR, dachte: »Es ist nicht gut, dass der Mensch so allein ist. Ich will ein Wesen schaffen, das ihm hilft und das zu ihm passt.«“

Ich spreche jetzt für all diejenigen, die keinen Partner haben: Freue dich darauf, dass Gott dir (als Mann) die Frau bringt, die er für dich hat oder (als Frau) freue dich darauf, dass Gott dich zu dem Mann bringt, zu dem du passt. Dann können wir sagen: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen!“

Hierzu offenbarte mir Gott bereits zu Beginn meiner Bekehrung, dass die meisten Menschen sich ihren Partner nicht mit Gottes Hilfe ausgesucht haben. Von mir kann ich definitiv behaupten, dass ich mir die Ehemänner allein (!) ausgesucht habe und es waren „äußerliche“ Dinge und Umstände, die mich zur Ehe bewegten. Doch beim nächsten Mal wird es anders sein. Ich werde wissen, ob Gott diesen Mann ausgesucht hat und ich werde die Entscheidung treffen, mit diesem Mann zusammenzubleiben, bis der Tod uns scheidet. Ich werde die Ehe mit Gottes Hilfe führen, weil ich allein nicht in der Lage dazu bin. Ich weiß (!), dass Gott diese Ehe segnen wird, **Rö. 8,28**, weil ich Gott liebe! Gott hat mir folgende Verheißung gegeben, **Hebräer 11,6 – NGÜ**:

„Es ist aber unmöglich, dass Gott an jemand Gefallen hat, der ihm nicht vertraut. Wer zu Gott kommen will, muss ja fest damit rechnen, dass es ihn gibt und dass er die Menschen belohnt, die ihn suchen.“

Weil ich mit meinem Anliegen zu Gott gekommen bin, kann ich davon ausgehen, dass er mich belohnen wird. Er hat mir versprochen, mir Gutes zu tun. ER wird mir keinen Stein geben, wenn ich um ein Stück Brot bitte, **Matthäus 7,7-11 – NGÜ**:

„»Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopft an und es wird euch geöffnet! 8 Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. 9 Wer von euch würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es um Brot bittet? 10 Oder eine Schlange, wenn es um Fisch bittet? 11 So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren

Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten.«

Gott ist gut und er will mir nichts Böses. Dennoch versuchen Kirchen und viele christliche Gemeinschaften uns einen anderen Gott zu vermitteln. Es ist wichtig, wenn Gott eine Verheißung gegeben hat, dass wir uns von unserem Umfeld nicht beeinflussen lassen und an der Verheißung festhalten. Gott ist zu so viel Größerem in der Lage als wir denken können. Vor kurzem habe ich erlebt, wie Gott aus dem Nichts ein „Gesetz“ aufgehoben hat, um eine Verheißung, die er gegeben hat, zu erfüllen! Einige Ungläubige konnten dies nicht fassen. Ich hoffe, dass sie erkennen, dass es Gott ist und nicht wir! Moderne Lehren wollen uns einreden, dass wir Menschen diese Kraft hätten. Leider muss ich sagen, dass ich diese Dinge in meiner Coaching- und Psychologiezeit auch gelehrt habe, was mir heute sehr leidtut. Ich habe Menschen in die Irre geführt. Heute weiß ich es besser. Gott allein (!) gebührt die Ehre und wir sollten ihn nicht begrenzen.

Wenn wir uns nach ihm ausstrecken und jetzt als Kinder Gottes gemäß seinem Willen leben wollen, dann wird er alle Umstände so anpassen, dass wir dabei die größte Freude haben.

Als ich in Griechenland war, fühlte ich mich, als wäre ich am „richtigen Platz“. Nicht wie „zuhause“, denn mein Zuhause ist bei Gott. Christus lebt in mir und gibt mir das Gefühl von „Heimat“. Deshalb ist es egal, wo ich bin. Er ist mein Zuhause. Trotzdem gibt es Umstände, die meiner Natur, so wie Gott mich geschaffen hat, am nächsten kommen. Es gibt Orte, dort kann ich effizienter meinen Auftrag (hier auf der Erde) erfüllen als an anderen Plätzen. **Psalm 37,4-7 – NGÜ** spricht davon:

„Verlass dich auf den HERRN und tu, was recht ist; dann bleibst du im Land und wohnst in Sicherheit. 4 Suche dein Glück beim HERRN: Er wird dir jeden Wunsch erfüllen. 5 Überlass dem HERRN die Führung in deinem Leben; vertrau doch auf ihn, er macht es richtig! 6 Deine guten Taten macht er sichtbar wie das Licht des Tages, und deine Treue lässt er strahlen wie die Mittagssonne. 7 Werde ruhig vor dem HERRN und warte gelassen auf sein Tun! Wenn Menschen, die Böses im Schilde führen, auch noch ständig Erfolg haben, reg dich nicht auf!“

In der Schl.2000-Version steht es noch treffender formuliert, **Ps. 37,3-7 – Schl.2000:**

„Vertraue auf den HERRN und tue Gutes, wohne im Land und übe Treue; 4 und habe deine Lust am HERRN, so wird er dir geben, was dein Herz begehrt! 5 Befiehl dem HERRN deinen Weg, und vertraue auf ihn, so wird er es vollbringen. 6 Ja, er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den hellen Mittag. 7 Halte still dem HERRN und warte auf ihn! Erzürne dich nicht über den, dessen Weg gelingt, Über den Mann, der Arglist übt.“

Früher habe ich auf mich vertraut. So viele schlechte Erfahrungen haben dazu beigetragen, dass ich mich nicht mehr auf Menschen, sondern nur noch auf mich selbst verlassen habe. Damals habe ich mich nicht auf Gott verlassen, zumindest in vielen Bereichen meines Lebens. An Gott habe ich immer geglaubt, aber ich hatte keine Ahnung vom lebendigen Glaubensleben.

Wenn ich meine Lust am Herrn habe, wird er mir geben, was mein Herz begehrt. Wenn ich meine Lust an Gott, Jesus, dem lebendigen Glauben, der Gerechtigkeit Gottes usw. habe, dann wird mir Gott geben, was meine Freude völlig macht, wie Jesus es sagt, **Ps. 37,4 – Joh. 15,11 – Joh. 16,24**. Wenn ich in einer Ehe mit Gottes Fülle gefüllt und gesegnet bin und meinem Partner (Christus in mir) diene, dann wird Gott dafür sorgen, dass ich alles habe, was mein Herz begehrt.

Viele gehen anders an die Ehe oder auch an Beziehungen heran. Sie schauen, was der Partner „ihnen“ geben kann und haben nicht primär den Fokus darauf zu dienen. Ich gehe sogar noch weiter, dass viele (oft Frauen) wütend werden, weil sie den Eindruck haben, dass sie immer nur die „Gebenden“ sind und nie etwas „zurückbekommen“. Hier stimmt es bereits an der Grundhaltung nicht. Es ist die Ich-Sucht (Selbstsucht), die darauf schauen lässt, was man „nicht“ hat oder einem das Gefühl gibt, zu kurz zu kommen. Es sind Lügen des Teufels! Ich wiederhole mich, wenn ich sage, dass Christus nicht auf die Erde gekommen ist, um sich bedienen zu lassen sondern um zu dienen.

Wenn du verheiratet bist und du Probleme in der/deiner Ehe hast, kann ich dir die Empfehlung geben: Werde dankbar und dienen deinem Partner/deiner Familie/deinem Chef/anderen Beziehungen..., wie Christus gedient hat. Ja, mehr noch: Diene ihnen, als würdest du „Christus“ persönlich dienen. Ich werde darauf gleich noch näher eingehen.

Mir ist bewusst, dass dies viel Rebellion auslösen wird, ich kann aber nichts anderes sagen. Rebellion ist nicht von Gott und wer rebelliert, bei dem hat bereits eine Überführung stattgefunden. Dein Fleisch/deine Ich-Sucht rebelliert gegen Gott und die Wahrheit. Es liegt jetzt an dir, was du daraus machst. Paulus warnt die Galater in **Galater 5,17-21 – NGÜ**:

„Denn die menschliche Natur richtet sich mit ihrem Begehren gegen den Geist Gottes, und der Geist Gottes richtet sich mit seinem Begehren gegen die menschliche Natur. Die beiden liegen im Streit miteinander, und jede Seite will verhindern, dass ihr das tut, wozu die andere Seite euch drängt. 18 Wenn ihr euch jedoch vom Geist Gottes führen lasst, steht ihr nicht mehr unter der Herrschaft des Gesetzes. 19 Im Übrigen ist klar ersichtlich, was die Auswirkungen sind, wenn man sich von der eigenen Natur beherrschen lässt: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Ausschweifung, 20 Götzendienst, okkulte Praktiken, Feindseligkeiten, Streit, Eifersucht, Wutausbrüche, Rechthaberei, Zerwürfnisse, Spaltungen, 21 Neid, Trunkenheit, Fressgier und noch vieles andere, was genauso verwerflich ist. Ich kann euch diesbezüglich nur warnen, wie ich es schon früher getan habe: Wer so lebt und handelt, wird keinen Anteil am Reich Gottes bekommen, dem Erbe, das Gott für uns bereithält.“

Jegliche Probleme in Beziehungen und Ehen liegen an der/unserer selbstsüchtigen gefallenen Natur des Menschen. Wir Gläubige müssen lernen, über diese Natur (und das geht nur mit dem Heiligen Geist) zu herrschen. Im schlimmsten Fall, wenn beide ungläubig sind, wird der Teufel in der Ehe wüten und Zerstörung anrichten. Vielleicht können Ungläubige einigermaßen humanistische Werte leben, sie werden jedoch nie (!) in den Genuss einer von Gott geführten, gesegneten, Ehe kommen, was sehr schade ist!

Leider wollen viele Menschen keine Ehe unter Gottes Führung, weil der Teufel ihnen erfolgreich vermittelt hat, dass dies Einschränkungen bedeutet. Der Teufel hat es erfolgreich geschafft, Menschen zu vermitteln, dass Gott etwas „Gutes“ vorenthält. Stattdessen bietet er ihnen die Finsternis mit „scheinbarer“ Freiheit an. Ehrlich gesagt war ich schon vor 15 Jahren über manche Praktiken in Beziehungen erschrocken. Damals hatte ich noch nicht Jesus, aber ich war schockiert über Zustände in Beziehungen von Freunden und Bekannten. Eine (damals gute) Freundin war mit einem Dekan aus der katholischen Kirche liiert, der sonntags die Orgel in der Kirche spielte, während sie sich am Abend

davon in einem Swingerclub vergnügten. Zu Coachingzeiten besuchte mich ein Kollege, der mich anbaggerte und als ich ihn ablehnte und auf seine Freundin verwies, gab er mir zur Antwort: „Wir sind Swinger“. Bereits damals fand ich, dass dies schreckliche Zustände sind. Tatsächlich habe ich in den letzten Jahren einige Männer kennengelernt, die ihre Freiheit darin sahen, dass sie eben wechselnd Frauen haben. Keiner dieser Männer wollte sich mehr festlegen oder binden.

Ich persönlich habe mich schon immer nach einer Ehe gesehnt, in der jeder dem anderen Gutes tut und in der man einander eine Ergänzung ist, wie die Bibel in **Prediger 4,9-12 – GNB** beschreibt:

„Zwei sind allemal besser dran als einer allein. Wenn zwei zusammenarbeiten, bringen sie es eher zu etwas. 10 Wenn zwei unterwegs sind und hinfallen, dann helfen sie einander wieder auf die Beine. Aber wer allein geht und hinfällt, ist übel dran, weil niemand ihm helfen kann. 11 Wenn zwei beieinander schlafen, können sie sich gegenseitig wärmen. Aber wie soll einer allein sich warm halten? Ein einzelner Mensch kann leicht überwältigt werden, aber zwei wehren den Überfall ab. Noch besser sind drei; es heißt ja: »Ein Seil aus drei Schnüren reißt nicht so schnell.«“

Wer ist die dritte Person? Gott/Jesus/der Heilige Geist. Wenn Gott mit im Boot der Ehe sitzt (und nicht ein als Engel des Lichts verkleideter Dämon), kann (und wird!) dieses Boot **nicht** untergehen. Gott wird es aufrecht halten.

Gott hat es sich so gedacht: Die beiden werden ein Fleisch und wachsen zu „einer“ Person zusammen. Hierzu passen Bibelstellen, dass der Mann seine Frau liebt, wie er Christus liebt. Wenn ein Mann in Christus ist, dann wird er ein guter, Gott wohlgefälliger, Ehemann sein und einem solchen Ehemann kann sich eine Frau unterordnen, denn es geht nur Gutes daraus hervor. Ich sage aber auch, dass sich eine Frau auch einem ungläubigen Mann unterordnen kann. Hier gibt es unter Christen immer wieder Diskussionen. Ich möchte das Thema nicht weiter vertiefen, zu gegebener Zeit werde ich mehr darüber sprechen/schreiben. Es würde für dieses Buch zu weit führen. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Auch wenn mein Ex-Mann und ich oft (!) nicht einer Meinung sind, was nicht schwer ist, da er grundsätzlich negatives gegen den christlichen Glauben spricht, ehre und achte ich ihn und schaue zu ihm hoch. Ja, das geht! Ich kann mit jemandem nicht einer Meinung sein und ihn dennoch höher achten als mich selbst, wie die Bibel es sagt, **Phil. 2,3**. Ich kann dir nur sagen, dass Gott vieles in

unserer Konstellation zum Guten gewendet hat (und immer noch wendet) und es könnte daran liegen, dass ich nicht auf meinen Ex-Mann herab- sondern trotzdem zu ihm aufschaue und als Mensch achte und ehre. Auch wenn ich sein Verhalten nicht gut finde. Es ist die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in die Herzen von Gläubigen ausgegossen wird, **Rö. 5,5**, und durch die das möglich ist.

Ich behaupte, dass wir nur in dieser Art (!) mit Gott leben können. Wenn wir in unserer Selbstsucht wandeln, verurteilen wir andere Menschen und stellen uns über sie.

Manche Verkäufer in der Welt spielen dieses Spiel, um zu bekommen, was sie wollen. Sie sind darauf trainiert, Menschen Komplimente zu machen und ihnen (scheinbar) zu dienen und ihnen bei ihren Problemen zu „helfen“. Viele von ihnen meinen tatsächlich gut mit den Menschen (ich tat dies damals im Coaching auch), aber ich schob die Menschen nur noch mehr in die falsche Richtung, was mir heute sehr leidtut. In der Welt geht es nicht darum, was Gott gefällt. Es geht darum, was mir (!) gefällt und gute Verkäufer machen sich die Wünsche und Begierden der Menschen zunutze. Tatsächlich kommt es nicht aus Gott, sondern sie wollen lediglich ihre Ziele erreichen.

Als Gläubige wollen wir nach der wahren Liebe und dem ungeheuchelten Glauben streben, **Rö. 12,9-21**. Halte nicht so viel auf dich selbst und nehme deinen Fokus auf Gott/Christus und den Weg, den er für dich hat.

Wenn wir gläubig sind, wohnt der Heilige Geist, durch Christus, in uns. Jesus will (!) dienen. Ich rede jetzt zu Gläubigen, die anderen haben diese Erfahrung noch nicht gemacht. Wenn du diese Liebe und den Glauben erfahren willst und noch nicht gläubig bist, bitte Gott, dass er dir Jesus Christus offenbart. Die Bibel sagt, dass **jedem**, der aufrichtigen Herzens anklopft, geöffnet wird, **Matthäus 7,7+8 – NGÜ**:

„»Bittet, und es wird euch gegeben; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet. 8 Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, findet, und wer anklopft, dem wird geöffnet.«

An die Gläubigen: Wenn Christus in dir lebt, wovon die Bibel an so vielen Stellen spricht, kannst du dich selbst fragen: Würde sich Jesus so verhalten wie du dich in Beziehungen oder deiner Ehe verhältst? Wahrscheinlich nicht. Damit hast du die Überführung, dass du aus dir und deiner alten

(gefallenen) Natur heraus handelst und nicht Christus gemäß. Ich bin davon überzeugt, eine Ehe, wo beide (!) Christus die Führung überlassen wollen, wird sehr (!) gesegnet und fruchtbar sein. Ich halte im Glauben daran fest, dass Gott mich zu einem Mann schickt, der eine gläubige Frau zu schätzen weiß. Die Bibel sagt in **Sprüche 19,14 – Schl.2000**:

„Haus und Besitz erbt man von den Vätern, aber eine verständige Ehefrau kommt von dem HERRN.“

Ich möchte eine solche gläubige, verständige Frau sein, über die sich der Mann freut. Eine solche Frau ist ein Geschenk Gottes für den Mann. Dennoch glaube ich, dass nur ein Mann, der selbst gläubig ist oder den Gott zieht, dies begreifen und wertschätzen kann.

Wenn du eine gläubige Frau bist und einen ungläubigen Mann hast, der dich **nicht** wertschätzt, dann mache dir klar, dass dein Lohn und deine Bestätigung **nicht** von Menschen (deinem Mann) kommen, sondern von Gott **selbst**. Es ist keine Ausrede, sich nicht (!) christlich zu verhalten, nur weil der Ehepartner nicht gläubig ist. Im Gegenteil. Wir sollen anhand unseres Verhaltens zeigen, wer in uns lebt. Dadurch sind bereits viele zum Glauben gekommen. Dies gilt auch umgekehrt für Männer, wenn sie eine ungläubige Frau haben. Lebe du (!) deinen Glauben und kümmere dich darum, was Gott in deinem Leben tun will.

Ich freue mich sehr auf einen Mann, damit auch im Dienst endlich die blöden Kommentare aufhören. Es ist immer wieder das Gleiche. Insbesondere Frauen, deren Männer ungläubig sind, haben folgende Ausreden, den Glauben in der Ehe **nicht** so zu leben, wie Gott es möchte:

1. *„Du hast es gut, du bist nicht verheiratet!“* Willst du eine ehrliche Antwort? Wir können gerne einmal 3 Monate tauschen. Ich bin alleinerziehend, haben einen atheistischen Ex-Mann, ein pubertierendes Kind, einen christlichen Dienst, den ich komplett allein führe und muss mich zudem noch mit nörgelnden, motzenden und rebellierenden Christen auseinandersetzen, deren Welt sich selbstsüchtig nur um sie und ihre Bedürfnisse/Belange dreht...

2. „*Ich habe einen ungläubigen Partner, das ist schwierig!*“ Sei dankbar, dass du einen Partner hast. Es ist die eigene Unzufriedenheit und mangelnde Dankbarkeit für das, was Gott dir geschenkt hat. Ich zitiere dir **Rö. 8,28**: Alles (!) dient dir zum Besten! Harte Worte aber wahr! Du bist das Problem!

Eine weitere Wahrheit, die es in einer Ehe (oder auch anderen Beziehungen) anzusprechen gilt: „*Was siehst du den Splitter im Auge deines Nächsten und den Balken in deinem eigenen Auge erkennst du nicht?*“ **Mt. 7,3**. Fang bei dir an. Wenn es Probleme und/oder Streitigkeiten gibt, frage dich, welchen Anteil du (!) daran hast. Du wirst sehen, oftmals sind wir das Problem und nicht unser Gegenüber. Lebe du mit dem Herrn (in Christus) und halte in Schwierigkeiten die andere Wange hin, wie das Wort uns auffordert, **Mt. 5,39**. Es gäbe dazu noch mehr zu sagen. Ich werde dies tun, wenn ich verheiratet bin, damit ich ein glaubwürdiges Zeugnis bin. Ich weiß, dass in meiner Ehe Schwierigkeiten auf mich zukommen werden und meine rebellische Natur gegen Wahrheiten rebellieren wird. Ich habe mir aber fest vorgenommen, in dieser kommenden Ehe zu wachsen und die Ehe zur Ehre Gottes zu leben.

Damit komme ich zum vorletzten Punkt (obwohl es noch viele weitere gäbe): Mache dir zur Aufgabe und zum Ziel, eine Ehe zu führen, die Gott Ehre bereitet. Dafür gibt es in der Bibel Anweisungen an die Männer und an die Frauen. Gott hat uns eine Gebrauchsanleitung geschrieben. Zum Beispiel sind die Männer das stärkere Geschlecht. Jede Beziehung und Ehe wird scheitern, wenn die Frau probiert, den Part des Mannes zu übernehmen und umgekehrt. Es muss (!) schiefgehen, weil wir nicht nach der Bauweise leben, die Gott für uns bestimmt hat. Du kannst mit einem Rasierer keine Haare föhnen.

Keine Rolle ist besser oder schlechter, das haben Menschen und Kirchen hervorgebracht. Vor Gott sind Mann und Frau gleich viel wert. Heute freue ich mich darauf, für einen Mann den Haushalt zu machen und Brot zu backen, es schön zu machen, so dass er sich wohlfühlt. Bei meinem Ex-Mann konnte ich das üben, obwohl wir schon geschieden waren. Er liebt es, von mir frisch gebackenes Brot zu bekommen. Allerdings muss es frisch nicht bereits am Vortag gebacken worden sein. Um ihm eine Freude zu machen, backe ich es so, dass er es mitnehmen kann, wenn er unsere Tochter abholt. Manchmal habe ich dazu keine Lust! Es geht aber nicht mehr um mich! Ich habe meine alte Natur mit Jesus begraben und nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Christus (in mir) möchte andere Menschen segnen!

Galater 2,19-20 – NGÜ:

„Das Gesetz hat nichts mehr von mir zu fordern: Es hat mir den Tod gebracht, deshalb bin ich für das Gesetz tot und lebe jetzt für Gott. Weil ich aber mit Christus am Kreuz gestorben bin, 20 lebe in Wirklichkeit nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat.“

Alles, was wir tun, sollen wir von Herzen tun, als würden wir es für Gott/Jesus (!) tun und nicht für Menschen. Dies gibt jeder Aufgabe eine besondere Ehre und einen besonderen Wert. Es sei denn, ich liebe Menschen (!) mehr als Gott. Menschen werden mich immer enttäuschen. Gott enttäuscht mich nie! Lege nicht Maßstäbe an Menschen an, die sie nicht halten können! Wenn du aber nach dem Grundsatz lebst, dass Gott/Jesus an der 1. Stelle in deinem Leben steht und du alles für Gott tust, wirst du erkennen, dass es nicht heiliger ist die Toilette zu putzen (worüber sich dein Partner freut) oder in der Bibel zu lesen, **Kol. 3,23**.

Früher habe ich mich in der Ehe immer sehr über die Unordnung meines Mannes aufgeregt. Zu Beginn meines Glaubenslebens ärgerte ich mich über die gleiche Sache bei meiner Tochter. Da sprach Gott zu mir: „Warum ärgerst du dich darüber, dass du hinter ihr herräumen musst? Ich muss auch hinter dir herräumen!“ Das hatte geessen. Ja! Gott muss jeden Tag hinter mir herräumen und ausbügeln, was ich wieder an Fehlleistung erbracht habe. Danke Vater! Danke Jesus! Wenn ich weiß, dass ich nicht vollkommen bin, kann ich auch mit anderen gnädiger sein. Nur wer von sich zu sehr überzeugt ist, legt diesen Maßstab an andere an.

Der letzte Punkt und die Wahrheit, die Gott mir in den letzten Tagen gezeigt hat, war mein innerer Kampf zwischen dem Dienst für das Reich Gottes und einer Ehe. Wie kann ich für das Reich Gottes weiterarbeiten, wenn ein Mann meine Aufmerksamkeit will? Womöglich kämpft er gegen Gott und rebelliert und ich kann nicht dienen? Es waren immer wieder innere Kämpfe. Gott ist gut und er segnete mich mit einer biblischen Wahrheit, die alle Zweifel ausräumte. So ist Gott! Er hat zu jedem Problem eine Lösung, und zwar eine richtige (!) Lösung. In der Welt (im Coaching/der Psychologie) nannte ich mich damals „Die Problemlöserin“. Mein Satz war: „Probleme sind Lösungen, die auf dem

Kopf stehen!“. Damals suchte „ich“ die Lösungen. Heute lasse ich Gott meine Probleme lösen und tue, was er mir aufträgt.

Meine Problemlösungen brachten mir keinen anhaltenden Seelenfrieden. Die Lösung für dieses elementare Problem (fehlender Seelenfrieden) ist Jesus! Als ich erkannte, dass ich Gott brauche und ohne ihn aufgeschmissen bin, bekam ich Jesus und das ewige Leben. Ich erkannte Gott und erkannte Jesus als den Sohn Gottes und bekam von Gott die Bestätigung, dass er mich als Kind angenommen hat, **Römer 8,12-17 – GNB** – Wir sind nicht mehr Sklaven, sondern Kinder:

„Brüder und Schwestern! Wir stehen also nicht mehr unter dem Zwang, unserer selbstsüchtigen Natur zu folgen. 13 Wenn ihr nach eurer eigenen Natur lebt, werdet ihr sterben. Wenn ihr aber in der Kraft des Geistes euren selbstsüchtigen Willen tötet, werdet ihr leben. 14 Alle, die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Gottes Söhne und Töchter. 15 Der Geist, den Gott euch gegeben hat, ist ja nicht ein Sklavengeist, sodass ihr wie früher in Angst leben müsstet. Es ist der Geist, den ihr als seine Söhne und Töchter habt. Von diesem Geist erfüllt rufen wir zu Gott: »Abba! Vater!« 16 So macht sein Geist uns im Innersten gewiss, dass wir Kinder Gottes sind. 17 Wenn wir aber Kinder sind, dann sind wir auch Erben, und das heißt: wir bekommen teil am unvergänglichen Leben des Vaters, genauso wie Christus und zusammen mit ihm. Wie wir mit Christus leiden, sollen wir auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.“

Wenn du das noch nicht hast und nicht glauben kannst, bete wie der Vater des mondsüchtigen Jungen in **Mk. 9,24**. Er betet: „Herr ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ Bitte Gott, dass er dir hilft zu glauben. Solche Gebete hört er gern. Wir müssen uns nicht scheuen, unseren Unglauben vor ihm zu bekennen. Ein ehrliches und aufrichtiges Gegenübertreten wird Gott immer (!) belohnen, **Hebr. 11,6**.

Als ich dem Fischer überzeugend gesagt hatte, dass ich noch einmal heiraten werde, überführte mich Gott, dass ich dies selbst nicht wirklich glaubte und mir auch gar nicht sicher war, ob ich noch einmal heiraten sollte. Ich war heuchlerisch und zweifelnd. Aber jetzt bin ich überführt und weiß es besser. Und jetzt (!) glaube ich. Ich haderte mit der Angst, den Dienst für das Reich Gottes zu vernachlässigen. Auch diese Angst nahm mir der Vater. Angst ist nicht von Gott! **1. Johannes 4,17+18 – GNB**:

„Die Liebe kennt keine Angst. Wahre Liebe vertreibt die Angst. Wer Angst hat und vor der Strafe zittert, bei dem hat die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht. 19 Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.“

An dem Tag, als ich an dem wunderbaren Stand saß und auf das Meer schaute, dachte ich so für mich: „So könnte ich leben. Man setzt mich einfach mit dem Boot an einem guten Platz ab, ich arbeite, bis mein Akku vom Laptop leer ist (ca. 6,5h) und dann holt man mich wieder ab. Herrlich.“ Aber das doch besser ohne Mann? Wo soll ich denn einen Mann noch unterbringen? Ist das nicht unnötig? Die Menschen brauchen Gottes Wort so dringend und ich will die Zeit, die mir hier auf der Erde verbleibt mit einem Mann verbringen? Das andere ist „wichtiger“...

Was zeigte mir Gott? Nein! Paulus sagte in **Galater 2,20 – NGÜ**:

„Das Gesetz hat nichts mehr von mir zu fordern: Es hat mir den Tod gebracht, deshalb bin ich für das Gesetz tot und lebe jetzt für Gott. Weil ich aber mit Christus am Kreuz gestorben bin, 20 lebe in Wirklichkeit nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat.“

Was ich hier im „Fleisch“, die Bibel meint in meinem „menschlichen“ Körper lebe, das lebe ich für Gott/Christus und nicht mehr für mich selbst. Dies ist eine Grundwahrheit des christlichen Glaubens. Man lebt nicht mehr „für sich selbst“, sondern für Gott und das wird die größte Erfüllung mit sich bringen. Du wirst Gefühle von Freiheit und Freude haben, die ganz anders sind als der Frieden und die Freude, welche die Welt dir gibt. Ich möchte dies nicht mehr eintauschen. Für nichts auf der Welt. Wenn es bedeuten würde, bis zum Rest meines Lebens ohne Partner zu leben, um die Freude (Gottes Freude) und den Frieden nicht zu verlieren, würde ich mich immer wieder für Christus und den Glauben entscheiden.

Im Mai 2023 übernachtete ich in einer Jugendherberge und bekam das schlimmste Zimmer. Wirklich! Ich lüge nicht! Ich hatte kurzfristig gebucht und es war nur noch dieses eine Zimmer frei. Es glich einer

Gefängniszelle. Tatsächlich schaute ich aus dem Fenster und blickte auf eine Betonmauer. Sie war ca. 50 cm vor meinem Fenster. Toilette und Dusche waren einfach gefliest, es gab nichts in diesem Zimmer als zwei Betten, ein Tisch, zwei Stühle, fertig. An diesem Abend habe ich erneut die Entscheidung getroffen: *„Müsste ich bis zum Ende meines Lebens so leben um Christus in mir (und den Frieden und die Freude) nicht zu verlieren, dann würde ich dies wählen. Nichts in der Welt kann mir mehr bieten als das, was der Glaube mir gebracht hat.“*

Johannes 14,27 – NGÜ:

***„Zum Abschied gebe ich euch den Frieden, meinen Frieden, nicht den Frieden, den die Welt gibt. Erschreckt nicht, habt keine Angst!*“**

Ich werde heiraten!

Wann und wo weiß ich nicht, aber ich will Gott die Ehre dabei geben und will nicht gedanklich vorgreifen. Wie oft denken wir uns die Wege aus. Gott sagt in **Jesaja 55,8-11 – NGÜ:**

„»Meine Gedanken – sagt der HERR – sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten. 9 So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet. 10 Wenn Regen oder Schnee vom Himmel fällt, kehrt er nicht wieder dorthin zurück, ohne dass er etwas bewirkt: Er durchfeuchtet die Erde und macht sie fruchtbar, sodass sie Korn für das tägliche Brot hervorbringt und Saatgut für eine neue Ernte. 11 Genauso ist es mit dem Wort, das ich spreche: Es kehrt nicht unverrichteter Dinge zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und führt aus, was ich ihm auftrage.«“

Wenn du bereits verheiratet bist, lebe du (!) so, wie es der Herr dir aufgetragen hat. Halte dich an die Worte Jesu, dies er zu Petrus sagte: **„Was geht es dich an, folge du mir nach!“**, **Joh. 21,22.**

Ich kenne eine gläubige Frau, die mir fast 2 Jahre die Ohren volljammerte, dass sie (!) nicht den Willen Gottes leben kann, weil ihr Mann (!) nicht mitzieht. Ihr Mann war gläubiger Christ. Sie war sehr

rebellisch. Ich habe ihr immer wieder gesagt, dass sie anfangen soll so zu leben, wie Gott sich das von einer Ehefrau wünscht! Das wollte sie aber nicht. Sie wollte, dass der Mann sich verändert. Es ist schon so oft geschehen, dass der Partner sich verändert, weil man sich selbst verändert hat. Dies habe ich schon zu Coachingzeiten erlebt. Fange du an! Suche nach dem Balken in deinem eigenen Auge, wenn eine Situation sich nicht auf die Art und Weise verändert, wie sie sich verändern könnte.

Was die Singles angeht, ihnen kann ich empfehlen, es zu tun, wie ich es handhabe (Frauen):

Seine Wege sind höher als meine Wege. Er wird mich zu dem Mann bringen, zu dem er mich bringen will. Dieser wird sich freuen und er wird wissen, dass ich die Frau bin, die Gott ihm geschenkt hat. Ihn werde ich heiraten und wir werden zur Ehre Gottes die Ehe leben. Gott wird mitten unter uns sein und die Ehe segnen. Ich weiß, dass ich mich wiederhole, es scheint mir aber angebracht. Wiederholung stärkt den Glauben. Erkenne den Zweck einer wahrhaftigen Ehe vor Gott.

Wenn du ein Mann bist, bete zu Gott, dass er dir deine „verständige“ Frau zeigt/bringt. Ihr werdet es beide wissen. Der Geist wird (jedem) bezeugen, dass ihr füreinander bestimmt seid.

Womöglich wird es anders sein, als du es dir gedacht hast. Tatsächlich haben fünf Wochen Griechenland meinen Blick (auf unterschiedliche Situationen/Begebenheiten) in eine Richtung gelenkt, die Gott will. In Deutschland hatte ich viele „eigene“ Vorstellungen, wie Dinge und Situationen sein müssten. Nach meiner Zeit in Griechenland bin ich zu einer anderen Überzeugung gelangt.

Ich habe einmal einen Film gesehen, in dem ein Satz gesprochen wurde, der wohl für mich war (ja, Gott spricht auch über Filme). Eine Frau suchte einen Mann und verliebte sich in einen ganz anderen Typ Mann als den, den sie sich vorgestellt hatte. Diesen wollte sie dann zu dem Mann verändern, wie sie es wollte. Das machte der Typ aber nicht mit. Sie kam zurück und sagte zu ihm den Satz: „Manchmal bekommt man nicht das, was man will, aber das, was man braucht!“ Gott weiß besser, was gut für uns ist. Ich weiß nun, dass ich wahrscheinlich nicht das bekomme, was ich (!) will, aber das, was ich brauche (!). Das, was zu mir passt. Das, was vollkommen ist. Danach werden mir die Ohren schlackern über das, was Gott Vollkommenes geschaffen hat. Wir können Gottes Perfektion nicht mit dem menschlichen Verstand erkennen, begreifen oder erfassen. Paulus betete für die Gemeinde in Ephesus, **Epheser 3,14-21 – GNB**:

„Deshalb knie ich vor Gott nieder und bete zu ihm. Er ist der Vater, 15 der alle Wesen in der himmlischen und in der irdischen Welt beim Namen gerufen hat und am Leben erhält. 16 Ich bitte ihn, dass er euch aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit beschenkt und euch durch seinen Geist innerlich stark macht. 17 Ich bitte ihn, dass Christus durch den Glauben in euch lebt und ihr fest in seiner Liebe wurzelt und auf sie gegründet seid. 18 Ich bitte ihn, dass ihr zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden begreifen lernt, wie unermesslich reich euch Gott beschenkt. 19 Ihr sollt die Liebe erkennen, die Christus zu uns hat und die alle Erkenntnis übersteigt. So werdet ihr immer umfassender Anteil bekommen an der ganzen Fülle des Lebens mit Gott. 20 Gott kann unendlich viel mehr an uns tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So mächtig ist die Kraft, mit der er in uns wirkt. 21 Ihm gehört die Ehre in der Gemeinde und durch Jesus Christus in allen Generationen, für Zeit und Ewigkeit! Amen.“

Egal, wie es ist. Gott wird sich kümmern und er wird es in vollkommener Art und Weise tun. Gott hat noch nicht (!) Schrott erschaffen! Wenn du den Eindruck hast, dass deine bestehende Ehe nicht das ist, was du dir vorgestellt hast: Gott kann alles vollbringen! Gott kann heilen! Er kann Gesetze außer Kraft setzen damit sein Wille geschieht! Er kann Menschen verändern, er kann alles!!! Er ist Gott!!! Er kann auch deine bestehende Ehe segnen, wenn du deinen Part tust und ein Segen (bzw. Salz und Licht) bist. Aber hast du Glauben?

Wenn du eine Frau bist, dann prüfe dich, ob du eine „zänkische“ und „streitsüchtige“ Frau bist. Eine solche Frau ist nicht von Gott. Ich war eine solche Frau. Immer habe ich gemeckert und war nie zufrieden. Heute weiß ich, dass mir Dankbarkeit fehlte. Wir wohnten in einem schönen Haus, hatten genügend finanzielle Mittel, fuhren zwei Autos, hatten ein gesundes Kind usw. Ich hatte alles, was die Welt mir bieten konnte. Heute, nachdem ich seit 8 Jahren allein bin, weiß ich: Ich brauche den Mann nicht aber wenn (!) ich ihn habe und wenn ich nochmal ein Haus habe, dann werde ich **einfach nur** dankbar sein und Gott für diesen Segen loben, ehren und preisen. Bestimmt müssen sich Geschwister an meine eigenen Worte erinnern, wenn ich in der entsprechenden Situation bin und herausgefordert werde. Dafür sind wir da. Wir unterstützen einander in der Wahrheit, damit der Feind in unseren Leben keinen Fuß fassen kann.

Hüte dich, eine zänkische und streitsüchtige Frau zu sein. Du kannst selbst lesen, was die Bibel über zänkische Frauen sagt, **Sprüche 21,9 – GNB:**

„Lieber ein ruhiger Winkel unterm Dach als ein ganzes Haus zusammen mit einer ständig nörgelnden Frau.“

Sprüche 19,13+14 – GNB:

„Ein Taugenichts von Sohn ist eine Katastrophe für seinen Vater und eine nörgelnde Frau ist so unerträglich wie das ständige Tropfen durch ein undichtes Dach. 14 Geld und Gut erbt man von den Eltern; aber eine tüchtige Frau ist ein Gottesgeschenk.“

Sprüche 21,19 – GNB:

„Lieber in der Wüste leben als zusammen mit einer zänkischen Frau, die dir auf die Nerven geht.“

Sprüche 27,15-17 – GNB:

„Wie ein Loch im Dach, durch das es bei Regen ständig tropft, so ist eine keifende Frau. 16 Sie zum Schweigen bringen? Genauso gut kannst du versuchen, den Wind anzuhalten oder Öl mit den Fingern festzuhalten! 17 Eisen wird mit Eisen geschärft, und ein Mensch bekommt seinen Schliff durch Umgang mit anderen.“

Wie es in den Sprüchen steht, wird Eisen mit Eisen geschärft. In einer Ehe, der engsten Beziehung von allen, werden beide Partner geschliffen. Es kommen zwei Rohdiamanten (oder welche mit einigen Macken) zusammen und Gott fängt an zu schleifen! Er wird ein wertvolles Kunstwerk daraus machen. Man muss es aber auch wollen und den Balken in seinem eigenen Auge sehen, statt an dem anderen

herumzunörgeln. Wer sich nicht schleifen lassen will, wird auch nicht in eine Ehe gehen oder die Person, die sich bereits in einer Ehe befindet, wird flüchten wollen, damit sie sich nicht ändern muss.

In einer Ehe wird man sich aneinander reiben, aber es hat immer den Zweck, dass wir „besser“ werden, nicht „bitter“. Strebe danach, vor Gott die beste Version zu werden, die du werden kannst.

Ich habe die Entscheidung getroffen, dass ich **nur noch einmal** (in diesem Leben) heiraten werde, und zwar den Mann, zu dem Gott mich bringt. Ich werde das Versprechen abgeben, dass ich bei diesem Mann bleiben und nicht verschwinden werde, wenn es schwierig wird. Ich will, dass mein Mann weiß, dass ich treu und zuverlässig bin und zu meinem Wort stehe, wie Gott treu und zuverlässig ist und zu seinem Wort steht.

Außerdem freue ich mich darauf, nicht mehr allein zur Ehre des Herrn zu leben, sondern mit einem anderen Menschen, gemeinsam als Eins vor Gott.

Der Anker reißt...

Während des Essens schaute ich auf das Meer und das Boot, das mit einem Anker befestigt war. Langsam wurden die Wellen um einiges stärker und ich bekam Unruhe, wie die Rückfahrt im Boot wohl werden würde.

Der Fischer erzählte von einer Geschichte, dass die Wellen einmal so hoch waren, dass der Anker es scheinbar nicht halten konnte (wenn ich es richtig verstanden habe) und das Boot sich durch die Welle so weit aufbäumte, dass es überzukippen drohte. Er sprang wohl über Tische und Bänke und lief ins Meer um „sein Boot“ zu „retten“.

Mich erinnerte dies an unseren Anker im Himmel. Dieser Anker wird sich nie (!) lösen. Wenn wir zum lebendigen Glauben gekommen sind, werden uns Gott und unser Herr Jesus nicht mehr loslassen. Gott freut sich so sehr über Menschen, die umkehren, da lässt er so schnell nicht mehr locker. Er freut sich mehr über einen Sünder, der umkehrt, wie über die Geretteten, die bereits auf dem rechten Weg sind. Wir lesen z.B. in dem Gleichnis vom verlorenen Schaf in **Lukas 15,1-7 – GNB**:

Das verlorene Schaf

„Eines Tages waren wieder einmal alle Zolleinnehmer und all die anderen, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, bei Jesus versammelt und wollten ihn hören. 2 Die Pharisäer und die Gesetzeslehrer murrten und sagten: »Er lässt das Gesindel zu sich! Er isst sogar mit ihnen!« 3 Da erzählte ihnen Jesus folgendes Gleichnis: 4 »Stellt euch vor, einer von euch hat hundert Schafe und eines davon verläuft sich. Lässt er dann nicht die neunundneunzig allein in der Steppe weitergrasen und sucht das verlorene so lange, bis er es findet? 5 Und wenn er es gefunden hat, dann freut er sich, nimmt es auf die Schultern 6 und trägt es nach Hause. Dort ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: ›Freut euch mit mir, ich habe mein verlorenes Schaf wiedergefunden!‹ 7 Ich sage euch: Genauso ist bei Gott im Himmel mehr Freude über einen Sünder, der ein neues Leben anfängt, als über neunundneunzig andere, die das nicht nötig haben.«“

Schwierig ist es mit den Menschen, die in ihrem Hochmut glauben, dass sie auf dem rechten Weg sind. Sie halten sich nicht für Sünder, obwohl sie ohne Jesus gehen. Sie halten sich für gut genug. Das ist ein Problem. Weiterhin habe ich in den letzten Jahren einige Menschen kennengelernt, die sich Christen nennen aber (wahrscheinlich) keine sind. Es ist nicht verwunderlich, denn die Bibel spricht von Sündern, die es in der Gemeinde der Gerechten gibt, **Psalm 1,4-6 – Schl.2000:**

„Nicht so die Gottlosen, sondern sie sind wie Spreu, die der Wind verweht. 5 Darum werden die Gottlosen nicht bestehen im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. 6 Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten; aber der Weg der Gottlosen führt ins Verderben.“

Ich habe Menschen kennengelernt, die sich voller Überzeugung Christen nannten, aber vom lebendigen Glauben keine Ahnung zu haben schienen. Jesus hat harte Worte für sie, wie für die Pharisäer. Weil sie sich „sehend“ nennen, bleiben (!) sie „blind“, **Johannes 9,39-41 – Schl.2000:**

„Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit die, welche nicht sehen, sehend werden und die, welche sehen, blind werden. 40 Und dies hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? 41 Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, so hättet ihr keine Sünde; nun sagt ihr aber: Wir sind sehend! — deshalb bleibt eure Sünde.“

Jeder, der sich unter die mächtige Hand Gottes beugt und erkennt, dass er den allmächtigen Gott und Jesus „nötig“ hat, wird bei Gott offene Türen einrennen. Gott wird ihn erhöhen, **1. Petrus 5,6-11 – Schl.2000:**

„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit! 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; 9 dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, dass sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist. 10 Der Gott aller Gnade aber, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, er selbst möge euch, nachdem ihr eine kurze Zeit gelitten

habt, völlig zubereiten, festigen, stärken, gründen! 11 Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Egal wie hoch die Wellen schlagen, unser Anker ist im Himmel befestigt! Der Verfasser des Hebräerbriefes formuliert es in **Hebräer 6,17-20 – GNB** folgendermaßen:

„So bekräftigte auch Gott seine Zusage mit einem Eid. Damit wollte er den Menschen, denen die Zusage galt, die feste Gewissheit geben, dass seine Absicht unumstößlich ist. 18 Er wollte uns doppelte Sicherheit geben: durch die Zusage und durch den Eid; und da Gott nicht lügen kann, ist auf beide unbedingt Verlass. Das soll uns einen starken Ansporn geben, dass wir unsere Zuversicht nicht preisgeben und an der Hoffnung auf die uns zugesagte Erfüllung festhalten. 19 Diese Hoffnung ist für uns wie ein sicherer und fester Anker, der hineinreicht bis ins innerste Heiligtum, in das Allerheiligste hinter dem Vorhang im himmlischen Tempel. 20 Dorthin ist Jesus uns vorausgegangen, um uns den Weg zu bereiten; denn so wurde er zum Obersten Priester nach der Art Melchisedeks, und das heißt: auf ewig.“

Wenn du noch nicht oder neu im Glauben bist, kennst du die geschichtlichen Zusammenhänge zum Tempel noch nicht. Es gab dort ein „Allerheiligstes“. Nur die Priester durften dort eintreten und damit in die Gegenwart Gottes kommen. Durch Jesus haben all jene direkten Zugang zu Gott, die das Erlösungswerk im Glauben angenommen haben. Wir haben das ewige Leben und sind sozusagen „im Himmelreich“ fest verankert. Wir leben zwar noch hier auf der Erde, unsere Heimat ist jedoch bereits jetzt schon der Himmel bzw. das Reich Gottes. Durch den Heiligen Geist, den jeder empfängt, der zum lebendigen Glauben kommt, haben wir eine Verbindung zu Gott. Wie du mit dem WLAN im Internet verbunden bist, so ist der Heilige Geist die Verbindung zu Gott (in den Himmel). Für manche hört sich dies wie eine abgefahrene Story an. Wer die Kraft Gottes erlebt hat, bezeugt das, was ich hier schreibe. Wir sind in direkter Verbindung mit Gott und nichts und niemand kann diese Verbindung trennen, es sei denn, wir (!) kappen sie und gehen wieder unseren eigenen Weg – ohne Gott, wenn wir uns z.B. von Gott „bewusst“ wieder abwenden.

Römer 8,38+39 – GNB:

„Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.“

Der Anker Gottes reißt nicht! Wir haben eine Sicherheit, die uns nichts und niemand (anderweitig) geben kann. Der Heilige Geist ist ein „Siegel“, das uns gegeben wird. Eine Art „Pfand“, mit dem Gott uns auslöst. Wenn ich nicht selbst das Wirken Gottes in meinem Leben so radikal gespürt hätte, würde ich mich selbst (die dieses Buch jetzt schreibt) für verrückt halten. Aber es ist wahr und viele Menschen haben es ebenfalls erfahren. Jesus sagt, dass jeder, der aufrichtig bittet, die Tür geöffnet bekommt und den Heiligen Geist empfängt, **Lukas 11,9-13 – GNB:**

„Deshalb sage ich euch: Bittet und ihr werdet bekommen! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch geöffnet! 10 Denn wer bittet, der bekommt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. 11 Ist unter euch ein Vater, der seinem Kind eine Schlange geben würde, wenn es um einen Fisch bittet? 12 Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? 13 So schlecht ihr auch seid, ihr wisst doch, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten.“

Gott hat uns in seiner Gnade dieses große Geschenk gegeben, dass wir im Himmelreich verankert sein können. In **Epheser 1,3-14 – GNB** lesen wir von Gottes Liebe und Gnade:

„Gepriesen sei unser Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Denn durch Christus hat er uns Anteil gegeben an der Fülle der Gaben seines Geistes in der himmlischen Welt. 4 Schon bevor er die Welt erschuf, hat er uns vor Augen gehabt als Menschen, die zu Christus gehören; in ihm hat er uns dazu erwählt, dass wir heilig und fehlerlos vor ihm stehen. Aus Liebe 5 hat er uns dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden – durch Jesus Christus und im Blick auf ihn. Das war sein Wille und so gefiel es ihm, 6 damit der Lobpreis seiner Herrlichkeit erklingt: der Lobpreis

der Gnade, die er uns erwiesen hat durch Jesus Christus, seinen geliebten Sohn. 7 Durch dessen Blut sind wir erlöst: Unsere ganze Schuld ist uns vergeben. So zeigte Gott uns den Reichtum seiner Gnade. 8 In seiner überströmenden Güte schenkte er uns Einsicht und ließ uns seine Wege erkennen. 9 Er hielt sein Geheimnis vor allen verborgen; niemand erfuhr etwas von seinem Plan, den er durch Christus ausführen wollte. Uns aber hat er bekannt gemacht, 10 wie er nach seiner Absicht die Zeiten zur Erfüllung bringt: Alles im Himmel und auf der Erde wollte er zur Einheit zusammenführen unter Christus als dem Haupt. 11 Durch Christus haben wir Anteil bekommen am künftigen Heil. Dazu hat Gott uns von Anfang an bestimmt nach seinem Plan und Willen – er, der alle Dinge bewirkt. 12 Denn ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein – wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind! 13 Durch Christus hat Gott auch euch sein Siegel aufgedrückt: Er hat euch den Heiligen Geist gegeben, den er den Seinen versprochen hatte – nachdem ihr zuvor das Wort der Wahrheit gehört hattet, die Gute Nachricht, die euch die Rettung bringt, und ihr zum Glauben gekommen seid. 14 Dieser Geist ist das Angeld dafür, dass wir auch alles andere erhalten, alles, was Gott uns versprochen hat. Gott will uns die Erlösung schenken, das endgültige, volle Heil – und das alles wird geschehen zum Lobpreis seiner Herrlichkeit.“

Der Heilige Geist führt uns weiterhin in alle Wahrheit von Gott. So können wir seinen Willen erkennen, leben wie es ihm gefällt und tun, was er uns aufträgt, **Rö. 12,1+2.**

Wir kommunizieren mit Gott über den Heiligen Geist, er ist unser Helfer, **Johannes 16,13-15 – GNB:**

„Aber wenn der Helfer kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch anleiten, in der vollen Wahrheit zu leben. Was er euch sagen wird, hat er nicht von sich selbst, sondern er wird euch nur sagen, was er hört. Er wird euch jeweils vorbereiten auf das, was auf euch zukommt. 14 Er wird meine Herrlichkeit sichtbar machen; denn was er an euch weitergibt, hat er von mir. 15 Alles, was der Vater hat, gehört auch mir. Darum habe ich gesagt: Was der Geist an euch weitergibt, hat er von mir.«“

Wo bist du verankert? Glaubst und vertraust du noch in/auf dich selbst und deine eigenen Fähigkeiten? Dann tut es mir leid, denn du wirst womöglich noch einige Dinge erleben müssen, um einzusehen, dass du jetzt am Ende deiner Selbst angekommen bist. Zögere es nicht weiter hinaus. Greif zum rettenden Anker, der die Macht und Kraft hat, dich und dein Leben tiefgreifend zu verändern!

Das Gesetz, das uns Mose gegeben hat (incl. 10 Gebote) hat nur den einen Zweck, uns den Mund zu stopfen und uns an die Grenze unseres Selbst zu bringen. Jeder, der von sich behauptet er wäre vollkommen und würde nach Gottes Willen leben, ist ein Lügner. Jeder von uns hat schon einmal gelogen (und sei es eine Notlüge) oder hat etwas gestohlen oder war schon einmal unehrlich (und sei es nur, dass man einen Briefumschlag von der Arbeit mitgenommen hat). Wir alle haben vor Gott die Herrlichkeit verfehlt, **Rö. 3,23-26**. Je schneller wir das einsehen, umso **zügiger** naht die Rettung. **Heilung ist nahe! Healing is near! Die Errettung ist nahe!** Gott und die Erlösung sind nur ein Gebet entfernt! Vorher braucht es jedoch die Einsicht, dass man am Ende seines Lebens „hier“ angekommen ist. Deshalb müssen manche Menschen (leider) sehr tief fallen, bis sie „endlich“ nach der wahren Antwort und Lösung rufen. Es müsste nicht so sein, aber leider ist es oft so.

Aber: „Wer aufrichtigen Herzens ruft, dem wird Gott den rettenden Anker zuwerfen, der Jesus heißt. Und egal wie hoch die Wellen schlagen, er hält, was er verspricht!

Ich rufe Halleluja...

Die Wellen schlugen immer höher. Für mich persönlich waren sie zu hoch, aber es blieb mir nichts anderes übrig, ich musste durchs Wasser hin zum Boot. Nein, es stimmt nicht ganz. Ich hätte zu Fuß (barfuß) zurücklaufen können, mit Bikini und Handtuch bekleidet. Von der Bucht konnte man zur Straße laufen und die führte dann zurück. Diese Blöße wollte ich mir nicht geben.

Nun hatte ich vom Boot meine Tasche mitgenommen und mir war klar, dass ich diese nicht (!) trocken zum Boot zurückbringen würde. Die Wellen waren bereits so hoch, dass sie über mich schwappten. Bereits vor dem Essen wollte ich meiner Freundin eine Tüte abnehmen (sie hatte noch etwas vom Boot geholt) und es endete in einem Sturz. Ich bin nun mal ein Stadtkind und an den Füßen ziemlich empfindlich. Durch die Kieselsteine hatte ich viel „aua“ beim Laufen und dann kam eine Welle und schmiss mich um. Am Knie hatte ich eine kleine Wunde und ich wusste von den Knabberfischen. Ich weiß nicht, ob das überall am Meer so ist, aber in dieser (!) Gegend gab es im Meer diese kleinen Fische, welche Wunden säubern. Sie knabbern richtig und beißen alte Haut ab. Ich hatte diese Wunde am Knie, die blutete, und jetzt sollte ich zurück zum Boot? Puh! Nicht, dass ich mit meiner Mega-Wunde (lach) noch einen Hai anlocke. Was für dumme Gedanken man doch haben kann, selbst wenn man mit Jesus geht. Umso wichtiger, sie Christus zu unterstellen.

Die erste Herausforderung kam. Was ist mit der Tasche? Elektrische Geräte inbegriffen? Der Fischer sagte sofort, dass er sie nimmt und dass diese trocken zum Boot kommen wird. Okaaaayyyy!!! dachte ich nur... Ich habe keine Ahnung wie du das (!) schaffen willst, aber du kennst das Meer besser als ich.

Er packte alles andere mit in die Tasche, stellte sie sich auf den Kopf und lief los. Es erinnerte mich bisschen an die Frauen, welche die Wasserkrüge auf dem Kopf von A nach B transportieren, als ich ihn auf die Entfernung mit meiner Tasche auf dem Kopf sah. Mir ist bis heute unbegreiflich, wie die Wellen ihn nicht packen konnten.

Danach nahm ich allen Mut zusammen und sagte: „Ok Jesus. Mit dir schaffe ich es jetzt über diese kurze Distanz der Kieselsteine, dann kommt Sand...“ Ich atmete tief durch und sagte im Geist: „Jesus, hilf mir!“ und schwupp war ich auf Sand. Das erinnerte mich an die Jünger, als sie bei Sturm und starken Wellen in ihrem Boot unterwegs waren. Jesus ging über das Wasser und die Jünger dachten bei sich,

er sei ein Gespenst. Als Jesus in das Boot stieg, waren sie sofort (!) auf der anderen Seite. So erging es mir mit den Kieselsteinen. Der Fischer sagte sogar noch am Tisch, Jesus sei doch auch über Wasser gegangen und dass schon alles gutgehen wird.

Matthäus 14,22-33 – GNB:

„Gleich darauf drängte Jesus die Jünger, ins Boot zu steigen und ans andere Seeufer vorauszufahren. Er selbst wollte erst noch die Menschenmenge verabschieden. 23 Als er damit fertig war, stieg er allein auf einen Berg, um zu beten. Als es dunkel wurde, war er immer noch dort. 24 Das Boot mit den Jüngern war inzwischen weit draußen auf dem See. Der Wind trieb ihnen die Wellen entgegen und machte ihnen schwer zu schaffen. 25 Im letzten Viertel der Nacht kam Jesus auf dem Wasser zu ihnen. 26 Als die Jünger ihn auf dem Wasser gehen sahen, erschrakten sie und sagten: »Ein Gespenst!«, und schrien vor Angst. 27 Sofort sprach Jesus sie an: »Fast Mut! Ich bin's, fürchtet euch nicht!« 28 Da sagte Petrus: »Herr, wenn du es bist, dann befiehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!« 29 »Komm!«, sagte Jesus. Petrus stieg aus dem Boot, ging über das Wasser und kam zu Jesus. 30 Als er dann aber die hohen Wellen sah, bekam er Angst. Er begann zu sinken und schrie: »Hilf mir, Herr!« 31 Sofort streckte Jesus seine Hand aus, fasste Petrus und sagte: »Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?« 32 Dann stiegen beide ins Boot, und der Wind legte sich. 33 Die Jünger im Boot warfen sich vor Jesus nieder und riefen: »Du bist wirklich Gottes Sohn!«“

So berichtet Matthäus das Ereignis. Johannes berichtet es folgendermaßen, **Johannes 6,16-21 – GNB:**

„Als es Abend geworden war, gingen seine Jünger zum See hinunter. 17 Sie stiegen in ein Boot, um über den See nach Kafarnaum zurückzufahren. Es wurde Nacht und Jesus war immer noch nicht zu ihnen gekommen. 18 Das Wetter war sehr stürmisch und das Wasser schlug hohe Wellen. 19 Die Jünger hatten eine Strecke von etwa fünf Kilometern zurückgelegt, da sahen sie plötzlich Jesus, wie er über das Wasser ging und sich ihrem Boot näherte. Die Angst packte sie. 20 Aber Jesus sagte: »Habt keine Angst, ich bin's!« 21 Sie wollten ihn zu sich ins Boot nehmen. Aber da waren sie auch schon am Ufer, dort, wo sie hinwollten.“

Nachdem Jesus „On Board“ war, war Ruhe! So geht es uns im Glauben. Wenn Jesus das Ruder übernimmt, werden wir ruhig. Sein Frieden geht auf uns über. Petrus ging ebenfalls ein paar Meter über das Wasser, bis er den Blick von Jesus weg auf die Umstände nahm. Dazu später noch einmal mehr.

Ich hatte jetzt Sand unter den Füßen und schon kam die erste Welle und eine Ladung Salzwasser landete in meinem Gesicht. Bedenken wir noch einmal: Ich mag das Meer, zum **Anschauen**. Bis zum Hals darin zu laufen ist absolut nicht das, was mein Herz zum Hüpfen bringt! Meine Tochter rief von hinten: „Mama! Du musst hochspringen, wenn die Welle kommt!“ Ok, verstanden! Wie hat der Fischer das mit der Tasche auf dem Kopf geschafft?

Die nächste Welle: Hochspringen! Ok, das hat funktioniert. Die nächste Welle: Hochspringen! Zu früh! Das Salzwasser brannte in den Augen. Heul! Im Dienst, wenn die Leute über biblische Wahrheiten jammern, sage ich oft: Hör auf mit dem Mimimi. Heute war ich das Mimimi. Salzwasser im Auge geht gar nicht, obwohl es gesund sein soll! Vielleicht wird es mit der Zeit besser. Die nächste Welle: Sprung! Geschafft! Jetzt war ich schon fast am Boot. Der Fischer war schon im Boot und half uns aus dem Wasser. Die Wellen waren bereits so stark, dass ich Schwierigkeiten hatte, mit meinem Fuß auf die Leiter zu treten, die am Boot befestigt war. Der Fischer zog uns einzeln auf das Boot und es schwankte doch erheblich. Über die Lehne kletterte ich auf die Rückbank und war erst einmal froh, dass ich saß!

Als alle an Bord waren, fuhren wir los. Geradeaus, erst einmal Richtung offenes Meer, weil wir ja in einer Bucht waren. Die Wellen schwappten und wir hüpfen sozusagen von Wellental zu Wellental. Meine Tochter sagte: „Mama, wir müssen so langsam fahren, wenn uns eine Welle erwischt, dann haut es das Boot um!“ Na super! Ich lüge euch nicht an, es war genauso, wie ich es euch schildere.

Als ich mich an den Rhythmus des Auf- und Abhüpfens gewöhnt hatte, zog er das Boot nach links. Zuvor gingen mir viele Gedanken durch den Kopf. Wie muss es den Jüngern ergangen sein, als sie in Stürmen unterwegs waren? Apostel Paulus hatte mehrmals Schiffbruch erlitten. Einmal war der Sturm so stark, dass sie alles von Bord werfen mussten. Wir waren nicht ansatzweise in einer Situation wie die Apostel! In diesem Moment war mir klar, wenn ich noch in irgendeiner Sache hochmütig war, was meinen Dienst für das Reich Gottes anging, hat mir Gott an diesem Tag den Zahn gezogen. Ich bin froh, dass ich bisher keine (!) Herausforderungen wie die Jünger zu meistern brauchte. Weder in einem Sturm auf dem Meer noch für meinen Glauben im Gefängnis zu sitzen. Ein weiterer Grund, dass es

keinen Grund zum Jammern gibt. Das Neue Testament schildert uns vieles aus dem Leben der Jünger, was nicht angenehm war und trotzdem verleugneten sie Jesus nie! Definitiv hatte bei diesem kleinen Wellengang Christus in mir nicht die Herrschaft!

Matthäus 8,23-27 – GNB:

„Jesus stieg in das Boot und seine Jünger folgten ihm. 24 Als sie auf dem See waren, kam ein schwerer Sturm auf, und die Wellen drohten das Boot unter sich zu begraben. Aber Jesus schlief. 25 Die Jünger gingen zu ihm, weckten ihn und riefen: »Rette uns, Herr, wir gehen unter!« 26 Jesus sagte zu ihnen: »Warum habt ihr solche Angst? Ihr habt zu wenig Vertrauen!« Dann stand er auf und sprach ein Machtwort zu dem Wind und den Wellen. Da wurde es ganz still. 27 Die Leute aber fragten voller Staunen: »Was muss das für einer sein, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen!«“

Jesus schlief in dem Sturm! Er wusste, dass Gott einen Auftrag für ihn hatte, den er auf der Erde erledigen sollte. Es konnte nicht angehen, dass er vorzeitig sein Leben ließ. Der einzige Weg, auf dem er sein Leben zu geben hatte, war der Tod am Kreuz auf Golgatha. Jesus wusste um die Macht seines Vaters im Himmel, der ihn über alles liebte. Nichts würde ihn vorzeitig von der Erde holen, wie das, was Gott für ihn vorgesehen hatte.

In **Apostelschichte 27,9-44 – GNB** lesen wir von Paulus Überfahrt nach Rom. Als ich in Griechenland war, schaute ich mir auf der Karte einmal alle Orte an, die ich noch besuchen will. Die verschiedensten Gemeinden, die Paulus ursprünglich aufbaute, die es heute nicht mehr gibt. Wir können sehen, dass die Überfahrt nach Rom doch eine größere Angelegenheit war. Ich persönlich habe an dem Tag dankbar angenommen, dass ich die ganze Zeit „Land“ sah.

„Wir hatten inzwischen viel Zeit verloren. Das Herbstfasten war vorbei und die Schifffahrt wurde gefährlich. Deshalb warnte Paulus seine Bewacher. 10 »Ich sehe voraus«, sagte er, »dass eine Weiterfahrt zu großen Schwierigkeiten führen wird. Sie bringt nicht nur Ladung und Schiff in Gefahr, sondern auch das Leben der Menschen an Bord.« 11 Aber der Hauptmann hörte mehr auf den Steuermann und den Kapitän als auf das, was Paulus sagte. 12 Außerdem war der Hafen zum Überwintern nicht sehr geeignet. So waren die meisten dafür, wieder in See zu stechen und zu

versuchen, noch bis nach Phönix zu kommen. Dieser ebenfalls auf Kreta gelegene Hafen ist nach Westen hin offen und man konnte dort den Winter zubringen. 13 Als ein leichter Südwind einsetzte, nahmen die Seeleute es für ein günstiges Zeichen. Die Anker wurden gelichtet, und das Schiff segelte so dicht wie möglich an der Küste Kretas entlang. 14 Aber bald brach aus der Richtung der Insel ein Sturm los, der gefürchtete Nordost, 15 und riss das Schiff mit. Da es unmöglich war, Kurs zu halten, ließen wir uns einfach treiben. 16 Im Schutz der kleinen Insel Kauda war der Sturm etwas weniger heftig und wir konnten mit einiger Mühe das Beiboot einholen. 17 Danach legten die Seeleute zur Sicherung ein paar Taue fest um das ganze Schiff. Um nicht in die Große Syrte verschlagen zu werden, brachten sie den Treibanker aus und ließen das Schiff dahintreiben. 18 Der Sturm setzte dem Schiff stark zu, deshalb warf man am nächsten Tag einen Teil der Ladung ins Meer. 19 Am Tag darauf warfen die Seeleute eigenhändig die Schiffsausrüstung über Bord. 20 Tagelang zeigten sich weder Sonne noch Sterne am Himmel. Der Sturm ließ nicht nach, und so verloren wir am Ende jede Hoffnung auf Rettung. 21 Niemand wollte mehr etwas essen. Da erhob sich Paulus und sagte: »Ihr hättet auf meine Warnung hören und im Hafen bleiben sollen. Dann wäre uns dies erspart geblieben. 22 Doch jetzt bitte ich euch: Lasst den Mut nicht sinken! Alle werden am Leben bleiben, nur das Schiff geht verloren. 23 In der vergangenen Nacht erschien mir nämlich ein Engel des Gottes, dem ich gehöre und dem ich diene, 24 und sagte zu mir: ›Hab keine Angst, Paulus! Du musst vor den Kaiser treten, und auch alle anderen, die mit dir auf dem Schiff sind, wird Gott deinetwegen retten.‹ 25 Also seid mutig, Männer! Ich vertraue Gott, dass alles so kommen wird, wie er es zu mir gesagt hat. 26 Wir werden an einer Insel stranden.« 27 Wir trieben nun schon die vierzehnte Nacht im Sturm auf dem Mittelmeer. Gegen Mitternacht vermuteten die Seeleute Land in der Nähe. 28 Sie warfen ein Lot aus und kamen auf 37 Meter Wassertiefe. Etwas später waren es nur noch 28 Meter. 29 Sie fürchteten, auf ein Küstenriff aufzulaufen, darum warfen sie vom Heck vier Anker aus und wünschten sehnlichst den Tag herbei. 30 Aber noch in der Dunkelheit versuchten die Seeleute, das Schiff zu verlassen. Unter dem Vorwand, auch vom Bug aus Anker auswerfen zu wollen, brachten sie das Beiboot zu Wasser. 31 Doch Paulus warnte den Hauptmann und die Soldaten: »Wenn die Seeleute das Schiff verlassen, habt ihr keine Aussicht auf Rettung mehr.« 32 Da hieben die Soldaten die Taue durch und ließen das Beiboot davontreiben. 33 Noch bevor der Tag anbrach, forderte Paulus alle auf, doch etwas zu essen. »Ihr wartet nun schon vierzehn Tage auf Rettung«, sagte er, »und habt die ganze Zeit über nichts gegessen. 34 Ich bitte euch deshalb, esst etwas; das habt ihr nötig, wenn ihr überleben

wollt. Niemand von euch wird auch nur ein Haar von seinem Kopf verlieren.« 35 Dann nahm Paulus ein Brot, sprach darüber vor allen ein Dankgebet, brach das Brot in Stücke und fing an zu essen. 36 Da bekamen sie alle wieder Mut und aßen ebenfalls. 37 Wir waren insgesamt 276 Leute auf dem Schiff. 38 Als alle satt waren, warfen sie die Getreideladung über Bord, um das Schiff zu erleichtern.

Schiffbruch

39 Bei Tagesanbruch sahen die Seeleute eine Küste, die ihnen unbekannt war. Doch entdeckten sie eine Bucht mit einem flachen Strand und wollten versuchen, das Schiff dort auf Grund zu setzen.

40 Sie kappten die Ankertaue, ließen die Anker im Meer zurück und machten zugleich die Steuerruder klar. Dann hissten sie das Vordersegel, und als das Schiff im Wind wieder Fahrt machte, hielten sie auf die Küste zu. 41 Sie liefen jedoch auf eine Sandbank auf. Der Bug rammte sich so fest ein, dass das Schiff nicht wieder flottzumachen war, und das Hinterdeck zerbrach unter der Wucht der Wellen. 42 Da beschlossen die Soldaten, alle Gefangenen zu töten, damit keiner durch Schwimmen entkommen könne. 43 Aber der Hauptmann wollte Paulus retten und verhinderte es. Er befahl den Schwimmern, sie sollten als Erste über Bord springen und das Land zu erreichen suchen; 44 die Übrigen sollten sich Planken und anderen Wrackteilen anvertrauen. So kamen alle unversehrt an Land.“

Sie haben sicher Gott gelobt und gepriesen. Welch ein Glaube von Paulus! Trotzdem, dass er wusste, dass die Überfahrt gefährlich werden würde, hatte er Glauben und Vertrauen in Gott. Von diesem Glauben bin ich manchmal noch weit entfernt, wie mir die kurze Überfahrt demonstrativ bewies!

Wir alle sind in bestimmten Punkten stark und an anderen schwach im Glauben. Deshalb ist es gut, dass wir einander als Gläubige haben und uns gegenseitig unterstützen. Es ist gut, wenn jemand in dem Moment, wo eine andere Person schwach ist, der Stärkere Wahrheit sprechen kann.

Als der Fischer nach links lenkte und plötzlich Gas gab, konnte ich das nicht glauben. Wahrscheinlich war es richtig (mit Sicherheit! Ich gehe davon aus, dass er wusste, was er tat!), denn die Wellen kamen jetzt von rechts. Was, wenn eine uns packt und umhaut! Nein! Ich musste aufhören „Geschichten“ zu denken!

Als Petrus zu Jesus auf das Wasser ging, hatte er seinen Blick auf Jesus gerichtet. Dann nahm Petrus den Sturm wahr und schaute auf die Umstände, weg von Jesus. In dem Moment begann er zu sinken. Doch Jesus zog ihn wieder hoch.

So ist es in unseren Glaubensleben. Der Teufel greift uns auf der unsichtbaren Ebene (in den Gedanken an) und wenn wir dann auf die Umstände (und nicht auf Jesus) schauen, beginnen wir zu sinken. Wir fallen ab. Wir kommen in Gefühle und es geht uns zunehmend schlechter. Was hilft? Den Blick auf Jesus zu nehmen! Er zieht uns wieder aus dem Schlamassel heraus!

Ich hielt mich mit beiden Händen fest und machte die Augen zu. Nicht auf die Umstände schauen! Wir flogen über das Wasser, von Welle zu Welle. Zum Teil hatte ich den Eindruck, wir fallen mehrere Meter nach unten, nachdem wir zuerst hochgeflogen waren. Durch die Geschichten in meinem Kopf war es sicher schlimmer als es tatsächlich war.

Ein paar Tage zuvor hatten wir im Auto immer wieder das Lied gesungen: *„Ich rufe Halleluja, wenn der Feind mir gegenübersteht. Ich rufe Halleluja, so laut bis jeder Zweifel geht... Ich singe laut auch inmitten eines Sturms, lauter und lauter, wird dieses Lied zu hören sein...“* Ich versuchte innerlich zu singen. Das Lied war zu langsam. Ich fing an, in Zungen zu beten und Gott zu loben, zu ehren und zu preisen. Er wüsste doch, dass ich hier noch einen Auftrag hätte, und er würde uns sicher zum Hafen bringen, dann erst würde ich meine Augen wieder aufmachen.

Der Fischer drehte sich um, packte mich am Arm und sagte: „Everything ok?“ Ich sagte nur laut: „Look forward!“ Er sollte nach vorne schauen und sehen, wo er hinfährt. Er dagegen war ruhig. Er wusste sicher, was er da tat. Das Boot könne durch die Luftkammern nicht untergehen, sagte er.

Als wir uns einen Tag später unterhielten, beichteten alle (auch die Kinder), dass jeder „Ich rufe Halleluja“ gesungen hätte. Jeder im Boot hatte gebetet.

Es kamen danach Gedanken, ob wir das nicht hätten tun sollen. Haben wir einen Fehler gemacht? Hätten wir zuhause bleiben sollen? Nein! Gott ist größer als alle unsere Fehler. Paulus warnte damals den Hauptmann. Er wusste, dass es Schwierigkeiten geben würde und er musste als Gefangener trotzdem mit an Bord. Gott kümmert sich um seine Kinder. ER hat Jesus ans Kreuz gebracht als wir noch Sünder waren. Wie viel mehr wird er sich jetzt um uns kümmern, wo wir seine geliebten Kinder geworden sind?

Nicht immer, wenn Umstände unangenehm sind, haben wir Fehler gemacht oder sind Wege gegangen, die falsch waren. Hör auf diese Lügen zu glauben! In dieser Welt werden wir immer mit Herausforderungen zu tun haben, aber Gott wird immer einen Unterschied machen. Das Schiff wurde um „Paulus“ Willen gerettet, das lesen wir eindeutig in der Schrift. Um unseretwillen (!) wird Gott Dinge zum Besten wenden und wird zudem diejenigen segnen, die bei uns sind!

Eine entspannte Fahrt war es für mich nicht und ich atmete auf, als wir endlich langsam in den Hafen einfuhren, wo es doch ruhiger war.

Nachdem ich in Deutschland war, wurde in Griechenland ein Bibelstudienabend gemacht. Sie schauten sich ein Video an, in dem ich über eine Falle des Teufels spreche. Der Titel lautet „Hör auf, Geschichten zu denken“ (Reihe „Sorgen sind ein Date mit dem Teufel“). In diesem Video spreche ich davon, wie in unserem Gehirn alte Erlebnisse abgespeichert sind und wie diese Geschichten wie von allein ablaufen. Der Teufel benutzt sie auf zweierlei Weise. Zum einen, um uns Angst zu machen, wie er bei mir getan hat. Ich hatte während der Rückfahrt immer wieder die Bilder im Kopf, wie damals in Monaco bei einem Speedboot-Unfall der Mann von Caroline von Monaco ums Leben kam. Ich habe es an diesem Tag nicht geschafft, alle meine Gedanken Christus zu unterstellen. Das Beten hat geholfen aber entspannt war ich definitiv nicht. Jesus hatte zu diesem Zeitpunkt nicht (!) die Herrschaft über meinen Körper. Ich hätte noch nicht, wie Jesus, im Boot schlafen können. Und wir (!) hatten noch nicht einmal einen Sturm, sondern einen leichten Wellengang!

Weiter kann der Teufel positive Geschichten und Bilder nutzen, um Menschen vom lebendigen Glauben und der vollkommenen Hingabe unter die Hand Gottes abzuhalten. Er greift in unserem Gehirn auf Gedankengänge zu und hält sie uns vor. Dann treffen wir Entscheidungen, die wir (unter Umständen) nicht treffen wollen. Oder wir treffen gar keine Entscheidung, weil wir meinen, Gutes zu verlieren.

In Schwierigkeiten haben schon oft Psalm 23 und Psalm 91 geholfen. Ich habe sie hier im Buch abgedruckt. Gott wünscht sich, dass wir sein Wort in unserem Kopf präsent haben. Wenn unsere Gedanken und Sinne von Gottes Wahrheit durchzogen sind, gehen wir (hier in der Welt) anders durch unser Leben.

Ich rufe Halleluja, wenn du in diesem Buch die Kraft Gottes gespürt hast, die dein Leben komplett verändern kann. Der Glaube an diesen einzigen, alleinigen, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, hat die

Macht, in **deinem** Leben Berge zu versetzen und dir das **ewige Leben und die ewige Gemeinschaft** mit Gott zu schenken.

Mögen die wahren Geschichten aus diesem Buch dir helfen, in einen lebendigen Glauben zu kommen. Die Hefte, die du sonst kennst, haben den Nutzen, dass du mit ihnen und dem Heiligen Geist das Wort zu studieren. Dieses Buch zeigt dir auf, dass unser Glaube lebendig ist. Es ist kein toter Glaube, den wir sonntags in der Kirche kurz ausgraben, um ihn dann wieder zu vergraben oder wegzuschließen. Nein! Wir leben (!) ihn. Täglich. Jeder Tag ist ein Abenteuer, mit Jesus und unserem Vater im Himmel.

Ich wünsche dir auf deiner Reise viel Frieden und Freude, mit Weisheit, Erkenntnis und stetig wachsendem Glauben. Gott sagt, dass wir der Kopf und nicht der Schwanz sind. Wir werden immer weiter aufwärtssteigen, so sagt es sein Wort und mit diesen Worten will ich dieses Buch schließen. Möge es dich segnen. Jesus trug den Fluch, damit der Segen Abrahams zu uns kommen konnte, **Galater 3,13+14 – GNB:**

„Christus hat uns von dem Fluch losgekauft, unter den uns das Gesetz gestellt hatte. Denn er hat an unserer Stelle den Fluch auf sich genommen. Es heißt ja in den Heiligen Schriften: »Wer am Holz hängt, ist von Gott verflucht.« 14 So sollte durch Jesus Christus der Segen, der Abraham zugesagt wurde, zu allen Völkern kommen, damit wir alle durch vertrauenden Glauben den Geist erhalten, den Gott versprochen hat.“

Gott spricht davon, dass er uns den Segen und den Fluch vorgelegt hat. Es liegt an uns, wofür wir uns entscheiden, **5. Mose 30,17-20 – GNB:**

„Aber wenn ihr euch vom HERRN abwendet und ihm nicht mehr gehorcht, sondern euch dazu verleiten lasst, andere Götter anzubeten und ihnen zu dienen, 18 werdet ihr untergehen. Ihr werdet dann nicht lange in dem Land leben, in das ihr kommt, wenn ihr nun den Jordan überschreitet. Das lasst euch gesagt sein! 19 Himmel und Erde sind meine Zeugen: Ich habe euch heute Segen und Fluch, Leben und Tod vor Augen gestellt. Wählt das Leben, damit ihr am Leben bleibt, ihr und eure Nachkommen! 20 Liebt den HERRN, euren Gott! Gehorcht ihm und bleibt ihm treu! Denn davon hängt es ab, ob ihr auf die Dauer als Volk fortbesteht und in dem

Land bleiben dürft, das der HERR euren Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen hat.«

Durch Jesus und sein Blut (dem Tausch an Kreuz) gelten wir vor Gott als „Gerechte“ und deshalb steht uns der Segen zu. Er gehört (!) zu unserer Errettung. **5. Mose 28,2-13 – GNB:**

„Und alle diese Segnungen werden über dich kommen und dich erreichen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst: 3 Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Feld. 4 Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes und die Frucht deines Landes, die Frucht deines Viehs, der Wurf deiner Rinder und die Zucht deiner Schafe. 5 Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. 6 Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang. 7 Der HERR wird deine Feinde, die sich gegen dich auflehnen, vor dir geschlagen dahingeben; auf einem Weg werden sie gegen dich ausziehen und auf sieben Wegen vor dir fliehen. 8 Der HERR wird dem Segen gebieten, dass er mit dir sei in deinen Scheunen und in allem, was du unternimmst, und er wird dich segnen in dem Land, das dir der HERR, dein Gott, gibt. 9 Der HERR wird dich als heiliges Volk für sich bestätigen, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote des HERRN, deines Gottes, hältst und in seinen Wegen wandelst; 10 dann werden alle Völker auf Erden sehen, dass der Name des HERRN über dir ausgerufen ist, und werden sich vor dir fürchten. 11 Und der HERR wird dir Überfluss geben an Gütern, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs und an der Frucht deines Ackers, in dem Land, von dem der HERR deinen Vätern geschworen hat, dass er es dir gebe. 12 Der HERR wird dir den Himmel, seinen guten Schatz, auftun, um deinem Land Regen zu geben zu seiner Zeit, und um alle Werke deiner Hände zu segnen. Und du wirst vielen Völkern leihen; du aber wirst dir nichts ausleihen müssen. 13 Und der HERR wird dich zum Haupt setzen und nicht zum Schwanz; und es wird mit dir immer nur aufwärtsgehen und nicht abwärts, wenn du den Geboten des HERRN, deines Gottes, gehorchst, die ich dir heute gebiete, dass du sie bewahrst und tust, 14 und wenn du nicht abweichen wirst von all den Worten, die ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, sodass du nicht anderen Göttern nachwandelst, um ihnen zu dienen.“

Psalm 69...

Psalm 69 – NGÜ:

In schwerer Not

„Rette mich, Gott, denn das Wasser steht mir bis zum Hals! 3 Ich versinke in tiefem Schlamm und finde keinen Halt. Das Wasser reißt mich in die Tiefe, die Flut überschwemmt mich. 4 Erschöpft bin ich durch mein ständiges Rufen, meine Kehle brennt, meine Augen erlöschen – ich aber warte weiter sehnsüchtig auf meinen Gott. 5 So viele Menschen hassen mich ohne Grund, sie sind zahlreicher als die Haare auf meinem Kopf. Ihre Macht ist groß, und sie wollen mich zum Schweigen bringen, verlogene Feinde sind sie allesamt. Ich soll ihnen ersetzen, was ich gar nicht gestohlen habe. 6 Du allein, mein Gott, weißt, wo ich unverständlich bin; meine Schuld ist dir nicht verborgen. 7 Lass es mit mir nicht so weit kommen, allmächtiger Herr, du HERR über alles, dass sich nun alle, die auf dich hoffen, meinetwegen schämen müssen! Lass nicht zu, dass durch mich Schimpf und Schande die trifft, die deine Nähe suchen, du Gott Israels! 8 Denn weil ich zu dir gehöre, werde ich mit Hohn und Spott überschüttet, die Scham ist mir ins Gesicht geschrieben. 9 Selbst meinen Brüdern bin ich fremd geworden, meine eigenen Geschwister begegnen mir, als gehörte ich nicht zum selben Volk wie sie. 10 Denn die Leidenschaft für dein Haus hat meine ganze Kraft verzehrt, gegen mich richten sich die Beschimpfungen derer, die sonst dich beschimpfen. 11 Als ich weinte und fastete, selbst dann haben sie mich noch verhöhnt. 12 Legte ich in Trauer ein Gewand aus Sackleinen an, so dichteten sie Spottverse auf mich. 13 Beim Stadttor, wo die Leute sich treffen, ziehen sie über mich her, und die Betrunkenen verhöhnen mich in ihren Saufliedern. 14 Ich aber bete zu dir, HERR, jetzt zur gelegenen Zeit. Gott, antworte mir doch in deiner großen Gnade, rette mich, so wie du es in deiner Treue schon immer getan hast! 15 Zieh mich heraus aus dem Schlamm, damit ich nicht versinke! Rette mich vor dem Zugriff meiner Feinde, die mich hassen, lass mich dem tiefen Wasser entkommen! 16 Sorge dafür, dass die Flut mich nicht überschwemmt und die tiefen Strudel mich nicht verschlingen, möge der Brunnen mich nicht für immer in seinem Schlund begraben! 17 Antworte mir, HERR, denn deine Gnade ist wohltuend! Wende dich mir zu in der ganzen Fülle deines Erbarmens. 18 Verbirg dein Gesicht nicht vor mir, deinem Diener, denn mir ist angst und bange. Antworte mir doch rasch! 19 Schenk meiner Seele

deine Nähe und erlöse mich, befreie mich meinen Feinden zum Trotz! 20 Du weißt, wie viel Spott und Verachtung ich ernte, welche Schande ich ertragen muss. Alle meine Widersacher sind dir vor Augen. 21 Der Hohn hat mir das Herz gebrochen, ich verzweifle. Ich hoffte auf Mitleid – es gab keins. Ich sah mich um nach Tröstern – es waren keine zu finden. 22 Man gab mir Galle zur Speise, und Essig reichte man mir zu trinken, als ich durstig war. 23 Dafür sollen ihnen ihre Opferfeste zur Falle werden, ja, zum Fangnetz für diese gleichgültig dahinlebenden Menschen! 24 Lass es finster werden vor ihren Augen, so dass sie nichts mehr sehen können! Ihre Hüften sollen so schwach sein, dass sie nie mehr sicher auf den Beinen sind! 25 Überschütte sie mit deinem Grimm, ja, dein glühender Zorn soll sie treffen. 26 Ihr Wohngebiet soll öde und verlassen sein, und in ihren Zelten soll niemand mehr wohnen. 27 Denn eigenmächtig verfolgen sie den, der von dir bereits gestraft wurde; und leichtfertig erzählen sie vom Schmerz derer, die du verwundet hast. 28 Füge ihrer Schuld neue Schuld hinzu, und lass sie nicht teilhaben an deinem Heil. 29 Ihre Namen sollen aus dem Buch des Lebens gestrichen werden, damit sie nicht darin stehen zusammen mit denen, die nach deinem Willen leben. 30 Ich aber bin vom Leid gebeugt und voller Schmerzen, greif ein, o Gott, und bring mich in Sicherheit! 31 Rühmen will ich den Namen Gottes mit einem Lied, voller Dank will ich ihn preisen. 32 Das gefällt dem HERRN viel besser als ein Opfertier, besser als das vorzüglichste Jungtier mit Hörnern und gespaltenen Hufen. 33 Alle, die wie ich Unrecht geduldig ertragen, werden es sehen und sich freuen. Ihr alle, die ihr Gottes Nähe sucht – euer Herz lebe auf! 34 Denn der HERR gibt acht auf Menschen, die seine Hilfe brauchen. Er verachtet keinen, der gefangen ist und zu ihm gehört. 35 Himmel und Erde sollen ihn loben, auch die Meere und alle Lebewesen darin! 36 Denn Gott wird die Stadt Zion retten und die Städte in Juda wieder aufbauen, damit sein Volk in ihnen wohnt und das Land besitzt. 37 Ja, die Nachkommen derer, die ihm dienen, werden es als Erbe erhalten. Alle, die seinen Namen lieben, werden dort wohnen.“

Psalm 91...

Psalm 91 – GNB:

Unter Gottes Schutz

„Wer unter dem Schutz des höchsten Gottes lebt, darf ruhen bei ihm, der alle Macht hat. 2 Er sagt zum HERRN: »Du bist meine Zuflucht, bei dir bin ich sicher wie in einer Burg. Mein Gott, ich vertraue dir!« 3 Du kannst dich darauf verlassen: Der HERR wird dich retten vor den Fallen, die man dir stellt, vor Verrat und Verleumdung. 4 Er breitet seine Flügel über dich, ganz nahe bei ihm bist du geborgen. Wie Schild und Schutzwall deckt dich seine Treue. 5 Du musst keine Angst mehr haben vor Gefahren und Schrecken bei Nacht, auch nicht vor Überfällen bei Tag, 6 vor der Seuche, die im Dunkeln zuschlägt, oder dem Fieber, das am Mittag wütet. 7 Auch wenn tausend neben dir sterben und zehntausend rings um dich fallen – dich selber wird es nicht treffen. 8 Mit eigenen Augen wirst du sehen, wie Gott alle straft, die ihn missachten. 9 Du sagst: »Der HERR ist meine Zuflucht.« Beim höchsten Gott hast du Schutz gefunden. 10 Darum wird dir nichts Böses geschehen, kein Unheil darf dein Haus bedrohen. 11 Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst. 12 Sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht über Steine stolperst. 13 Löwen und Schlangen können dir nicht schaden, du wirst sie alle niedertreten. 14 Gott selber sagt: »Er hängt an mir mit ganzer Liebe, darum werde ich ihn bewahren. Weil er mich kennt und ehrt, werde ich ihn in Sicherheit bringen. 15 Wenn er mich ruft, dann antworte ich. Wenn er in Not ist, bin ich bei ihm; ich hole ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. 16 Ich gebe ihm ein langes, erfülltes Leben; er wird die Hilfe erfahren, auf die er wartet.«“

Psalm 23...

Psalm 23 – GNB:

Der Herr ist mein Hirt

„Ein Lied Davids. Der HERR ist mein Hirt; darum leide ich keine Not. 2 Er bringt mich auf saftige Weiden, lässt mich ruhen am frischen Wasser 3 und gibt mir neue Kraft. Auf sicheren Wegen leitet er mich, dafür bürgt er mit seinem Namen. 4 Und muss ich auch durchs finstere Tal – ich fürchte kein Unheil! Du, HERR, bist ja bei mir; du schützt mich und du führst mich, das macht mir Mut. 5 Vor den Augen meiner Feinde deckst du mir deinen Tisch; festlich nimmst du mich bei dir auf und füllst mir den Becher randvoll. 6 Deine Güte und Liebe umgeben mich an jedem neuen Tag; in deinem Haus darf ich nun bleiben mein Leben lang.“

Psalm 37...

Psalm 37 – GNB:

„Erfahrungen aus einem Leben mit Gott¹ Von David. Reg dich nicht auf über Menschen, die Gottes Gebote missachten! Und wenn es den Unheilstiftern gut geht, beneide sie nicht! 2 Denn wie das Gras verdorren sie bald, sie welken und gehen ein wie grünes Kraut. 3 Verlass dich auf den HERRN und tu, was recht ist; dann bleibst du im Land und wohnst in Sicherheit. 4 Suche dein Glück beim HERRN: Er wird dir jeden Wunsch erfüllen. 5 Überlass dem HERRN die Führung in deinem Leben; vertrau doch auf ihn, er macht es richtig! 6 Deine guten Taten macht er sichtbar wie das Licht des Tages, und deine Treue lässt er strahlen wie die Mittagssonne. 7 Werde ruhig vor dem HERRN und warte gelassen auf sein Tun! Wenn Menschen, die Böses im Schilde führen, auch noch ständig Erfolg haben, reg dich nicht auf! 8 Lass dich nicht hinreißen zu Wut und Zorn, ereifere dich nicht, wenn andere Böses tun; sonst tust du am Ende selber Unrecht! 9 Menschen, die sich Gott widersetzen, rottet er aus; doch alle, die auf ihn hoffen, werden das Land besitzen. 10 Nicht lange mehr, dann sind die Bösen fort, du wirst von ihnen keine Spur mehr finden. 11 Den Armen aber wird das Land gehören und nichts wird fehlen an ihrem Glück. 12 Wer Gott missachtet, schmiedet Pläne, zähneknirschend und voller Hass, um denen zu schaden, die Gott gehorchen. 13 Der Herr aber lacht über seine Feinde, er weiß: Der Tag der Abrechnung kommt. 14 Die Bösen haben das Schwert gezogen, den Bogen haben sie schon gespannt. Sie wollen die Armen und Wehrlosen töten, alle, die ein ehrliches Leben führen. 15 Doch das Schwert dringt ihnen ins eigene Herz und ihre Bogen werden zerbrochen. 16 Arm sein, aber mit Gott leben ist besser als aller Reichtum der vielen, die gegen Gott leben; 17 denn der Herr zerbricht die Macht seiner Gegner, doch seine Getreuen macht er stark. 18 Der HERR sorgt täglich für die, die sich in allem nach ihm richten. Was er ihnen geben will, bleibt für immer ihr Besitz. 19 In Unglückstagen enttäuscht er sie nicht, in Zeiten der Hungersnot macht er sie satt. 20 Doch seine Feinde kommen um, die Bösen verschwinden wie die Pracht der Wiesen, sie gehen in Rauch auf und verwehen. 21 Wer Gott missachtet, muss ständig borgen, und zurückzahlen kann er nicht. Doch wer Gott gehorcht, kann freigebig helfen. 22 Menschen, die Gott segnet, besitzen das Land; doch wer unter seinem Fluch steht, kommt um. 23 Der HERR hat Freude an einem redlichen Menschen und lenkt alle seine Schritte. 24 Er mag fallen, aber er stürzt nicht zu Boden; denn der HERR hält ihn fest an der Hand.

25 Ich habe ein langes Leben hinter mir; nie sah ich Menschen von Gott verlassen, die ihm die Treue halten, und nie ihre Kinder auf der Suche nach Brot. 26 Alle Tage können sie freigebig leihen und an ihren Kindern zeigt sich Gottes Segen. 27 Kehre dich vom Bösen ab und tu das Gute; dann ist dir dein Wohnplatz für immer sicher. 28 Denn der HERR liebt das Recht und verlässt die Seinen nicht, die ihm treu bleiben; für alle Zeiten beschützt er sie. Aber die Nachkommen der Feinde Gottes kommen um. 29 Den Gehorsamen wird das Land gehören, sie dürfen für immer darin wohnen. 30 Ein Mensch, der sich nach Gott richtet, spricht Worte der Weisheit und sagt, was recht ist vor dem HERRN. 31 Das Gesetz seines Gottes trägt er im Herzen; darum weicht er nicht vom richtigen Weg. 32 Wer Gott missachtet, lauert darauf, die umzubringen, die Gott gehorchen. 33 Doch der HERR lässt nicht zu, dass sie in Mörderhände fallen oder dass man sie gegen das Recht verurteilt. 34 Hoffe auf den HERRN und befolge seine Gebote; dann ehrt er dich und schenkt dir das Land, und du wirst sehen, wie er seine Feinde vernichtet. 35 Ich sah einen Bösen, der seine Macht missbrauchte; er wurde immer größer, wie ein Baum auf fettem Boden. 36 Aber als ich noch einmal vorüberging, da war nichts mehr von ihm zu sehen. Ich suchte ihn, doch ich fand keine Spur. 37 Achte auf unsträfliche, ehrliche Menschen und du wirst sehen: Wer den Frieden liebt, dessen Nachkommen bleiben. 38 Doch die Unheilstifter werden alle vernichtet und ihre Nachkommen werden ausgerottet. 39 Der HERR hilft denen, die zu ihm halten. Wenn Gefahr droht, finden sie bei ihm Zuflucht. 40 Er rettet sie und steht ihnen bei. Vor den Bösen wird er sie retten und ihnen helfen, denn bei ihm suchen sie Schutz.“

Weitere Hefte/Bücher

Hefte – groß, ca. A4 - Softcover:

Der Segen -Gottes für seine Kinder: ISBN 979-8512097953

Hör auf zu Glauben: 979-8528226606

Lass los! Sorgen sind ein Date mit dem Teufel: 979-8712947485

Vorsicht Falle! Nicht überall, wo ein Jünger draufsteht, ist auch ein Jünger drin: 979-8830833370

Biblische Wahrheiten für die Jüngerschaft: 979-8760213204

Mein Glaubensbekenntnis: 979-8778234321

Erfolg ist das, was folgt: 979-8793140713

Christliches Zeitmanagement: 979-8649699051

Die vier Evangelien auf einen Blick: 979-8693580633

Wahrheitgeber: 979-8443518572

Alter und Neuer Bund – Unterschiede verstehen: 979-8351973326

Gnade, Glaube und Evangelium – Die Wahrheit macht dich frei: 979-8390803738

Mutmacher – Gott meint es gut mit uns: 979-8371349859

Mutmacher aus den Psalmen – Kleine Psalmen-Aufbauungsreihe: 979-8395276186

Wahrheiten, die frei machen – Band 1 – 979-8854543101

Wahrheiten, die frei machen – Band 2 – In Kürze

Wahrheiten, die frei machen – Band 3 – In Kürze

Bible – Faith – Truth Shorts – Inspiration für jeden Tag – In Kürze

Neu – Taschenbuch quadratisch „Glaube in Aktion“

Lebendigkeit statt Depression – ISBN: 979-8861664158

Taschenbücher – ca. 120 Seiten – ca. A5-Format:

Halte durch bis zum Schluss: 978-1677581528

Sein Kreuz tragen: 978-1670566942

Salomo's Weisheiten: 979-8643810780

Sei einfach anders! 979-8615312939

Chat mit Jesus: 978-1709346552

Impressum:

Claudia Hofmann

Wiesenstraße 6

66509 Rieschweiler-Mühlbach